Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den 24mgespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3048. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 192 — Dienstag, den 18. August 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

In Berlin wird beraten

Das Städteprogramm im Kabinett

Vermittlungsvorschlag Stegerwalds zu den Gemeindearbeiterlöhnen

Bearbeitung in den Ministerien

Beschlußfassung erst in nächster Woche

Berlin, 18. Aug. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag in Anwesenheit des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff und des preußischen Innenministers Severing mit dem vom Deutschen Städtetag aufgestellten Sanierungsprogramm.

Die Verhandlung war von vornherein nur als orientierende Aussprache gedacht. Die einzelnen Probleme sollen von den zuständigen Ministerien noch weiter geklärt werden. Der gesamte Fragenkomplex wird in der nächsten Woche dann wieder das Kabinett beschäftigen.

Bis zum Sonnabend dieser Woche rechnet man mit den schon gemeldeten Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Kabinetts mit den neun Sachverständigen über die Frage der Bankenaufsicht und die damit zusammenhängenden Probleme. In diesen Beratungen wird kein ausgearbeiteter Entwurf vorliegen, vielmehr sollen die erforderlichen Gesetz- bzw. Verordnungsentwürfe von dem Ausschuß selbst erarbeitet werden.

Die Verhandlungen über die Löhne der Kommunalarbeiter zwischen dem Reichsarbeitgeberverband der Gemeinden und den Gemeindearbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Stegerwald wurden am Montag nicht zu Ende geführt, sondern auf Mittwoch vertagt. Der Reichsarbeitsminister, der sich lebhaft für einen Vergleich einsetzte, unterbreitete in den Abendstunden beiden Parteien einen Vermittlungsvorschlag, zu dem die Verbände im Verlauf des Dienstag Stellung nehmen wollen.

Im Reichsarbeitsministerium beurteilt man die Lage ziemlich optimistisch und glaubt, daß der Vermittlungsvorschlag Stegerwalds von den Parteien angenommen werde oder doch wenigstens die Grundlage für eine Verständigung bieten werde. Der Vorschlag Stegerwalds dürfte auf ein Kompromiß hinauslaufen, also den Gemeindearbeitern nicht die volle sofortige Herabsetzung ihrer Löhne auf den Stand der Reichsarbeiterlohne auferlegen bzw. besondere Härten ausgleichen.

5 Milliarden „halten still"

Einigung in Basel

Die Arbeiten des Wiggin-Ausschusses abgeschlossen

Basel, 18. Aug. (WTB.) Der von Albert H. Wiggin präsidierte Ausschuß für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland führte am Montag, nachmittags und abends, seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Layton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchberaten und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichts, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefaßt wird, erfolgt am Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen zu Händen der Regierungen erhält, der Leitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz vom Juli vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrage von ca. 5 Milliarden Reichsmark um 6 Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika, sowie die BIZ., welche den 100-Millionen-Dollarkredit der Deutschen Reichsbank gewährte, diesen Kredit ebenfalls um 6 Monate verlängern.

Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 16. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne daß im Schoße des internationalen Stillhaltekonsortiums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umstritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Über diese Frage besteht zur Zeit ein Vermittlungsvorschlag in dem Sinne, daß die Markguthaben bis Mitte November gesperrt bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des internationalen Stillhaltekonsortiums verlassen mit dem Nachtschnellzug von Montag auf Dienstag Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche morgen erneut telephonisch mit Berlin Fühlung nehmen werden, so daß noch die Möglichkeit besteht, das im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Markguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schoße des Stillhaltekonsortiums bildeten, wurden in einem Abkommen zusammengefaßt, das dem Bericht Laytons beigegeben wird. Dieses Abkommen dient nunmehr den verschiedenen Bankgruppen, welche Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für direkte Agreements von Bankgruppe zu Bankgruppe.

Frankreichs Finanzminister und die Reparationen

In einer Unterredung, die der Finanzminister Flandin mit einem Berichterstatter des „Echo de Paris" hatte, äußerte er sich über das Reparationsproblem und die finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands. Was die Wiederaufnahme der Zahlungen nach Ablauf des Hoover-Moratoriums anbelange, so werde Frankreich nie etwas dagegen einzuwenden haben, wenn Amerika die Initiative für eine Annullierung der Kriegsschulden ergreifen würde in Ausgleich der deutschen Reparationen und französischen Schulden an Amerika.

Was den französischen Anteil an den Reparationen angehe, so wisse man, daß er nicht einmal die Zerstörungen deckt, die durch den Krieg und besonders durch einen systematischen und gewollten Vernichtungswillen hervorgerufen worden seien (!). Niemand in Frankreich habe daher auch nur daran gedacht, daß die französische Regierung auf ein Recht verzichten könne, das nicht nur im Versailler Vertrag verbrieft sei, sondern auch den Willen der Gerechtigkeit (!) zum Ausdruck bringe.

Wenn Deutschland von den Kriegslasten entbunden werden müsse, um sein Gleichgewicht wiederzufinden, so könne er sich da nur der Auffassung der Sachverständigen des Youngplanes anschließen. Die augenblickliche Krise sei äußerst verwickelt und man müsse sich deshalb vor oberflächlichen Lösungen hüten. Für Kreditgebung müsse vor allem das Vertrauen wiederhergestellt sein. Voraussetzung wäre Verzicht auf den Wirtschaftskrieg, Dumping, Tarifpolitik und die verschiedenen Behinderungen. Ebenso müsse bei der Investierung neuer Kapitalien vorsichtig zu Werke gegangen werden, um nicht wieder eine Überproduktion zu unterstützen.

Deutschland zahlt 51 Millionen an die BIZ.

Basel, 18. Aug. (TU.) Die deutsche Reichsbahn hat am 15. August der BIZ. als monatliche Ratenzahlung für die ungeschützten Annuitäten einen Betrag von 51 Millionen Mark überwiesen. 47 Millionen werden durch die Deutsche Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Rest — mit Ausnahme des südslawischen Anteiles — wird für den Zinsendienst, u. a. auch für die Younganleihe verwendet. Die Zahlungen sind bekanntlich notwendig infolge des mit Frankreich gezeichneten Abkommens.

Revision des Youngplanes im Hooverjahr?

Londoner Sachverständigenkonferenz und Young-Moratorium.

London, 17. Aug. (TU.) Zu dem Ergebnis der Londoner Sachverständigenkonferenz bemerkt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", es sei anscheinend der allgemeinen Aufmerksamkeit entgangen, daß die Hauptfrage, die die Konferenz zu lösen beauftragt war, hauptsächlich die Frage der 500 Millionen Mark, die Frankreich im Falle eines deutschen Moratoriums als Sicherheit für die anderen Reparationsempfänger bei der BIZ. zu hinterlegen habe, unberücksichtigt gelassen worden sei. Es sei zwar der Versuch gemacht worden, einen Kompromißvorschlag aufzuwerfen, der aber von den Franzosen rundweg als unannehmbar erklärt worden sei. Man habe schließlich von einer weiteren Verfolgung des Problems Abstand genommen, weil innerhalb des Moratoriumsjahres eine Revision des Youngplanes sowieso wahrscheinlich sei.

Raubüberfall auf eine Reichsbankfiliale.

Berlin, 18. Aug. (Drahtmeldung.) Zwei maskierte Räuber drangen heute mittag mit vorgehaltenen Revolvern in die Filiale der Reichsbank in der Innsbrucker Straße — Ecke Bozbergstraße —, raßten schnell Geld zusammen und entflohen auf einem Motorrad. Verschiedene Autos haben die Verfolgung aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Hitler an das Zentrum

Ein Angebot für eine Zusammenarbeit in der Regierung

München, 18. Aug. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" einen längeren Artikel unter der Überschrift „Wahrheit und Klarheit", der in verhältnismäßig abgewogenen Worten an das Verantwortungsbewußtsein des Zentrums appelliert, sich dem „Volkswillen" nicht zu verschließen, der die Sozialdemokratie spätestens im Mai nächsten Jahres bündnisunfähig machen werde und die Regierung davon überzeugen müsse, daß die Spekulation auf ein Abebben der nationalsozialistischen Sturmflut fehlgeschlagen sei.

Es würde also, so wird weiter ausgeführt, lediglich der Ausdruck einer Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumsregierung Brüning, wie man behaupte, ihre Fühler nach rechts ausstrecke, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren.

Wir Nationalsozialisten, heißt es danach weiter, können es uns leisten, die Problematik der Situation offen anzuzeigen und in aller Ruhe zu betrachten, ohne fürchten zu müssen, daß es uns als ein Annäherungsversuch ausgelegt wird, zu dem wir nicht die geringste Veranlassung haben.

Denn wenn die Regierung Brüning etwa der Meinung sein sollte, daß der Ausgang des Volksentscheids einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen zum Eintritt in ein „Konzentrationskabinett", auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft, und die sie von einer Regierung im Reiche fordern muß, an der sie führend beteiligt ist, sind bekannt.

Die Kundgebung schließt: „Alle politisch denkenden Köpfe im Zentrum werden sich wohl darüber einig sein, daß ohne die starken und vorwärtsdrängenden Kräfte, die sich heute leidenschaftlich zur Nationalsozialistischen Partei bekennen, eine Wiederaufrichtung und Erneuerung der Nation undenkbar ist."

*

Zentrum lehnt ab?

Köln, 18. Aug. (Radiomeldung.) Zu dem Appell Hitlers an das Zentrum bemerkt die „Kölnische Volkszeitung": „Hitler übersieht eins, nämlich, daß es sich jetzt nicht um politische Fragen einer Regierungsbildung handelt, sondern um sachliche Aufgaben. Zu diesen wird er Stellung nehmen können, wenn das Notprogramm der Reichsregierung vorliegt. Darauf wird die Regierung in aller Ruhe warten können. Im übrigen ist festzustellen, daß gerade der Volksentscheid bewiesen hat, daß gem. nationalsozialistischen Vormarsch Grenzen gesetzt sind. Die Überheblichkeit, mit der Hitler sich in Anspruch nimmt, daß hinter ihm das ganze Volk stehe, wirkt nach dem Scheitern des Volksentscheids einfach lächerlich. Was auch Hitler immer proklamieren mag, die Mehrheit des Volks steht hinter Brüning. Wenn Hitler der Wahrheit die Ehre geben will, dann möge er zunächst einmal den „Völkischen Beobachter" veranlassen, die Worte Mussolinis über Brüning, die das nationalsozialistische Blatt mit deutschem Mannesmut aus der Rede Mussolinis herausgestrichen hat, nachzuholen. Vielleicht geht dann Herrn Hitler selbst, wenn er dies liest, ein Licht auf über die Deplaciertheit, mit der er über die Politik Brünings zu Gericht sitzt."

---

maßgebender Wallstreet-Kreisen die Ansicht herrsche, daß die Welt niemals zu der Basis zurückkehren werde, die vor dem Vorschlag Hoovers bestand. Persönlichkeiten, die kürzlich aus Europa zurückkehrten, hätten erklärt, dies sei eine in allen großen Hauptstädten anerkannte Tatsache. Diese Persönlichkeiten seien der Überzeugung, daß sich Deutschland, falls es die Zahlungen auf der vorherigen Grundlage wiederaufnehme, in einer schlimmeren Lage befinden würde, als vor dem Moratorium, da es dann auch noch die hinzukommende Last der aufgeschobenen Zahlungen zu tragen hätte. Nach Ansicht dieser Kenner der Sachlage werde Deutschland wahrscheinlich um eine Revision des Versailler Vertrages nachsuchen, und es werde angenommen, daß diese Revision wahrscheinlich zur Sprache gebracht werden würde, bevor das Moratoriumsjahr abgelaufen sei.

„Graf Zeppelin" auf der Englandfahrt

Friedrichshafen, 18. Aug. (WTB.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist mit 22 Fahrgästen um 7.04 Uhr zur Englandfahrt aufgestiegen. Es wird noch heute abend im Flughafen London landen und dann sofort zu einem 24stündigen Flug über England aufsteigen. Für diesen Flug stellt der Royal Aeronautical die Fahrgäste. Mittwoch abend fährt dann das Luftschiff die Nacht hindurch mit 24 Fahrgästen nach Friedrichshafen zurück. Am Donnerstag früh schlieft sich unmittelbar nach der Landung etwa gegen 7 Uhr eine achtstündige Schweizerfahrt an, für die auch sämtliche verfügbaren Plätze gebucht sind.

Paris, 18. Aug. (Drahtmeldung.) Von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ging am Dienstagvormittag im hiesigen Außenministerium ein Funkspruch ein, wodurch Dr. Eckener um die Erlaubnis zur Überflugung des französischen Bodens nachsuchte. In diesem Funkspruch wurde ferner die Mitteilung gemacht, daß das Luftschiff Paris überfliegen wolle, falls man dies französischerseits wünschte. Da der französische Luftfahrtminister abwesend ist, wurde diese Frage in der Antwort nicht berücksichtigt. Man erklärte im Luftschiffministerium lediglich, daß Dr. Eckener Paris berühren könne, wenn er dies wünsche und daß man französischerseits nichts einzuwenden habe. Auf jeden Fall wird das Luftschiff über Besancon—Orleans und Le Havre seinen Weg nach London nehmen.

Ein Brautpaar wirft sich vor den Eisenbahnzug.

Beelitz, 18. Aug. (Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag schieden der erst 21 Jahre alte Kutscher Karl Rolf und seine 23jährige Braut Emma Groß gemeinsam aus dem Leben. Die beiden zogen sich ihre Sonntagskleider an und warfen sich, nachdem sie sich mit Schnaps Mut angetrunken hatten, vor den Eisenbahnzug zwischen Beelitz und Treuenbrietzen. Das junge Mädchen war sofort tot, dem Kutscher Rolf wurden beide Beine abgefahren. Er wurde noch lebend in das Beelitzer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Baldiger Anschluß Anhalts?

Dessau, 18. Aug. (WTB.) Im anhaltischen Staatsministerium ist nach Mitteilungen von gut unterrichteter Stelle in der Frage des Anschlusses Anhalts an Preußen eine gründliche Wandlung eingetreten. Zwar liege finanziell nicht die geringste Ursache vor, so hört man, den Anschluß zu betreiben, wohl aber halte man es mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsreform für notwendig und nützlich, sich so schnell wie möglich mit Preußen über den Anschluß zu verständigen.

Weiter wird erklärt, der gute Vermögensstand Anhalts biete die Möglichkeit, jetzt noch durch Verhandlungen die Erhaltung der wertvollen Kultureinrichtungen des Landes in Form von Stiftungen zu sichern, während es mehr als fraglich erscheine, ob die bevorstehende Reichsreform solche Sicherungen noch zulassen werde.

Die Beisetzung der Berliner Polizeioffiziere.

Die beiden Hauptleute der Schutzpolizei, Anlauf und Lenk, die am 9. August am Bülowplatz erschossen wurden, erhielten gestern nachmittag ihr letztes Geleit. Die Särge der beiden Offiziere waren in der Turnhalle der Schutzpolizeiunterkunft in der Karlstraße feierlich aufgebahrt. Kurz vor Beginn der Trauerfeier erschien Reichsinnenminister Dr. Wirth. Unter den Anwesenden befanden sich ferner der preußische Innenminister Severing, Staatssekretär Dr. Abegg, Polizeipräsident Grzesinski.

Innenminister Severing hielt die Trauerrede. Er wies darauf hin, daß beide Tote nicht verhaßt gewesen seien. Da sie aber ihren Eid erfüllten und ihre Pflicht taten, seien sie meuchlings ermordet worden. Doch das Blut der Gefallenen solle die preußische Polizei nicht zur Rache aufrufen, sondern sie müsse, wie sie es immer getan habe, die Bevölkerung als ihre Brüder in Not betrachten. — Nach dem Liede vom guten Kameraden trugen Polizeioffiziere die Särge, auf denen Tschako und Degen ruhten, durch die lorbeergeschmückte Halle auf die Wagen.

Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich der Zug in Bewegung. Die Bürgersteige waren dicht mit Publikum besetzt, die ehrfürchtig mit entblößtem Haupt warteten, als die Leichen vorübergefahren waren.

Wirtschaftspartei Westfalen-Süd gegen Drewitz.

Dortmund, 18. Aug. (Eig. Meld.) In einer Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei Westfalen-Süd am Sonntag, die sich mit den gegen den Parteivorsitzenden Drewitz erhobenen Beschuldigungen befaßte, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Der seit Monaten währende Führerstreit ist für die Partei untragbar geworden. Die Wahlkreiskonferenz des Wahlkreises Westfalen-Süd fordert einstimmig vom Parteivorstand die Einberufung einer Reichsausschußsitzung bis zum 10. September 1931 zu dem Zweck, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden mit der einstweiligen Leitung der Partei zu betrauen, um deren Einheitlichkeit herzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0001

Die Anfechtung des Volksentscheids

durch den Stahlhelm.

Berlin, 18. Aug. Die vom Stahlhelm angekündigte Anfechtung des Volksentscheides ist nunmehr formell durch ein Schreiben an den Landswahlleiter erfolgt. Er macht folgende Fehler geltend, die das Ergebnis erheblich beeinträchtigt hätten: die Gesamtzahl der Stimmberechtigten sei bisher nicht zutreffend angegeben worden, vielmehr seien in erheblichem Umfang in den Stimmlisten Verstorbene nicht gestrichen, Verzogene doppelt eingetragen; bei Soldaten sei das Ruhen des Stimmrechts nicht berücksichtigt worden und Ausländer als stimmberechtigt angegeben. Der Stahlhelm berechnet allein die Berichtigung dieser Fehler nach Stichproben dahin, daß sich die Gesamtzahl der Stimmberechtigten um etwa zwei Millionen, und damit die Zahl der notwendigen Stimmen um eine Million senken würde.

Auf der anderen Seite seien in den Stimmlisten zahlreiche Stimmberechtigte widerrechtlich gestrichen worden, und zwar solche, die sich noch beim Volksbegehren eingetragen hätten. Hier rechnet er damit, daß die Beseitigung dieser Fehler die Zahl der Jastimmen um etwa eine Million steigern würde. Für beide vom Stahlhelm benannten Arten von Fehlern will er nähere Unterlagen noch einreichen.

Als eigentlichen Grund der Anfechtung gibt er an, daß die ordnungsmäßige Überprüfung der Wahlverhältnisse vor der Auslegung, die nach einem Runderlaß des preußischen Innenministers aus dem Jahre 1928 erfolgen müßte, nicht vorgenommen worden sei. Ferner hätte vor der Feststellung des Gesamtergebnisses die notwendige Stimmenmehrheit erst von Amts wegen nachgewiesen werden müssen. Schließlich weist das Schreiben noch darauf hin, daß weitere Mängel etwa in der Form vorgekommen seien, daß Abstimmungsvorsteher gültige Stimmen für ungültig erklärt hätten und daß durch Behinderung oder Beeinflussung der Abstimmung vielfach ein verfassungswidriger Terror herbeigeführt worden sei.

Um die Großpensionen

Eine Erklärung des Reichsfinanzministeriums.

Berlin, 18. Aug. (TU.) In der Presse war behauptet worden, daß das Reichsfinanzministerium auf die durch Einschreibebrief hinausgesandte Aufforderung an die sog. Großpensionäre, sich zu einer Kürzung ihrer Bezüge zu äußern, keine Antwort, mit Ausnahme der Generäle von Schönreich und von Deimling, erhalten habe, die sich hierzu bereit erklärt hätten. Hierzu wird vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß diese Meldung in allen Punkten unzutreffend ist. Das Reichsfinanzministerium habe keine derartigen Briefe hinausgesandt und habe auch keine derartigen Antworten erhalten können. Im Zusammenhang hiermit wendet sich das Reichsfinanz- und Reichsarbeitsministerium gegen eine Reihe von falschen Meldungen über sog. Großpensionäre, die in der Presse verbreitet werden. Militärpensionäre, die über 16 000 Mark beziehen, gebe es überhaupt nicht. Militärpensionäre, die zwischen 12 000 und 16 000 Mark beziehen, gebe es etwa 115. Diese seien in ihren Bezügen selbstverständlich wie alle anderen Besoldungsempfänger auch durch die letzte Notverordnung außerordentlich stark gekürzt worden. Die Zahl von 600 Militärpensionären, die angegeben werde, ginge auf eine alte Denkschrift vom Jahre 1926 zurück, die inzwischen längst überholt sei. Inzwischen seien rund 500 Personäre, die derartige Bezüge zu erhalten hätten, gestorben. Jedes Jahr gingen also rund 100 Militärpensionsempfänger mit dem Tode ab. Der preußische Kronprinz habe weder eine Militärpension beansprucht, noch auch je eine erhalten. Der bayerische Kronprinz überweise seine Pension regelmäßig an den Landeskriegerverband Bayern. Von den früheren Ministern der Republik habe überdies ein Teil auf die ihnen zustehenden Pensionsbezüge verzichtet.

Ritterlicher Akt des Reichspräsidenten

Berlin, 18. Aug. Der „Petit Parisien" berichtet, daß der französische Botschafter de Margerie dem Reichspräsidenten seinen offiziellen Abschiedsbesuch abgestattet hat. Dabei habe der Reichspräsident ihm einen französischen Degen überreicht, den Hindenburg im Kriege 1870/71 erbeutet habe.

Reichsaufsicht über die Banken

Der Neuneraussschuß an der Arbeit. — Ende der Woche Vorschlag.

Berlin, 18. Aug. **In der vorigen Woche kündigte die Reichsregierung die Einsetzung eines Ausschusses an, der die Verhältnisse im Bankgewerbe prüfen solle. Es handelt sich um neun wirtschaftliche Sachverständige, die mit dem Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung gemeinsam beraten werden.**

Die neun Sachverständigen sind: Geheimrat Schmitz von der J. G. Farben, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der Bankier Pferdmenges (Köln), der Genossenschaftler Professor Stein, der Münchener Nationalökonom Adolf Weber, der Staatssekretär a. D. Dernburg, der Direktor Friedrich Reinhardt von der Commerz- und Privatbank, der Präsident der pommerschen Landwirtschaftskammer v. Flemming und der badische Industrielle Hackelsberger.

Die Aufgabe, die der Wirtschaftsausschuß mit diesen neun Sachverständigen lösen soll, ist einmal die Vorbereitung einer Entscheidung über das weitere Schicksal der Danatbank und der Dresdener Bank.

Es handelt sich hier zunächst um die grundsätzliche Frage, wieweit eine direkte Beteiligung des Reiches an der Geschäftsführung dieser Banken in Betracht gezogen werden soll, und dann um die bei den beiden genannten Banken vorzunehmenden personellen Änderungen.

Weiter soll geprüft werden, welche Lehren aus der Krise der letzten Zeit zu ziehen sind, und endlich handelt es sich um die grundsätzliche Frage der Bankenaufsicht.

Der Ausschuß, der alsbald zusammentreten wird, soll praktische Arbeit leisten und sich nicht etwa in theoretischen Erörterungen ergehen. Man hofft in Kreisen der Reichsregierung, daß bis spätestens Ende der Woche ein fertiger Vorschlag von diesem Ausschuß an das Kabinett weitergeleitet werden kann. In der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß es sich um Entscheidungen handelt, die für lange Zeit fortwirken werden, und man hat deshalb Wert auf die Mitarbeit von Sachverständigen der Wirtschaft und Finanz gelegt. Andererseits aber soll mit den zur notwendig gehaltenen Maßnahmen nicht länger gewartet werden, als es die gründliche Durcharbeitung der Projekte zuläßt.

Der neue Ausschuß für die Bankaufsicht.

Oben: Staatsminister a. D. Dernburg, Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Professor Philipp Stein, Direktor Schmitz (J. G. Farben). Unten: Hackelsberger, Lörrach, Bankdirektor Pferdmenges, Köln, Bankdirektor Reinhard (Commerzbank), Professor Adolf Weber, München.

Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß Botschafter de Margerie noch nicht seinen offiziellen Abschiedsbesuch gemacht und sein Abberufungsschreiben auch noch nicht überreicht habe. Die Darstellung über die Überreichung des französischen Degens trifft in dieser Form nicht zu. Dem Reichspräsidenten wurde anläßlich seines 83. Geburtstags von einem Berliner Volksschullehrer ein französischer Säbel zum Geschenk angeboten. Da festgestellt wurde, daß es sich nicht um einen Kampfsäbel, sondern um einen Ehrendegen handele, den 1870 ein inzwischen verstorbener preußischer Leutnant einem französischen General abgenommen hatte, stellte sich der Reichspräsident auf den Standpunkt, daß dieser Säbel den Erben gehöre. Als dann der Ehrensäbel dem Reichspräsidenten nochmals angeboten wurde mit dem Anheimstellen, ihn den französischen Erben zuzuleiten, hat der Reichspräsident ihn unter dieser Bedingung angenommen.

Anläßlich des Beileidsbesuches, den der französische Botschafter de Margerie im Oktober v. J. wegen des Absturzes Grubenunglücks beim Reichspräsidenten unternahm, hat der Reichspräsident von Hindenburg dem Botschafter den Degen übergeben mit der Bitte, ihn den französischen Erben zuzuleiten. Da jedoch die Erben nicht festzustellen waren, hat die französische Regierung dann den Ehrensäbel dem Musée des Invalides zugewiesen.

Botschafter de Margerie hat dem Reichspräsidenten für seine ritterliche und kameradschaftliche Gesinnung seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Parteitag der Deutschen Staatspartei Ende September in Berlin.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beschloß in seiner Sitzung am Sonnabend, den Parteitag der Deutschen Staatspartei vor dem Zusammentritt des Reichstages, und zwar voraussichtlich am 26. und 27. September in Berlin im Preußischen Landtag abzuhalten.

Waffenlager der KPD. in Dresden.

Bei zahlreichen, insbesondere in der kommunistischen Wehrbewegung tätigen Funktionären wurden Durchsuchungen, die sich zum Teil auch auf Schrebergärtenlauben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KPD. und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Unterorganisationen wie auch ein sogenanntes „Vervielfältigungsinstitut" und eine Schankwirtschaft wurden einer gründlichen Durchsuchung unterzogen.

Hierbei wurden neben außerordentlich umfangreichem, zum Teil sehr belastendem Material eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Wandtafel, auf der zur Instruktion mehrere Einsatzformationen der Polizei aufgezeichnet waren, vorgefunden.

Außerdem wurden allerlei Hieb-, Stich-, Schlag- und Feuerwaffen beschlagnahmt: 5 Seitengewehre, 1 Säbel, 1 Trommelrevolver, 1 geladenes Terzerol, 1 geschärftes Schlageisen, 1 geladener Trommelrevolver, eine geladene Schreckschußpistole, 5 Gummischläger, 1 Schachtel mit Munition und 1 Gasmaske wurden als regelrechtes Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung vorgefunden. Bisher wurden 14 Personen festgenommen.

Das englische Sparprogramm

London, 18. Aug. Der aus fünf Kabinettsmitgliedern bestehende Sparausschuß hat folgende Maßnahmen beschlossen, dem Parlament vorzuschlagen:

Herabsetzung der veranschlagten Beträge für die großen Staatsausgaben einschließlich der Ausgaben für Flotte, Heer und Luftstreitkräfte; starke Verschiebung der Ausgaben für Erziehungswesen;

Herabsetzung der Versicherungsbeträge, gesetzt von einer Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und der Honorare der Kassenärzte;

Zurückstellung der Straßenbaupläne;

Vorschläge zur Herabsetzung der Gehälter von Ministern und Parlamentsmitgliedern;

Ersparungen im Postwesen.

Sobald Übereinstimmung über die wichtigsten Maßnahmen erreicht ist, will die Regierung eine entsprechende Kundgebung veröffentlichen. In parlamentarischen Kreisen der Arbeiterpartei befürchtet man, wie die Blätter zu berichten wissen, daß die Regierung sich auf Sparmaßnahmen einlassen könnte, die der Parteipolitik entgegengehen sind. Man bezweifle auch, ob die Konservativen ihr Versprechen halten werden, die Lage nicht für parteipolitische Zwecke auszunutzen, doch sei, erklärt „Evening Standard", das Mißtrauen gegen die Konservativen nicht begründet.

Kurze Meldungen vom Tage

Sturmwetter in Südengland. Die Südküste Englands wurde am Montag von einem schweren Sturmwetter heimgesucht, das den ganzen Tag über anhielt. In dem Badeort Winchelsea spülten die Fluten über die Schwellen der Häuser am Strand. 500 Häuser mußten geräumt werden, da die Wassermassen die Grundmauern unterspülten.

Die Gruppe von Dr. Otto Strasser (Nationalsozialistische Kampfgemeinschaft) scheint wieder zu zerfallen. Otto Strasser ist aus der Schriftleitung seines Organs („Deutsche Revolution") mit erheblichem Krach ausgeschieden. Er bezeichnet den jetzigen Herausgeber Oldenborf als einen Hitler-Agenten. Dieser wiederum behauptet, daß Strasser in Abhängigkeit zu Kapitän Ehrhard getreten sei.

Staatspartei für Staatsreform. Der Hauptvorstand der Deutschen Staatspartei beschloß, sich mit stärkstem Nachdruck für eine sofortige Fraktionsfassung der Reichsreform einzusetzen. Die jetzige Lage des deutschen Volkes verlangt gebieterisch einen Staatsaufbau und Staatsorganismus, die das Reich zur stärksten Zusammenfassung der politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Leistungskraft des deutschen Volkes mahnen. Ein besonderer Ausschuß wird sofort die praktischen gesetzgeberischen Vorschläge fertigstellen.

Verhandlungen über die Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne. Im Reichsministerium fanden am 17. August unter Vorsitz des Herrn Reichsarbeitsministers Verhandlungen über die Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne statt. Im Laufe des späten Nachmittags wurde von seiten des Reichsarbeitsministeriums ein Vorschlag gemacht, zu dem sich die Parteien bis Mittwoch abend erklären werden.

Pensionskürzungsgesetz im Entwurf fertig. Zu der Pressepolemik wegen der Kürzung der Pensionen der sog. Großpensionäre wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß dem Reichstag bereits seit längerer Zeit der Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes vorliege. Das Gesetz sei allerdings vom Reichstag noch nicht verabschiedet worden.

Gandhi und die Round-Table-Konferenz. Gandhi erklärte in einer Rede in Ahmedabad, die Regierung werde innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu entscheiden haben, ob es Frieden oder Krieg geben solle. Er bemerkte noch, er erwarte nichts von der Londoner Rundtischkonferenz. Es sei töricht gewesen, je etwas von ihr zu erwarten. Indien werde nie in der Lage sein, Unabhängigkeit von England zu erhalten, es sei denn, daß es genügend stark sei.

Die Auslegung der Volksentscheidsliste in Stade untersagt. Wie berichtet, hatte das sozialdemokratische „Volksblatt für die Unterelbe" in seiner Sonnabendausgabe bekanntgegeben, daß vom gestrigen Montag an im Gewerkschaftshause eine Liste derjenigen Stader Einwohner ausgelegt sein würde, die für den Volksentscheid gestimmt hätten. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat, wie jetzt bekannt wird, die Auslegung dieser Liste untersagt.

Lindbergh auf Kamtschatka. Der amerikanische Flieger Lindbergh ist mit seiner Gattin am Montag im Flugzeug in Petropawlowsk auf Kamtschatka eingetroffen. Er wird am Mittwoch zum Weiterflug nach Tokio aufsteigen.

Zyklonkatastrophe in Paraguay. Ein Zyklon hat, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paraguay, schweren Schaden angerichtet. In Villa Rica und in anderen Gebieten sind etwa 400 Häuser zerstört worden. Man zählt mehrere Tote und Hunderte von Verletzten. Der Verkehr ist unterbrochen.

Die Mönche von St. Bernhard wandern aus

Übersiedlung nach Tibet.

Die Mönche von Sankt Bernhard, dem großen Schweizer Gebirgspaß, wollen auswandern, weil die modernen Verkehrsmittel die hilfreiche Tätigkeit der Mönche und ihrer weltberühmten Bernhardiner Hunde so stark eingeschränkt haben, daß die Aufgabe der Mönche nicht mehr erfüllt werden kann.

Vor fast eintausend Jahren, im Jahre 962, hat Bernhard von Menton das Kloster auf dem Sankt Bernhard gegründet und hat Augustinermönche dort angesiedelt, mit der Aufgabe, die in weitem Umkreis des Hochgebirgspasses verunglückten oder verirrten Wanderer aufzuspüren und sie im Kloster so lange aufzunehmen, bis sie ihren Weg fortsetzen konnten. In dieser Zeit begann auch die Zucht der großen Bernhardiner Hunde, die in treuer Aufopferung ihren menschlichen Gefährten nicht nachstanden. Die ganzen Jahrhunderte über hatten die Mönche und ihre Hunde ihr großzügiges, menschenfreundliches Hilfswerk unermüdlich fortgesetzt; sie hatten Unzählige aus der Gefahr des Erfrierens oder des Verhungerns errettet und sie dem Leben wiedergegeben. Das alles hatte Sinn, solange es dort oben, auf dem hohen, unwirtlichen, weiten Gebirgspaß, keine Orientierungsmöglichkeiten gab, keine richtigen Straßen, solange der Winter dort Wildnis bedeutete und unüberschreitliche Schneeflächen. Heute hat sich natürlich die Situation gründlich geändert. Nicht nur, daß der große Tunnel durch den Sankt Bernhard führt und die Luxus- und D-Züge Sommer und Winter ungefährdet durch den Berg bringt; auch oben, über dem Paß, sind breite, verkurvte, gut ausgebaute Straßen entstanden, die Kraftfahrer und Fußgänger kaum mehr abirren lassen. Die Augustinermönche und die Bernhardiner Hunde haben deshalb nicht mehr viel zu tun — vielleicht, daß sich hin und wieder im Vorfrühling oder im Spätherbst ein vorwitziger Skifahrer im Winter verirrt und die Hilfe der Mönche in Anspruch nimmt; es reicht jedenfalls nicht aus, den Tätigkeitsdrang der Mönche auszufüllen, und Rom hat ihren Plan gebilligt, sich anderswo ein Domizil zu suchen, wo sie notwendiger gebraucht werden.

Das neue Domizil ist schon gefunden, mitten im tibetanischen Hochgebirge, auf den von chinesischen Händlern viel benutzten Paßhöhen zwischen den Tälern des Namtschu und des Giamamutschu, in ihrem Unterlauf Mekong und Saluen genannt. Dort soll vorläufig eine Eremitage erbaut werden, mit deren Errichtung schon 1932 begonnen wird. Der größte Teil der Sankt-Bernhard-Mönche wird nach Tibet übersiedeln und die Bernhardiner Hunde werden sie begleiten. Man weiß, daß die Schneestürme auf diesem gefährlichen Paß besonders heftig sind und daß ihnen in jedem Jahre zahlreiche Menschenleben zum Opfer fallen. Die Augustinermönche werden dort am rechten Platz sein.

Ein angeblicher van Dyck als unecht erkannt.

In einem Charlottenburger Restaurant wurde am Donnerstag ein Gemälde, das angeblich ein echter van Dyck sein soll, der während des Krieges in Belgien gestohlen wurde, beschlagnahmt. Es ist vom Sachverständigen im Polizeipräsidium, Regierungsrat Dr. Daun, eingehend untersucht worden. Er stellte fest, daß das Bild von einem unbekannten Rubens-Schüler herrührt und aus den Jahren 1630 bis 1650 stammen dürfte. Im übrigen werden die letzten Feststellungen über die Echtheit heute von Geheimrat Friedländer vom Kaiser-Friedrich-Museum getroffen werden.

Bücher und Zeitschriften

♪ **Die Herzschwäche** infolge von Herzmuskelschwäche, Adverkalkung, Fettleibigkeit, Magenleiden, Lungenleiden u. a., ihre Symtome und Heilung. Von Dr. med. Felix Walzer. Preis 2 M. Bruno Wilkens Verlag, Hannover. — Wenn man bedenkt, daß normalerweise stündlich etwa 250 Liter Blut durch das Herz geworfen werden, so bekommt man ungefähr einen Begriff davon, welche enorme Arbeit dieses mächtige Organ in unserem Körper zu leisten hat. In diesem der Redaktion vorliegenden Buch schildert der bekannte Herzspezialist klar und verständlich die verschiedenen Untersuchungsmethoden zur Erkennung der gefährlichen Herzschwäche, geht eingehend darauf ein, welche Nahrung den Herzkranken am bekömmlichsten ist, und zeigt während einer langen Praxis oft mit Erfolg erprobte Behandlungen, die zur Dauerheilung führen sollen.

♪ **Sonneninsel.** In Zeiten der Weltwirtschaftskrise bedarf der Mensch notwendiger denn je einer Zufluchtsstätte — einer Sonneninsel, im wahren und übertragenen Sinne, auf die er sich aus allen Alltagssorgen zu flüchten vermag, um in Verbundenheit mit der Natur und in stiller Selbstbesinnung neue Kraft aus der Mutter Erde und aus den wundervollen Strahlen der Sonne zu ziehen! Deshalb leitet die Zeitschrift für Kunst und Leben „Die Schönheit" — Verlag R. A. Giesecke —, älteste führende deutsche Zeitschrift für Freikörperkultur, ihren XXVI. vorteilhaft umgestalteten Jahrgang mit dem Titelblatt „Sonneninsel" ein. Die Heite selbst, die den Zeitverhältnissen Rechnung tragend unter Beibehaltung des reichen Bildstoffes und der guten Ausführung nun statt 50 nur noch 1 M. kosten, sollen solche Sonneninsel im täglichen Daseinstrott für ihre alten und neuen Freunde bedeuten.

♪ **Heilung von Gallen- und Nierensteinleiden.** Von Dr. med. Behr. Preis 2 M. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. — Die sogenannten „Steinleiden" gehören wohl mit zu den schmerzhaftesten, die uns oft ganz plötzlich und überraschend, befallen können. Man ersieht aus dem sehr verständlichen Buch, wie eingehend sich der bekannte Verfasser auf Grund jahrelanger Erfahrungen während der Praxis mit diesem Krankheitsgebiet befaßt hat. Den Patienten werden wertvolle Verhaltungsmaßregeln gegeben und oft erprobte Wege gezeigt, die zur Vorbeugung und Heilung führen.

Die ägyptische Regierung beruft einen deutschen Architekten.

Der Berliner Architekt Ernst Kopp, der Erbauer des riesigen Martin-Luther-Krankenhauses in Berlin-Wilmersdorf, das kürzlich bei seiner Einweihung von einer Zahl ägyptischer Gäste besichtigt wurde, hat jetzt von der ägyptischen Regierung eine Berufung nach Kairo erhalten, wo er ein Staatskrankenhaus bauen soll.

Humor.

Im Dienst ergraut. „Ja, sehen Sie", rühmt ein Geschäftsmann dem anderen gegenüber, „meine Angestellten habe ich immer sehr lange. Der alte Weinert zum Beispiel, der hat in meinen Diensten graue Haare gekriegt." — „Ach was! Ich hab 'ne Stenotypistin, die hat bei mir blondes, schwarzes und rotes Haar gekriegt!"

Durch die Blume. Ein bekannter Klaviervirtuose lieh sich von einer Freundin Noten, die er aber wiedergegeben vergaß. Eines Tages sagte ihm die Dame: „Lieber Meister, in der Auffassung der Musik sind Sie unerreicht, aber in Wiedergabe lassen Sie doch einiges zu wünschen übrig."

Logisch. A.: „Heut' nacht hab' ich so gemeint . . ich träumte, Rotschild sei gestorben, und das machte mich so traurig." — B.: „So ein Sinnn . . . wo du doch gar nicht verwandt mit ihm bist." — A.: „Na, deswegen hab' ich doch so geheult!"

Restaurant. „An dem Schweinskotelett war nichts dran, Ober." — „O, mein Herr, da war mal ein ganzes Schwein dran."

Zu wörtlich. „Wie alt mag wohl Fräulein Ina sein?" — „Das Fräulein mag überhaupt nicht alt sein!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

18. August.

Der Blumentopf.

Die Symbolik eines Topfes pflegt durch seinen Inhalt bestimmt zu werden. Zu sprichwörtlicher Bedeutung hat es jener Topf gebracht, in dem eigentlich jeder sein Huhn haben sollte. Zeitgemäßer aber und von zeitgemäßem örtlichem Interesse ist der Topf, dessen Aufgabe für den Städter in der „Plantage vor dem Fenster" hinreichend gekennzeichnet ist. Der Blumentopf also.

Auch die Symbolik des Blumentopfes hängt von seinem Inhalt ab. Und so kommt dem Blumentopf vor dem Fenster und auf dem Balkon eine mehr als alltägliche Bedeutung zu. Er ist, so übersteigen es auch klingen mag, Weltanschauungsdokument, Bekundung kultureller Höhe und Eigenart, Innenkulturträger, gewachsener Lebensstil. Selbst wenn es nur eingebaute Geranien sind. Denn nicht die Masse und die Gestehungskosten sind das entscheidende Moment, sondern die feinen Kleinheiten in dem Gesamtbild, die oft deutlicher reden als die prahlenden Farben der Blütensträuße.

Die graue Wand eines Hinterhauses steigt steil himmelan. Hoch oben ziehen die Wolken wie hinter einem Pappausschnitt vorbei. In Dachnähe hängt der einzige grüne Kasten. Selbstgezimmert vielleicht. Sieht sich fast wie ein verirrtes Schwalbennest an. Die eine Geranie blüht gerade, knallrot, wie der Tropfen einer Seele, die sich verbluten will vor Sehnsucht nach weiten Wiesen und Wäldern. Wenn in Mondnächten das bleiche Licht der silbernen Sichel traumversponnene Fäden über das kleine Blumenbrett breitet, dann klingt eine leise, versonnene Melodie auf, in der Wehmut zittert und Lust zu sternenweitem Wandern. Als ob ein Volkslied von irgendwoher gezogen käme.

Manchmal sagt ein Vorübergehender: „Sieh mal, wie hübsch!" Und hierin liegt die Symbolik des Blumentopfes. Daß das Leben nicht nur Schattenseiten, sondern auch Sonnenflecken hat, wenn man sie rechtzeitig entdeckt und sich nutzbar macht.

*

*** **Eine lustige Eichhörnchenjagd** spielte sich in der Oberaltenburg ab. Das muntere Tierchen tauchte plötzlich auf der Straße auf. Die Straßenjugend begrüßte den seltenen Spielkameraden jedoch mit solchem Hallo, daß er schleunigst flüchtete. Ein Sprung auf einen hohen Baum im Hetzerschen Grundstück entzog das Tier seinen Verfolgern. Alle Versuche, es dort herunterzubekommen, schlugen fehl.

*

300 Proz. Bürgersteuer

Festsetzung durch den Regierungspräsidenten.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident den gemeindlichen Zuschlag zur Bürgersteuer in Merseburg auf Vorschlag des Magistrats auf 200 Prozent festgesetzt.

Die Stadtverordneten hatten seinerzeit dem Magistratsvorschlage gegen eine kleine Minderheit ihre Zustimmung versagt. Man hoffte, daß Reich und Staat in nicht unerheblichem Maße an den Wohlfahrtslasten teilnehmen würden.

Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Die Reichs- und Staatshilfe reicht bei weitem nicht aus, um den zu erwartenden Fehlbetrag im Merseburger Etat abzudecken. Der Magistrat hat daher an den Regierungspräsidenten die Bitte gerichtet, die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten zu ersetzen. Das ist nunmehr erfolgt. Wir werden also in Merseburg in diesem Jahre die dreifache Bürgersteuer zu zahlen haben.

*

Schwanenflug.

Wenn die Zugvögel zur Heimkehr rüsten, überfällt das Flugfieber auch unser gefiedertes Volk auf dem Gotthardteiche. Immer wieder kann man fliegende Schwäne über dem Wasser kreisen sehen. Ein besonders schönes Bild bot sich am Montagmorgen. In ungefähr 30 Meter Höhe schwebten eine Anzahl Schwäne in der klaren Morgenluft mit vorgestrecktem Kopf dahin. Sie dehnten ihren Flug nach der Lauchstädter Straße zu aus und kehrten im Bogen nach dem Gotthardteich zurück, wo sie „glatt landeten".

*

Sonntagsrückfahrkarten

an den Mittwochnachmittagen.

Die verbilligte Ausflugsmöglichkeit an Mittwochnachmittagen ist noch immer nicht genügend bekannt. Die Reichsbahn gibt die um 33⅓ Prozent ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten auch an den Mittwochnachmittagen nach folgenden Bahnhöfen bekannt:

Von Merseburg nach

Bad Kösen oder Freyburg (Unstrut),
Bad Lauchstädt,
Leißling,
Naumburg (Saale) Hbf.,
Leuna (früher Rössen).

Von Ammendorf nach

Leuna (früher Rössen).

Von Halle nach

Bad Kösen oder Freyburg (Unstrut),
Bad Lauchstädt,
Dieskau,
Leißling,
Naumburg (Saale) Hbf.,
Oberröblingen (See),
Leuna (früher Rössen),
Schkeuditz,
Wallwitz bei Halle (S.).

*

Eine Eisbahn für den Winter.

Vorarbeiten im Wilmowsky-Garten.

Wie erinnerlich sein dürfte, wurde bereits vor einigen Jahren der Versuch gemacht, nach Herrichtung der Spielwiese im Wilmowsky-Garten eine gefahrlose gute Eisbahn zu schaffen. Der Plan schlug fehl, da das Wasser auf der Wiese versickerte. Wie man hört, ist die Frage neuerdings wieder aufgegriffen worden. Man will der Wiese eine Tonschicht als Unterlage geben, da Ton wasserundurchlässig ist. Die Arbeiten sollen in Kürze aufgenommen und von Erwerbslosen durchgeführt werden. — Wenn dieser Versuch zum Ziele führt, werden wir endlich eine geeignete Fläche für die Ausübung des gesunden Wintersportes haben.

Leunas Gemeindeetat ohne Fehlbetrag verabschiedet

Mit 14 zu 4 Stimmen beschlossen. — Vor Kündigung des Lastenausgleichs? — Das Waldbad als ergiebige Einnahmequelle. — Vierstündige Sitzung.

Leuna, 17. August 1931.

Die Sitzung der Gemeindevertretung hatte außerordentlich starken Zustrom von Zuhörern zu verzeichnen. Es galt, zwar reichlich spät, den Etat für das laufende Rechnungsjahr unter Dach zu bringen. Mit Hilfe von Streichungen gelang es, das bisher noch vorhandene Defizit abzudecken, so daß auch das Etatsjahr 1931 für die Gemeinde Leuna menschlichem Ermessen nach ohne Fehlbetrag abschließen wird. Wie schon in der Vorlage wurde auch in der Sitzung auf die größeren Sorgen für die Etatsaufstellung des Jahres 1932 hingewiesen. Die Gemeindeverwaltung hofft, auch sie zu überwinden, allerdings durch ein Mittel, das in den Nachbargemeinden Merseburg und Bad Dürrenberg zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führen muß: durch Aufhebung des Lastenausgleichs! Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es darüber wohl zu sehr ernsten kommunalpolitischen Konflikten kommen . . .

Die Sitzung verlief im allgemeinen ruhig. Es fehlte an erheiternden Zwischenspielen nicht. Auch das Lesen eines Etats verlangt einige Übung, und vor allem, man muß ihn gelesen haben, ehe man Anträge stellt oder Beschwerden vorbringt.

Sitzungsbericht.

Gemeindevorsteher Cornely gibt einen kurzen Rückblick auf die Bemühungen, den Etat fertigzustellen und ihn auszubalancieren. Durch neue Ziffern, die die Finanzkommission eingesetzt hatte, schloß der Etat im Entwurf mit einem Fehlbetrage von 114 000 RM. ab. Der Vorsteher macht eine ganze Reihe von Streichungsvorschlägen, um den Fehlbetrag auszugleichen: 50 000 RM. Abschreibung für das Waldbad, 12 000 RM. Zinsen für ein Darlehen, das nicht aufgenommen werden soll, 10 500 RM. Beträge, die zur Fondsbildung bestimmt waren, 1000 RM. zur Verfügung der Gemeindevertretung, 350 RM. für Ausrüstung der Feuerwehr, 500 RM. für Geräteunterhaltung, 2000 RM. zur Abrundung, 6000 RM. für die Nähstube, 200 RM. für die Gemeindeschwesternstation, 500 RM. für Errichtung eines Steigerturms, 14 000 RM. Kürzung der Rückzahlung einer Wohnungsbauanleihe beim Kreise.

Der noch verbleibende Rest wird durch

Überschüsse aus dem Betrieb des Waldbades Leuna

gedeckt werden, das sich sehr günstig entwickelt hat. Bis jetzt wurden 33 230 RM. aus Eintrittsgeldern usw. sowie 12 500 RM. an Mieten vereinnahmt, ihnen stehen an Ausgaben rund 25 000 RM. gegenüber, so daß ein Überschuß von 20 500 RM. schon jetzt festzustellen ist. Man hofft im Laufe des Jahres auf insgesamt 25 700 RM. Mehrertrag zu kommen. Damit ist der Fehlbetrag erledigt.

Gemeindevertreter Tenhagen (SPD.) stimmt den Vorschlägen des Vorstehers bei. Da es bei den Verhandlungen gelungen sei, Streichungen am Kultur- und Wohlfahrtsetat zu verhindern, könne seine Fraktion dem Etat zustimmen.

Gemeindevertreter Wagenbrenner trägt die kommunistischen Wünsche zum Etat vor. Er bemängelt, daß bei der Zuchttierhaltung ein Betrag von 50 RM. vorgesehen sei. Ihm wird von Gemeindevorsteher Cornely erwidert, daß es sich dabei ja um eine Einnahme handele, die bestimmt eintreten würde, denn der Ziegenbock sei noch immer 50 RM. wert, auch wenn er noch so abgenutzt wäre. (Große Heiterkeit!) Gegenüber der Bemängelung der hohen Polizeikosten teilt der Vorsteher mit, daß sich die Gemeinde seinerzeit gegen die Verstaatlichung der Polizei vergeblich gewehrt habe. Auch die alljährliche Anfechtung der vom Staate verlangten Summe habe stets ein negatives Ergebnis gebracht. Die geringeren Kosten für die Volksschulen gegenüber dem vergangenen Jahre erklärt Schöffe Mödersheim daraus, daß in früheren Jahren stets noch größere Beträge für die Ausstattung der Schulen erforderlich gewesen wären. Die Lernmittelfreiheit in den Leunaer Schulen sei, wenn auch in etwas veränderter Form, beibehalten worden. Der Betrag für Schulspeisungen sei in dem Wohlfahrtsamt eingesetzt worden. Auch bei anderen Posten weist der Schöffe dem Gemeindevertreter Wagenbrenner nach, daß er den Etat nicht richtig gelesen habe. Es seien verschiedene Umgruppierungen erfolgt und sie im Erläuterungsbericht eingehend begründet. Auf die Kritik der personellen Aufwendungen im Bauamt betont Gemeindevorsteher Cornely, daß man bereits in den letzten Jahren dort erheblich abgebaut und daß man jede Möglichkeit, hier Ersparnisse zu machen, weiter ausschöpfen werde.

Gemeindevertreter Wagenbrenner (KPD.) lehnt schließlich den Etat ab, da seines Erachtens die Beträge für die Erwerbslosen nicht ausreichen würden. Er beantragt, die Realsteuern um je 100 Prozent zu erhöhen, auch wenn das ungesetzlich sei. Gemeindevorsteher Cornely weist darauf hin, daß genügende Beträge für die Wohlfahrtserwerbslosen eingesetzt seien, um den gegenwärtigen Stand der Unterstützung aufrechterhalten zu können. Es sei aber falsch, daß der kommunistische Redner immer wieder darauf hinweise, daß für die Erwerbslosen in Leuna verhältnismäßig gut gesorgt sei, das bringe einen Druck der benachbarten Kommunen und schließlich auch der Arbeitgeber auf die Gemeinde Leuna mit sich, denn die letzteren hätten schließlich ein Interesse daran, daß eine genügende Spanne zwischen der Unterstützung und dem Arbeitslohn bestehen bleibe. Gemeindevertreter Tenhagen lehnt die kommunistischen Anträge als reine Agitationsanträge ab.

Auf Antrag des Gemeindevertreters von Dehn-Rothfelser (DVP.) werden an Stelle einer Streichung von 200 RM. bei der Gemeinde-Schwesternstation 200 RM. am Zählgeld des Oberrentmeisters und weitere 350 RM. bei den Positionen „Überarbeit" gestrichen. Redner wünscht eine klare Gestaltung des Etats und verweist darauf, daß die Handelskammer noch nicht gehört worden sei.

Gemeindevorsteher Cornely betont demgegenüber, daß die Etatsgestaltung der Gemeinde überall als übersichtlich bezeichnet würde. Anregungen nehme er aber gern entgegen. Die Handelskammer habe bisher noch nie ihr Urteil über den Etat abgegeben. Er werde der Versammlung in der nächsten Sitzung die Stellungnahme der Handelskammer bekanntgeben.

Gemeindevertreter Klotzsch (Nat.-Soz.) beschäftigt sich gleichfalls mit der Gestaltung des Etats. Er hält es für richtiger, wenn Verzinsung und Tilgung von Anleihen auch an der Stelle im Etat erscheinen, für die sie aufgenommen wurden. Wenn die Gemeinde früher schon Stocks geschaffen hätte, so würde sie jetzt besser dastehen. Der Vermögensbegriff sei ein sehr in der Luft schwebender. Das Grundvermögen bringe nach der Einschätzung in der Vermögensaufstellung einen viel zu geringen Ertrag. Die Entwicklung der Gemeindefinanzen in den letzten Jahren sei sehr bedenklich. Die Balancierung des Etats werde ja nur durch Verschiebung von Zahlungen auf die Zukunft erreicht, so sei im Etat durch die Nichtrückzahlung einiger Anleihen usw. im laufenden Jahre ein verdecktes Defizit von rund 300 000 RM. vorhanden. Wenn man dazu bedenke, daß die Gemeinde in das Jahr 1930 mit einem Überschuß von rund 200 000 RM. eingetreten sei, so bedeute das eine Verschlechterung des Status um rund eine halbe Million in 2 Jahren. Da das nächste Jahr ein noch schlechteres werde, könne er dem Etat nicht zustimmen.

Gemeindevorsteher Cornely erklärt dazu, daß auch die Gemeindeverwaltung sich darüber klar sei, daß sie im nächsten Jahre vor einer noch schwierigeren Lage stehen werde. Die vom Vorredner genannte Summe für den Zinsendienst werde sogar noch erheblich überschritten. Der geringe Ertrag aus dem immobilen Besitz erkläre sich vor allem daraus, daß es sich vielfach um ausgedehntes hochwertiges Bauland handele, das aber naturgemäß nur geringe Pacht für landwirtschaftliche Nutzung bringe. Wir wissen, so betonte er weiter, daß wir vom Werke abhängig sind, und daß wir im nächsten Jahre erhebliche Mindereingänge an Körperschaft- und Gewerbeertragsteuer zu erwarten haben. Wir wissen aber auch, daß

wir im nächsten Jahre Anspruch darauf haben, von dem Lastenausgleichvertrag mit Merseburg und Dürrenberg zurückzutreten. Das erspart uns eine Summe von 400 000 RM.

Freilich hätte man die Rückzahlung von Krediten durchführen können, wenn man die Bürgersteuer statt mit dem gewöhnlichen Satze, mit 200 oder 300 Prozent Zuschlägen erheben würde. Wir haben das nicht getan, weil es dem einzelnen anläßlich der gegenwärtigen Situation nicht möglich sein wird, erhöhte Bürgersteuer zu zahlen. Wir haben ferner jede einzelne Position des Etats geprüft, um Herabsetzungen vornehmen zu können.

Gemeindevertreter Burkhardt (Dn.) lehnt den Etat wegen der Höhe der Grundvermögenssteuer ab, die in den benachbarten ländlichen Gemeinden nicht erreicht werde.

Gemeindevorsteher Cornely erwidert, daß auch Spergau und Kirchfährendorf die Grundvermögenssteuer schon mit Rücksicht auf die höhere Kreisumlage erhöhen würden, wenn nicht die Notverordnung eine Realsteuererhöhung untersagen würde.

Damit ist die Debatte erschöpft. Die Abstimmung ergibt 18 zu 4 Stimmen. Gegen den Etat haben sich die beiden Nationalsozialisten, der Deutschnationale und der Kommunist ausgesprochen.

*

Auch bei den kleineren Vorlagen kommt es wiederholt zu längeren Debatten. Ihre Skizzierung würde zu weit führen. Das Haus genehmigt den

Ankauf einer Parzelle

des Landwirts Knauth, Leuna-Daspig, die für die Verbindungsstraße Leuna—Dürrenberg benötigt wird, zum Preise von 18 300 RM.

Der Ankauf eines Achtfamilien-Wohnhauses

zur Unterbringung von Obdachlosenfamilien zum Preise von 18 000 RM. wird einstimmig genehmigt, desgleichen die

Schaffung von vier Freistellen für Leunaer Kinder bei der Merseburger Mittelschule,

dem Abkommen mit der Gemeinde Ammendorf als Arbeiterwohnsitzgemeinde, der Änderung der Besoldungsordnung.

Zum Schluß der Sitzung gibt der Vorsteher einen kurzen Bericht über seine Bemühungen um Herabsetzung der Zeitkartenpreise bei der Mübag. Die Bestrebungen auf Beseitigung der 2. Klasse sollen zu geeigneterer Zeit wiederaufgenommen werden.

Nach vierstündiger Sitzung stellt die Presse ihre Arbeit ein. Gm.

Amtl. Schweinezählung am 1. Septbr.

Am 1. September 1931 findet auf Anordnung der Reichsregierung wiederum eine Schweinezählung statt. Diese Zählung soll einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich mit der letzten Zählung geben. Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweinezucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Öffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, ist es erforderlich, daß die Angaben mit der größten Genauigkeit gemacht und die Zählpapiere sorgfältig ausgefüllt werden. In einer Bekanntmachung des Landrates wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse für steuerliche Zwecke keine Verwendung finden. Es heißt darin weiter, daß, wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft wird, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staat verfallen" verklärt werden.

*

Schützenfest des Schießklubs Merseburg.

Königsball und Preisverteilung.

Mit einem flotten Ball zu Ehren der Königsfamilie und der Preisverteilung fand das Schützenfest des Schießklubs Merseburg seinen Abschluß. Nachdem unter großer Beteiligung hiesiger und auswärtiger Schützenbrüder König, Kronprinz und Prinz proklamiert waren, wurde die Königspolonäse getanzt. Eine Ansprache des Vorsitzenden M. Bernstein leitete zur Preisverteilung über, die recht gute Resultate für einige Schützenbrüder zeitigte. Die Namen der Preisträger sind folgende:

1. Königsscheibe: 1. Karl Meyer (König); 2. Fr. Rühlemann (Kronprinz); 3. Paul Ziesche (Prinz); 4. Vollrath; 5. Otto Thomas; 6. Hans Bauer.

2. Serienscheibe: Zimmerstutzen, 20 Meter, 20er Ringscheibe: 1. Klotz, Zimmerstutzenverein Merseburg, mit 57 Ringen; 2. Roman, Schießklub Merseburg, mit 55 Ringen; 3. Knauth, Göhlitzsch, mit 54 Ringen.

3. Serienscheibe Normalkaliber (Preisscheibe): 1. Rühlemann, Schießklub Merseburg, mit 59 Ringen; 2. Knauth, Göhlitzsch, mit 59 Ringen; 3. Ziege, Schießklub Merseburg, mit 58 Ringen; 4. Schmidt, Kurt, Zimmerstutzenverein Merseburg, mit 56 Ringen; 5. Schmidt, Rich., Schießklub Merseburg, mit 56 Ringen; 6. Klotz, Zimmerstutzenverein Merseburg, mit 55 Ringen.

4. Normalkaliber (Freihand): 1. Knauth, Göhlitzsch, mit 54 Ringen; 2. Bernstein, Schießklub Merseburg, mit 53 Ringen; 3. Ziesche, Schießklub Merseburg, mit 53 Ringen; 4. Schmidt, Gust., Gastwirt, Schießklub Merseburg, mit 52 Ringen; 5. Junge, Schießklub Merseburg, mit 51 Ringen; 6. Zeise, Schießklub Merseburg, mit 50 Ringen.

*

„Sturm im Wasserglas."

Beginn der neuen Spielzeit im Theaterverein.

Die erste Aufführung im neuen Spieljahr des Merseburger Theatervereins findet am 14. September statt. Es geht das Spiel „Sturm im Wasserglas" durch das Mittel- und Ostdeutsche Landestheater über die Bretter.

*

Heute: „Auf Tigerjagd in Indien."

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die bereits angekündigte Sondervorführung dieses seltsamen, spannenden Natur-Tonfilmes, in welchem Hagenbeck den Vortrag hält, nur am heutigen Dienstag im Lichtspielhaus „Sonne" stattfindet. (Siehe Anzeige.)

*

Sommerfest des Vereins ehem. 72er.

Im Kaffeehaus Meuschau feierte der Verein ehem. 72er ein Sommerfest. Reichlich war für Belustigungen der Erwachsenen und Kinder gesorgt. Für die Mitglieder bot sich Kegeln und Schießen, für die Damen Kegeln. Ein gutes Konzert trug zur Unterhaltung bei. Auch eine reichhaltige Tombola schuf Freude. Die Erwachsenen widmeten einige Stunden dem Tanz. Das Fest nahm einen frohen Verlauf.

*

Varieté-Abend

der Tournee Memphis.

An zwei Tagen gastierte hier im „Tivoli" die Varieté-Tournee Memphis. Sie kündigte ihr Gastspiel mit einem Großstadtprogramm an und zeichnete: Selbsthilfe zusammengeschlossener Großstadtkünstler. Sie versuchen, auf diese Weise durch das Leben zu kommen, sie schließen sich in Trupps zusammen und fahren aufs Land. Merseburg ist aber nicht Land oder „Provinz", wie es in Berlin heißt. Das Programm versprach gleich der vorausgehenden Reklame einen heiteren Abend. Jedoch, das Publikum konnte sich an den Darbietungen nicht erwärmen, der Beifall war oft erzwungen. Aus dem Programm wurden auch nur Kostproben geboten, aber das ist mit dem gutleserlichen „Änderungen vorbehalten" zu entschuldigen.

Merseburgs Publikum ist verwöhnt, zumindest liebt es keine Anzüglichkeiten und noch weniger Gemeinheiten. An und für sich geht es ohne so etwas nicht ab, aber die Darsteller müssen Grenzen wissen. Bei der Musik fing es an, das Klavier wurde zu einem Marterinstrument. Manchmal war auch ein Lichtblick. Die zwei Vogginger, Jongleure, wurden zwar erst gegen Ende ihrer Nummer besser, aber immerhin. Die tolle Burleske mit dem 7. Jungen war das Bemerkenswerteste des Abends. Und dann wieder die Entgleisung. Es war schade. Die Notlage der Artisten sei anerkannt, aber das Programm. So etwas sah man sich vor dem Kriege in Berlin-Nord an. Das Publikum läßt sich eben heute nichts mehr vormachen. —g.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Unter schwerem Verdacht.

‡ **Bad Dürenberg.** Im Jahre 1927 wurde ein 7 Monate altes Kind des Arbeiters Tollny beerdigt. Jetzt, nach 4 Jahren, hat die Frau T. ihren Mann angezeigt, das Kind in einem Wassereimer ertränkt zu haben. T. wurde in das Gerichtsgefängnis Lützen eingeliefert.

Romantischen Wochenendabend.

‡ **Bad Dürrenberg.** Mit der Überschrift „Deutsche Musik fürs deutsche Gemüt" hatte die Kurverwaltung zu einem romantischen Wochenendabend im herrlichen Kurpark eingeladen. Das verstärkte städtische Orchester Weißenfels unter Kapellmeister Schwaßmann konzertierte. Außerdem sang das 1. Weißenfelser Gesangs-Doppelquartett unter Kapellmeister Spalwingk. Die Darbietungen des vielgestaltigen Programms fanden bei den Gästen reichen Beifall. Recht eindrucksvoll war ein aus der Ferne klingendes Trompetensolo. Rotfeuer am Springbrunnen und an den Palmengruppen gaben dem Kurpark einen romantischen Zauber. Märchenhaft schön hatte man die Gegend um den Goldfischteich durch viele buntfarbige Lämpchen ausgestaltet. Ein kleines Feuerwerk erhöhte den gelungenen Reiz des Abends. Bei der Abendkühle zogen es viele Gäste vor, auf den Wegen auf und ab zu schreiten. Leider war die Zahl der erschienenen Gäste nicht so groß wie bei dem Abendkonzert der Bergkapelle Halle. Das unsichere Wetter hatte viel auswärtige Freunde unserm Solbade ferngehalten. Am Sonntag führte das Granzau-Orchester Merseburg das Konzert aus.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0003

Naturdenkmalspflege in der Provinz Sachsen

Im Haushaltsplan des Provinzialverbandes sind für die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in der Provinz Sachsen 1000 RM. ausgeworfen. Weitere 1000 RM. sind für die Erhaltung des Bibers bestimmt. Da sich die Presse in letzter Zeit verschiedentlich mit der Naturdenkmalpflege in der Provinz Sachsen beschäftigt und darauf hingewiesen hat, daß verhältnismäßig wenig für die Naturdenkmalpflege in unserer durch die Industrialisierung so starken Veränderungen unterworfenen Provinz geschehe, seien einige Mitteilungen über die Organisation gemacht.

Die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in unserer Provinz wird von dem Oberpräsidenten als Vorsitzenden geleitet. Die Stelle des Geschäftsführers ist nach dem Hinscheiden von Professor Dr. Mertens z. Z. noch unbesetzt. Sein Stellvertreter ist Oberstudienrat Dr. Krüger in Magdeburg. Arbeitsausschüsse für Naturdenkmalpflege bestehen in der Provinz vier: die Museumsleitungen in Stendal, Neuhaldensleben, Burg, Halberstadt.

Beschränken sich die Arbeitsausschüsse auf den Norden der Provinz, so sind die Bezirksstellen gleichmäßiger verteilt. Im Regierungsbezirk Magdeburg ist außerdem eine Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege im Harzgau eingerichtet, die die Kreise Halberstadt, Halberstadt-Land, Quedlinburg und Oschersleben umfaßt. Den Vorsitz führt der Oberbürgermeister in Halberstadt. Im Regierungsbezirk Merseburg besteht eine Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege in den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch. Den Vorsitz führt Landrat Meister in Delitzsch. Ferner ist eine Kreisstelle für Naturdenkmalpflege im Saalkreis eingerichtet, deren Geschäftsführer Lyzeal-Oberlehrer Bernau in Halle ist. Im Regierungsbezirk Erfurt arbeitet die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege unter dem Vorsitz von Regierungs- und Baurat Maier.

Die Naturdenkmalpflege wird im Eichsfeld für die Kreise Heiligenstadt, Worbis, Mühlhausen und Duderstadt von der Eichsfeldischen Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege in Heiligenstadt unter dem Vorsitz des dortigen Landrats wahrgenommen. Endlich ist noch eine Landschaftsstelle „Südharz" zu erwähnen, die die Kreise Grafschaft Hohenstein und Eichsfeld betreut. Den Vorsitz führt Oberbürgermeister Dr. Baller in Nordhausen. Die Geschäftsführer sind gleichzeitig „Kommissare". Sie üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus, sind Träger eines staatlichen Auftrages und stehen in Arbeitsgemeinschaft mit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege.

Demnach sind wenigstens die Grundzüge einer Naturdenkmalpflegeorganisation in der Provinz Sachsen bereits vorhanden.

Interessieren wird noch eine Mitteilung der

Naturschutzgebiete in unserer Provinz.

Landschaftliche Schutzgebiete sind: Naturschutzgebiet Questenberg und Bodetal. Geologische Schutzgebiete: Teufelsmauer bei Blankenburg, das „Kamel" bei Westerhausen (Felsgruppe) und die Höhle Heimkehle bei Uftrungen. Botanische Schutzgebiete: Moor in der Staatsforst Jävenitz (Altmark), Moor in der Staatsforst Weißewarthe (Altmark), Lindenwald bei Kolbitz (Altmark), der Park in der Oberförsterei Bischofswald (Eichenwald), der Hasenwinkel bei Fretterode, Kreis Heiligenstadt (trockene Trift), das geschützte Wäldchen bei Gebesee (Kreis Weißensee), der Apollensberg bei Wittenberg (Steppenpflanzen).

Wann fördert Obst die Verdauung am besten?

Für den, der Obst nur wegen seiner gesundheitlich wertvollen Nährsalze und wegen seines Vitamingehaltes oder des Wohlgeschmacks verzehrt, ist es ziemlich gleichgültig, wann er Obst zu sich nimmt, ob am Morgen, zu Mittag oder am Abend, ob zu Beginn oder am Schluß einer Hauptmahlzeit. Anders ist dies bei denen, die hauptsächlich Obst zu sich nehmen wegen der verdauungsfördernden Wirkung, die der Obstgenuß ausübt. In solchen Fällen ist besonders zu empfehlen, Obst am Morgen auf nüchternen Magen zu essen und auch den Obstgenuß jedesmal nicht auf das Ende, sondern auf den Anfang einer größeren Mahlzeit zu verlegen. An Stelle des Obstes kann Süßmost getrunken werden; doch wird auch dieser besser auf die Verdauung wirken, wenn er am Morgen auf den nüchternen Magen und vor Beginn einer Hauptmahlzeit, statt nachher, getrunken wird.

*

Der Postscheck als Zahlungsmittel.

Eine Lehre aus den Bankfeiertagen.

Das Postscheckamt hat den Sturm ausgehalten. Die dringendste wirtschaftliche Sorge besteht augenblicklich darin, den stockenden Zahlungsverkehr wieder in Gang zu bringen. Dabei wird vielfach übersehen, daß der innerdeutsche Zahlungsverkehr der Post genau so arbeitet wie in normalen Zeiten. Wir erhalten unsere Postanweisungsgelder ebenso pünktlich ausgezahlt wie immer, und der Postscheckverkehr wickelt sich ohne jede Hemmungen ab. Man kann nach wie vor über sein Postscheckguthaben durch bargeldlose Überweisungen, durch Zahlungsanweisungen und durch bare Abhebungen restlos und ohne Einschränkungen verfügen. Vaterländische Pflicht ist es jetzt, da der Goldstock, die eigentliche Unterlage unseres gesamten Zahlungsverkehrs, durch Zurückziehung der Auslandgelder so verkürzt ist, möglichst wenig mit Stückgeld und Banknoten zu zahlen, sondern im weitesten Umfange durch Anschluß an den Postscheckverkehr zur bargeldlosen Zahlungsform überzugehen. Die Zahl der Postscheckkunden in Deutschland beträgt schon über 1 Million. Der Wirkungsgrad des Postscheckverkehrs steigt riesig, je mehr die Zahl der Postscheckkunden wächst, weil mit dem Zugang jedes neuen Teilnehmers der große Kreis der Zahlungsempfänger wächst, die nicht mit Zahlungsanweisung bares Geld, sondern mit Schecküberweisung Gutschrift auf ihrem Konto erhalten. Jedermann dient deshalb mit der Eröffnung eines Postscheckkontos wegen der allgemein anerkannten Vorzüge des Postscheckverkehrs sich selbst am meisten, leistet gleichzeitig der Allgemeinheit und dadurch mittelbar auch wieder sich selbst einen großen Dienst und läuft trotzdem keinerlei Gefahr, weil sein Geld beim Postscheckamt wohlverwahrt liegt und jederzeit, wenn der Kontoinhaber will, restlos abgehoben werden kann.

*

Mittel gegen das Ansprechen.

Was tut die Frau, wenn sie ein Mann auf der Straße anspricht? Mancherlei, manchmal auch gar nichts. Für solche, die es mit der Abwehr ernst meinen, gibt eine Leserin folgendes probate Mittel:

Wenn ein Mann ein Weilchen hinterhergeht, dann nebenher geht und anfängt, irgend etwas zu murmeln, was auch immer, so greife die Frau nach ihrer Tasche, öffne sie langsam, suche ein Weilchen — nicht, wie nun der Verfolger hofft, nach ihrer Adresse —, sondern ein möglichst geringes Geldstück und reiche es mit spitzen Fingern dem Lästigen. So wird gewiß nichts weiter von ihm zu befürchten sein.

Landkreis Merseburg

Schützenfest.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntag begann die hiesige Schützengesellschaft ihr Königsschießen. Aus Gründen der Sparsamkeit wurde von einer zweitägigen Feier abgesehen. Auch der Auszug der Schützen mit Musik unterblieb diesmal. So begann das Fest nachmittags sogleich mit dem Schießen im Schützenhaus. Ab 3 Uhr konzertierte die hiesige Stadtkapelle unter der Leitung von Musikdirektor Karl Steeger im Garten. Abends beschloß im Schützenhauszelt ein Ball die Veranstaltung. Die Königswürde errang in diesem Jahre Gastwirt Traugott Hubold, die des Kronprinzen Justizsekretär i. R. Oskar Heinemann und die des Prinzen Fabrikant Kurt Tscheu. Standmeister wurde mit 263 Ringen Fabrikant Wilhelm Möhle und erkämpfte sich damit den wertvollen Pfeifferorden (Wanderpreis). Dachdeckermeister Karl Hahn wurde mit 57 Ringen der beste Serienschütze.

Kreisjugendärztliche Sprechstunde verschoben.

§ **Bad Lauchstädt.** Infolge Beurlaubung des Kreisjugendarztes Dr. Witt, Merseburg, wird die für Sonnabend, den 22. August, angekündigte Beratungsstunde in Bad Lauchstädt auf Sonnabend, den 29. August, verschoben.

Fleischbeschau.

§ **Schafstädt.** Unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufes wurde dem praktischen Tierarzt Dr. Beyer, hier, die Erlaubnis zur Ausübung der Fleischbeschau im Landkreis Merseburg erteilt.

Karl Vogel †.

§ **Niederclobicau.** Eine Persönlichkeit, die lange Jahre im öffentlichen Leben stand, ist in Gutsbesitzer Karl Vogel heimgegangen zur ewigen Ruhe. Der Verstorbene bekleidete seit der Zeit vor dem Kriege bis vor etwa zwei Jahren das Amt des Amtsvorstehers, war längere Zeit Mitglied des Gemeindekirchenrates und auch eine längere Reihe von Jahren stellvertretender Standesbeamter. Ein großer Freundeskreis umschloß den Verstorbenen bei seinen Lebzeiten.

Kreisvollziehungsbeamter.

§ **Tollwitz.** Die vom Kreisausschuß für den Landkreis Merseburg beschlossene Anstellung des Gemeindevorstehers Hermann Gießler in Tollwitz zum Kreisvollziehungsbeamten ist vom Landrat bestätigt worden.

Der Brand des Getreidediemens.

§ **Gostau.** Wie wir bereits meldeten, brannte der Getreidediemen des Landwirts Gustav Reme von hier vollständig nieder. Es fielen ungefähr 50 Morgen Korn und Weizen den Flammen zum Opfer. Auf Telephonruf des Landjägers wurden die Wehren der Umgegend verständigt, doch konnte, als die erste Spritze von Bothfeld anlangte, nichts mehr gerettet werden. Reme war an demselben Tage mit dem Einfahren fertig geworden, er mußte zusehen, wie seine Arbeit ein Raub der Flammen wurde. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, da Leute, die einige Minuten vorher vorbeifuhren, von einem Brande nichts bemerkt haben. Der Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Die Untersuchungen sind im Gange.

Die alten Unsitten.

§ **Großgöhren.** Es dürfte allgemein bekannt sein, daß es streng verboten ist, tote Tiere in den Bach oder Fluß zu werfen. Das verbietet allein schon der klare Menschenverstand. Aber immer wieder trifft man auf diese Unsitte. Dieser Tage kam wieder ein totes Schwein die Rippach entlang geschwommen. Die Kinder spielten damit und waren dabei der Gefahr ausgesetzt, schwere gesundheitliche Schäden zu erleiden. Auch kann man in unserem Orte einige totgefahrene Hühner auf der Straße liegen sehen, die mit Hunderten von Fliegen bedeckt sind. Das trägt nicht zur Volksgesundheit bei. Ein weiteres Übel für die Anlieger der Rippach ist, daß die Kinder alte Blechtöpfe und ähnliches in die Rippach werfen, die dann beim Schlämmen wieder herausgeworfen werden und auf die anliegenden Wiesen zu liegen kommen, zum Verdruß der Besitzer.

Sitzung des Hausbesitzervereins.

§ **Lützen.** Stadtrat Freiberger, Vorsitzender des Merseburger Hausbesitzervereins, warf in seinem Vortrage verschiedene Rückblicke auf die Angriffe, denen der Hausbesitz in dem letzten Jahrzehnt ausgesetzt war, besonders durch die Hauszinssteuerbelastung. Mit der Hauszinssteuer ist nach seinen Angaben eine wenig erfreuliche Wirtschaft getrieben worden. Sollen doch z. B. zur Siedlung in Dürrenberg-Porbitz 3½ Millionen „illegale" Hauszinssteuer verwendet worden sein. Jetzt plant man nun wieder Umwandlung der Hauszinssteuer in eine staatliche Hypothek, die vielleicht auch als Pfand für Auslandkredite dienen soll. So wird dem Auslandkapital ein deutsches Gut nach dem andern ausgeliefert, ohne daß der wirtschaftlichen Not Einhalt geboten werden kann. Der Hausbesitz hat gegen diese „kalte Sozialisierung" im Interesse des Volkes energisch Front zu machen. Er empfahl den Anschluß an den Kreisverein Merseburg. Dann wird auch für Lützen eine Beratungsstelle geschaffen werden, so daß jedem Mitgliede des Vereins sachgemäß Rat und Hilfe gewährt werden kann. Der Lützener Verein hätte hier eigentlich früher kommen müssen. Jetzt fand dieser Vorschlag endlich einstimmige Annahme.

Barrikaden auf der Landstraße.

§ **Wallendorf.** Unbekannte Täter errichteten nachts auf der Landstraße zwischen hier und Merseburg Barrikaden aus Steinen und Getreidepuppen, durch die der Autoverkehr hätte gefährdet werden können. Von einem Unfall wurde glücklicherweise nichts bekannt.

Personalie.

§ **Schkeuditz.** Heute begeht Frau verw. Luise Welz, Bahnhofstraße 31 wohnhaft, ihren 79. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Aus dem Geiseltal.

Evangelischer Männerabend.

= **Neumark.** Am Sonnabend sprach in der alten Schule Superintendent Müller, Mücheln, über „Kirche und Männerwelt". Er zeigte die äußeren und inneren Hemmungen, die den Mann so leicht fernhalten von allem kirchlichen Leben, wies Wege, wie diese Hemmungen auf beiden Seiten überwunden werden können und betonte, daß der Vormarsch des Bolschewismus den Mann als Kämpfer für Freiheit, Recht und Sitte in die kirchliche Front drängen müsse. Der Abend war gut besucht.

Wilderer gefaßt.

= **Mücheln.** Am Sonnabendabend gelang es einem hiesigen Polizeibeamten, einen Wilddieb, den früheren Schäfer W. K., in der Branderodaer Flur zu fassen. Obwohl dieser sein Jagdgewehr in einem Kleereiter versteckt hatte, wurde er gestellt. Sein Fernrohr und auch das Jagdgewhr wurden polizeilich eingezogen.

Hohes Alter.

= **Mücheln-Wenden.** Gestern feierte eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, Frau Th. Wölbling geb. Weylandt, ihren 81. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Rund um Oechlitz.

= **Oechlitz.** Trotz der kühlen Witterung der letzten Woche ging am Sonntagnachmittag ein heftiges Gewitter mit starken Regenschauern über unser Dorf nieder. Glücklicherweise wurde Schaden durch Blitzschlag nicht angerichtet. — Die großen Ernteferien sind zu Ende und die Schule hat mit dem gestrigen Tage wieder begonnen. — Am Sonnabendnachmittag stürzte in der Birnbaumstraße zwischen Schmirma und Stöbnitz ein Motorradfahrer von seinem Rade. Er trug nur geringe Verletzungen davon, so daß er seine Fahrt bald wieder fortsetzen konnte. Diese Straße ist wegen ihren gefährlichen Schlaglöchern bei den Kraftfahrern bekannt. Eine gründliche Ausbesserung wäre am Platze.

Naumburg und Umgebung.

Ein Blitz schlägt in die Leitung der Überlandzentrale.

:: **Naumburg.** Bei dem am Sonntagnachmittag über Naumburg niedergegangenen Gewitter schlug ein Blitz in die Leitung der Überlandzentrale. Die Stadt war für eine Stunde ohne Strom.

Liederabend.

:: **Naumburg.** Der Buchdrucker-Gesangverein „Gutenberg" veranstaltet am kommenden Sonnabendabend im „Waldschloß" einen Liederabend.

Gottesdienst im Walde.

:: **Bad Kösen.** In den sogenannten Buchenhallen wurde kürzlich ein Waldgottesdienst veranstaltet, der sich lebhaften Zuspruches erfreute. Man hat deshalb vorgeschlagen, auch in Zukunft, solange es das Wetter erlaubt, ähnliche Feiern einzurichten. Ferner wurde die Anregung gegeben, einfache ständige Sitzgelegenheiten sowie einen Altartisch zur Aufstellung zu bringen, der zum Zwecke des Gottesdienstes mit einer Decke und einem Kruzifix ausgestattet werden könnte.

Rund um Querfurt.

Schwierigkeiten bei einer Querfurter Bank.

⊙ **Querfurt. Im Zusammenhang mit den Zahlungsschwierigkeiten des Bankhauses H. F. Lehmann, Halle, haben sich auch bei der Bankfirma Wachsmuth, Sigleur & Co. Erschwernisse in der Abwicklung der laufenden Geschäfte herausgestellt, so daß der Zahlungsverkehr heute, gegen Mittag, eingestellt worden ist.**

Aus dem Kirchenleben.

⊙ **Bottendorf.** Wie verlautet, beabsichtigt Pfarrer Schlemmer mit dem 1. Oktober in den Ruhestand zu gehen. 27 Jahre lang ist der im 72. Lebensjahr stehende Pfarrer in der Gemeinde Bottendorf tätig gewesen. Die kirchliche Versorgung der vielen unbesetzten Stellen im Kirchenkreise erfährt damit eine neue Erschwerung. Hoffentlich findet sich bald wieder ein ebenso tüchtiger und eifriger Seelsorger.

Von der Sanitätskolonne.

⊙ **Querfurt.** Die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt am Sonntagnachmittag im kleinen „Bär"-Saale eine Kolonnentagung ab, in der interne Angelegenheiten zur Erledigung kamen. Ferner wurde beschlossen, daß die Kolonne geschlossen an der am Sonntag, dem 30. August d. J., in Mücheln stattfindenden Kreisverbandstagung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz teilnimmt.

Erntebehinderung.

⊙ **Querfurt.** Nachdem der Sonntagnachmittag hier und in der Umgebung Gewitter mit stärkeren Niederschlägen brachte, ließ der Montag durch Regenschauer mehr Feuchtigkeit als der Ernte erträglich niedergehen. Damit wurde den in der Erntearbeit tätigen Landwirten ein großer Strich gezogen, der den Gang der Erntearbeiten sehr stark aufhält. Aber der heutige sonnige Dienstag wird alles wieder gutmachen. Hoffentlich hält das Erntewetter an.

Blumentag für Blinde.

⊙ **Querfurt.** Der Sonntag stand auch hier im Zeichen der Liebestätigkeit für die Blinden. Schon vom frühen Morgen an sah man die weibliche Jugend mit Sammelbüchsen und Blumen durch die Straßen wandern, um Scherflein zur Linderung des Loses der Ärmsten aller Armen einzusammeln. Hierorts lag die Arbeit in den Händen des Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Raubüberfall auf die Kassenbotin in Halle

Die Täter festgenommen.

† **Halle.** Wie wir seinerzeit berichteten, wurde am 18. Juli ein Raubüberfall auf eine Kassenbotin am Gertraudenfriedhof verübt, wobei den Tätern etwa 1200 RM. Lohngelder in die Hände fielen.

Es ist nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Hallenser, den Packer Willy Funke, 22 Jahre alt, und den Kraftwagenführer Karl Moritz, 27 Jahre alt. Beide sind wegen einer Reihe anderer Straftaten, u. a. Autodiebstähle, die sie in Mittel- und Westdeutschland ausgeführt haben, festgenommen und befinden sich in Zeitz im Gerichtsgefängnis. Durch eingehende und langwierige Vernehmungen, die in Zeitz von hallischen Kriminalbeamten vorgenommen worden sind, ist es gelungen, sie zu einem Geständnis zu bewegen.

Nach ihren Angaben wurde die Tat wie folgt ausgeführt: Sie sind längere Zeit ohne feste Beschäftigung gewesen und trieben sich in Mittel- und Westdeutschland umher. Auf ihren Raubzügen hatten sie in verschiedenen Städten Autos gestohlen und wieder abgesetzt. Von dem Erlös bestritten sie ihren Lebensunterhalt. U. a. hatten sie auch den hier zum Raub benutzten Buickwagen in Mannheim gestohlen. Über die Gepflogenheiten der Kassenbotin der Friedhofsverwaltung waren sie genau unterrichtet und hatten schon früher einen Überfall auf sie geplant, der aber durch irgendwelche Umstände seinerzeit unterblieben ist.

Das Material zur Unkenntlichmachung des Kennzeichens des Wagens haben sie sich in Halle beschafft. Mit dem unkenntlich gemachten Wagen hielten sich die Täter in der Nähe des Gertraudenfriedhofs auf, bis ihr Opfer erschien.

Disziplinarverfahren gegen Oberpostsekretär Günther?

† **Halle.** Bisher noch nicht bestätigten Meldungen zufolge soll die Oberpostdirektion Halle gegen den Oberpostsekretär Günther in Halle, früher in Dessau, der vom anhaltischen Gericht der Bestechung schuldig gesprochen wurde, ein Disziplinarverfahren eingeleitet haben, das die Entfernung Günthers aus dem Amt zum Ziel haben soll.

Blindentag.

? **Ammendorf.** Wie in den anderen Gemeinden unserer Heimat, so fand auch am Sonntag in Ammendorf eine Straßensammlung zum Besten der Blinden statt. Ohne Unterschied des Standes oder Ranges sah man an diesem Tage von morgens früh bis abends die Bürger ihre Spenden und Scherflein in die offenen Büchsen werfen. Bei der großen Not unserer Zeit ist es lobend anzuerkennen, daß die Bewohner unserer Stadt so gerne und opferfreudig zur Unterstützung ihrer hilfebedürftigsten Mitmenschen eintraten.

Jubiläumsfeier der ehem. Kavalleristen

? **Ammendorf.** Am Sonnabend und Sonntag feierte der Verein ehemaliger Kavalleristen von Ammendorf und Umgebung im Festlokal „Goldener Adler" sein 25jähriges Bestehen. Nach Abholung der Standarte und Empfang der auswärtigen Vereine marschierte der Festzug, an deren Spitze der Alte Fritz mit seinen Untertanen hoch zu Roß ritt, durch die Hauptstraßen der Stadt. Anschließend versammelten sich alle Festteilnehmer im Garten und in den Sälen des Festlokales. Das Steuer-Orchester hatte die musikalische Ausgestaltung übernommen. Das Programm wurde dankbar aufgenommen. Der 1. Vorsitzende Naumann konnte bei dieser Gelegenheit zahlreiche Vereinsvertreter von nah und fern und viele Ehrengäste begrüßen. Kamerad Thein hielt die eigentliche Festrede. In kurzen aber klaren Zügen gedachte er der Geschichte und des Fortschrittes des Ammendorfer Kavalleristenvereins. Vor allem waren es drei Worte: Vaterlandsliebe, Einigkeit und Gottesfurcht, die er in seiner Rede immer wieder besonders hervorhob. Gleichzeitig nahm er die Ehrung der Jubilare vor. Mit kernigen Worten wandte er sich an die alten Kämpfer des Vereins. Dem ersten Vorsitzenden, Naumann, der schon seit der Gründung dem Vorstand angehört, sowie sieben anderen Kameraden wurde durch die Überreichung eines gerahmten Diploms und des Jubiläumsabzeichens für 25jährige Mitgliedschaft eine besondere Ehrung zuteil. Herr Naumann dankte im Namen der Geehrten. In einer Gedächtnisrede gedachte Pfarrer Balthasar der gefallenen und verstorbenen Kameraden. Anschließend überbrachten die Vertreter der Krieger- und Turnvereine Gratulationen. Der offizielle Teil neigte sich damit seinem Ende zu, und bald konnte mit dem Festball der gemütliche Teil beginnen. Der Ammendorfer Kavalleristenverein kann die in allem wohlgelungene Feier als ein gutes Omen für das zweite Vierteljahrhundert ihres Vereins buchen.

Straßensperre aufgehoben.

? **Döllnitz.** Die Sperrung der Kreisstraße Döllnitz—Dieskau—Kleinkugel, von Kilometer 4,575 bis Kilometer 6,380, ist aufgehoben worden.

Weiße Wand in Merseburg

„Polnische Wirtschaft."

Eine „richtiggehende polnische Wirtschaft" ist jetzt in den Kammerlichtspielen zu sehen. Ein buntes Durcheinander von Irrungen und Wirrungen ist dieser Film, für den E. W. Emo verantwortlich zeichnet. Das ganze Werk ist dem Humor gewidmet. Doch werden einzelne Episoden infolge der vorzüglichen Wiedergabe der Darsteller so komisch zur Schau gebracht, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Der Film sorgt für Stimmung, er wird daher wohl bei allen Besuchern volle Befriedigung auslösen. Gut wiedergegeben wird hier der „schwarze polnische Racker", die feurige Polin (Iwa Wanja). Durch ihr exzentrisches Wesen bringt sie aber ihren Gatten, den Rittergutsbesitzer Hegewald (Hans Brausewetter), fast zur Verzweiflung. Es kommt zum Krach und beide beschließen die Scheidung. Originell sind auch die letzten drei aus dem feudalen Geschlecht derer von Prdczinski: der alte Graf mit der „feuchten Aussprache", die Gräfin mit der „sanften Zunge" und der Sohn „ohne Kasse". Den Hauptanteil an der humorvollen Gestaltung tragen jedoch Henry Bender als reichgewordener Margarinefabrikant Puppke und der Rekordschläfer und Reklameflieger Windisch, der für Puppke die Margarine „an den Himmel schmiert". Der Schluß bringt die übliche befriedigende Lösung. Das Beiprogramm bringt diesmal einen besonders interessanten und spannenden Sensations- und Abenteuerfilm: „Harry Hill, der Herr der Welt."

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Das westliche Tief ist jetzt bis zur Nordsee vorgedrungen und beherrscht Wind und Wetter im weiten Umkreise. In Norddeutschland, wo die südwestlichen Winde allenthalben aufgefrischt sind, traten wiederholt Regenschauer auf, die stellenweise von Gewittererscheinungen begleitet waren. Die Temperatur zeigt wenig Änderung, ihre Maximalwerte überschritten zumeist 20 Grad. Starker Barometeranstieg über Großbritannien deutet auf eine schnellere Fortbewegung des Tiefs nach Osten hin, so daß wir in seine kühlere Rückseitenströmung gelangen dürften. Da dort Temperaturen von 12 bis 14 Grad herrschen, müssen wir mit dem Eintritt kühleren Wetters rechnen.

Aussichten: **Bei böigen westlichen bis nordwestlichen Winden und schnell wechselnder Bewölkung kühleres Wetter mit Niederschlägen in Schauern.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0004
DFG

Aus Mitteldeutschland

Gewaltiger Scheunenbrand in Vorbitz.

† Roitzsch. In der 60 Meter langen massiven Feldscheune des Gutsbesitzers Mensdorf in Borbitz entstand ein Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete. In kurzer Zeit stand das ganze Gehöft in Flammen, die die ganze Nacht im weiten Umkreise sichtbar waren. Die gesamten Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen in kurzer Zeit an der Brandstelle. Die Löscharbeiten wurden durch die außerordentlich ungünstigen Wasserverhältnisse sehr erschwert. Es konnte deshalb auch nicht verhindert werden, daß die Scheune bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. In der Scheune befand sich die gesamte diesjährige Ernte von annähernd 400 Morgen, die restlos vernichtet wurde. Der Brand war bis Sonnabend mittag noch nicht völlig gelöscht. Seine Entstehungsursache hat sich bisher nicht feststellen lassen. Es sind aber verschiedene Anzeichen vorhanden, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Vom Blitz getötet.

† Elsterwerda. Auf einem Felde bei Ortrand wurde während eines Gewitters der Kraftwagenführer Otto Muschter von einem Blitz erschlagen. Muschter blieb mit seinem Hunde, der mit ihm auf dem Felde war, tot liegen.

Verkehrsunglück durch zu schnelles Fahren.

† Rollsdorf bei Eisleben. In der großen Kurve bei Rollsdorf prallte am Sonntag das Auto des Kaufmanns Müller aus Halle mit einem Motorrad zusammen. Der Sozius des Motorradfahrers, Landwirt John aus Rollsdorf, wurde mit solcher Gewalt auf das Pflaster geschleudert, daß er auf der Stelle starb. Der Motorradfahrer Rendelack aus Teutschenthal erlitt schwere Schädelverletzungen und Armbrüche. Nach dem amtlichen Protokoll soll das Unglück durch zu schnelles Fahren des hallischen Autos an jener gefährlichen Stelle, an der sich schon viele Unglücksfälle ereignet haben, verursacht worden sein.

Schüsse in der Nacht.

† Wörlitz. Der Kutscher eines Großhändlers befand sich nach dem Ausfahren und Abkassieren seiner Waren auf dem Heimweg von Wörlitz nach Dessau, als in der Dunkelheit hinter ihm vier Schüsse fielen, die auf seinen Wagen abgegeben waren. Er trieb nun seine Pferde an und fuhr im Galopp. Wieder krachte es hinter ihm viermal. Der Kutscher konnte sich bis in das Dorf Vockerode retten, ohne verletzt zu werden. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieser merkwürdigen Angelegenheit beschäftigt.

Schönebeck zahlt keine Löhne und Gehälter.

† Schönebeck. Da die Stadtverwaltung Schönebeck nicht in der Lage war, den städtischen Arbeitern den Wochenlohn der letzten Woche auszuzahlen, hat sie sich in einem dringlich gehaltenen Schreiben an das Ministerium mit der Bitte um sofortige Hilfeleistung gewandt. Auch den städtischen Beamten konnte außer einer kurz nach dem Ersten dieses Monats erfolgten Teilzahlung von etwa ¼ ihres Gehalts noch keine weitere Abschlagszahlung gegeben werden. Die vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß die Stadt als erste des Kreises Kalbe mit einem Staatszuschuß bedacht wäre, entsprechen nicht der Tatsache. Es handelte sich um die regelmäßig eintreffende Überweisung der Reichssteuern in Höhe von 14 000 Mark, die aber restlos für die Wohlfahrtserwerbslosen verwandt werden mußten.

Wollhandkrabben als Fischnahrung.

† Schönebeck. Ein Fischer fand in den Magen von zwei Aalen Reste der Wollhandkrabbe, die einwandfrei als solche festgestellt wurden. Danach erhält die Bedeutung der Wollhandkrabbe, die man nur zu leicht als Nurschädling hinzustellen geneigt ist, eine ganz andere Bedeutung. Das Material wurde der Gesellschaft für Vorgeschichte und Heimatkunde in Schönebeck zur Verfügung gestellt, die weiter Untersuchungen anstellen wird.

Die Suche nach den Attentätern von Jüterbog

† Sangerhausen. Durch die Berliner Kriminalpolizei fanden hier Vernehmungen statt, die im engen Zusammenhang mit dem D-Zugattentat bei Jüterbog stehen. Ein hier wohnender städtischer Arbeiter W. wird mit den Vorbereitungen zu dem Attentat in Verbindung gebracht. Dieser hat sich während der ganzen vergangenen Woche in Berlin angeblich zum Besuche seiner Schwester aufgehalten. Man bringt dies scheinbar mit dem Einkauf der elektrotechnischen Artikel in dem in der Friedrichstraße in Berlin gelegenen Installationsgeschäft in Verbindung. W., ein früherer russischer Kriegsgefangener, ist nach Beendigung des Krieges in Sangerhausen geblieben und gehört der Kommunistischen Partei an. Er war in seiner früheren Tätigkeit in Rußland als Ingenieur beschäftigt. Er sowie seine von ihm getrennt lebende Frau sind bereits vernommen worden.

Zuchthaus für einen Juwelendieb.

† Saalfeld. Am 7. Mai waren aus der Wohnung eines hiesigen Waschmaschinenfabrikanten durch einen Einsteigedieb Schmucksachen im Werte von etwa 6000 Mark entwendet worden. Als Täter wurde der schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte 30 Jahre alte Telegraphist Fuß aus Köln bei einer Polizeirazzia in Koburg verhaftet. Fuß ist jetzt vom Saalfelder Gericht zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

Von der Geburtstagsfeier in den Tod

† Schleiz. Hier ereignete sich ein schweres Autounglück. Eine Limousine, die von dem beim hiesigen Kreisamt beschäftigten Beamtenanwärter Rost gesteuert wurde, fuhr in voller Fahrt auf der Planener Straße, in der Nähe des kurvenreichen Buchhübel, gegen einen Baum. Der neben Rost sitzende Kreisamtsangestellte Poser schlug mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und gegen den Baum. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen. Einige Stunden nach der Einlieferung in das hiesige städtische Krankenhaus verstarb er. Poser hat sich vor sechs Wochen verheiratet. Rost erlitt eine schwere Lungenquetschung und Schnittwunden im Gesicht. Er wurde gleichfalls in das Krankenhaus gebracht. Die Verunglückten kamen von einer Geburtstagsfeier.

Die Braut und sich selbst erschossen.

† Pößneck. Im nahen preußischen Höhenort Peuschen ereignete sich eine entsetzliche Bluttat, die zwei Menschenleben forderte. Der 22 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Hermann Wich aus Schlegel (Kreis Schleinitz) hat seine Braut, die 20 Jahre alte Hilde Schmidt, in ihrer elterlichen Wohnung in Peuschen erschossen und sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Das Mädchen hatte, wie es heißt, die Verlobung mit Wich aufheben wollen. Der Hauseigentümer Koch, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war, wurde von dem Mörder durch einen Armschuß verletzt.

Von der Straßenbahn totgeschleift

† Leipzig. Ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Riesaer Straße. Hier wurde der 83 Jahre alte Rentenempfänger Friedrich Leibnitz von einem Straßenbahnwagen der Linie 2 angefahren, zu Boden geschleudert, von der Schutzvorrichtung erfaßt und etwa 25 Meter weit geschleift. Das Fahrpersonal, der Sohn und der Enkel des Greises, die man herbeigerufen hatte, befreiten den Verunglückten. Leibnitz, der schwere Kopf-, Arm-, Rücken- und innere Verletzungen erlitten hatte, wurde im Rettungsautomobil der Feuerwehr dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt, wo er zwei Stunden nach der Einlieferung an den Folgen des Unfalles starb.

Zweifacher Brandstifter verhaftet.

† Teichwolframsdorf. Vor einigen Tagen brannte hier an der Bergstraße ein dem thüringischen Staat gehörendes Wohnhaus nieder. Durch den Brand wurden vier Familien obdachlos. Da man auf dem Boden des Hauses einen Brandherd entdeckt hatte, mußte man auf Brandstiftung schließen. Die in dieser Richtung von der Staatsanwaltschaft geführten Ermittlungen haben jetzt zur Verhaftung des Tischlers Forbrig geführt, der in dem niedergebrannten Haus gewohnt hat. Forbrig hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Schon im Februar hatte er versucht, das Haus in Brand zu setzen, doch wurde das Feuer damals rechtzeitig entdeckt und gelöscht.

Festnahme eines Erpressers.

† Zwickau. Im Radiumbad Oberschlema hatte ein Fabrikbesitzer einen anonymen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wurde, 6000 RM. an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen, im Weigerungsfalle würde ein Dynamitattentat verübt werden, auch seien sechs schwere Höllenmaschinen vorhanden. Der Zwickauer Kriminalpolizei gelang es, den Erpresser in Zwickau zu ermitteln und festzunehmen. Es ist der 27 Jahre alte ledige Mühlenarbeiter Tr. aus Zeitz, der in der Fürstenmühle im Radiumbad Oberschlema beschäftigt ist und in Schneeberg wohnte. Nach hartnäckigem Leugnen gab er zu, den Erpresserbrief geschrieben zu haben. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung in Schneeberg wurde u. a. eine größere Menge Schwarzpulver und 50 Stück Sprengpatronen gefunden, die er aus dem Pulverhäuschen eines Steinbruches in Oberschlema entwendet hatte. Außerdem konnte ihm noch ein weiterer Diebstahl nachgewiesen werden.

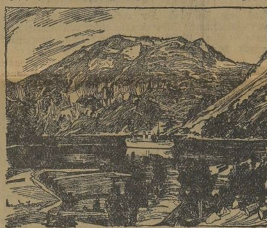
Was bedeutet eine Nordlandreise!

Von Dr. Aug. Kaegbein.

Zunächst und vor allem bedeutet sie die Erfüllung einer Sehnsucht. Die Unrast unserer Zeit hat in der Seele des vom harten Erwerbskampf bedrängten Gegenwartsmenschen ein tiefes Sehnen nach Stille entstehen lassen. Einmal, und sei es nur für wenige Wochen, der Hast des Alltages entfliehen und die gequälten Nerven gesund baden in der Ruhe einer großen Natur — das ist heute der Wunsch jener Unzähligen, die in der Hetze ihres Arbeitslebens nicht mehr die Zeit für ausgleichende Entspannung finden können. Nirgends auf unserem Planeten winkt diesem Wunsche so vollkommene, so sichere Erfüllung wie in der Wunderwelt des Nordens. In der sonntäglichen Stille der nordischen Fjorde, in den phantastischen Felsszenerien der Lofoten, in der grandiosen Einsamkeit der Gletscherfelder Spitzbergens im Glanz der Mitternachtssonne und in der fast unwirklichen Schönheit helldunkler Polarnächte — überall spricht diese nordische Welt zu dir in Eindrücken und Bildern, vor deren Größe und Erhabenheit alles Laute verstummt, alles Bedrückende schwindet und nichts bleibt als Andacht und Ehrfurcht vor der Majestät dieser gewaltigen Natur. Und die Erinnerung an diese erhebenden Bilder wird dich wie eine große freudige Kraft auf dem Wege in die Zukunft begleiten. Du weißt zwar, wenn du heimkehrst, wirst du Sorgen und Belastungen aller Art wieder vorfinden. Aber sie werden dir erträglicher erscheinen, weil du in dir gewachsen bist und ihre Kleinheit erkannt hast.

Aber eine Nordlandfahrt bedeutet mehr als dies. Sie bedeutet — zum andern — einen sicheren Weg zu körperlicher und geistiger Erholung, zu geistiger Schaffenskraft und neuer Lebensfreude. Fahre auf einem deutschen Touristenschiff vom Range der Hapagdampfer „Oceana" und „Resolute" über See, und du wirst vom ersten Augenblick an erkennen, daß dein Wohlbefinden oberstes Gesetz an Bord ist. Du wirst betreut von einem Bordpersonal, dem die feine Kunst eigen ist, Wünsche zu erfüllen, noch bevor sie ausgesprochen sind. In den Freundlichkeiten dieses aufmerksamen Borddienstes, im Komfort des Schiffes, in der wohldurchdachten Regie der dem Fahrtprogramm eingegliederten Exkursionen spürst du die Sorgfalt, mit der man bemüht ist, alles Unbequeme und Beschwerliche, das den Erholungswert deiner Reise beeinträchtigen könnte, aus deinem Tageslauf auszuschalten. Zu dieser Atmosphäre des Geborgenseins kommt die heilkräftige Muse eines behaglichen Bordlebens in Sonne und frischer Seeluft, kommt die wohltuende Anregung einer heiteren, rücksichtsvollen Geselligkeit, kommen nicht zuletzt die Freuden einer ausgezeichneten Bordverpflegung. Laß diese günstigen Faktoren nur wenige Tage auf dich wirken und du wirst jene Frische und erhöhte Spannkraft empfinden, die Vorboten und Kennzeichen einer gründlichen körperlichen und geistigen Erholung zu sein pflegen.

Zum Dritten: Sie bedeutet Erweiterung und Bereicherung deines Wissens. Denn sie besucht Gebiete, die geographisch, geologisch, meteorologisch und ethnologisch zu den interessantesten des Erdballes gehören.



Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana" der Hamburg-Amerika Linie im Geirangerfjord vor Merok

Und sie führt zu Menschen und Völkern, die uns wesensverwandt sind, deren Kultur der gleichen Wurzel wie die unsrige entstammt, und deren Geistesleben das unsrige bis in die neueste Zeit hinein — man denke an die lange Reihe der nordischen Dichter und Schriftsteller, die uns vertraut sind — wesentlich beeinflußt hat.

Schließlich: Sie bedeutet eine wohlfeile Angelegenheit. Eine Spitzbergenreise ist eine Fahrt über 10 400 Kilometer. Sie dauert 24 Tage und ihr Mindestpreis beträgt 900 RM. Bei einem täglichen durchschnittlichen Reiseweg von etwa 433 Kilometer stellen sich also die durchschnittlichen Mindesttageskosten auf 37,50 Reichsmark. Eingeschlossen in diesen Betrag sind die Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Man erwäge, ob eine Landreise über die gleiche Strecke — z. B. von Hamburg nach Bombay und zurück — für einen ähnlichen niedrigen Preis auszuführen ist. Man wird finden, daß schon die Kosten der Eisenbahnfahrt allein die Gesamtkosten der Seereise (Fahrt, Unterkunft, Verpflegung) übersteigen. Außerdem ist eine so ausgedehnte Eisenbahnfahrt eine Strapaze, die Seereise aber vom ersten Augenblick an Erholung und heiteres Genießen.

Stahlbad der Seele, Jungborn des Körpers und Geistes, Quell neuen Wissens und — mäßige Veränderung des Bankkontos: das bedeutet eine Nordlandreise!

Das Ergebnis der ersten Vernehmungen

Berlin, im August.

Der Abtransport der drei Geschwister Reins aus Lörrach in Baden geht in der Weise vor sich, daß sie nicht gleichzeitig nach Berlin gebracht werden, sondern jeder einzeln. Die Jüngste, Anna Reins, ist bereits in Berlin angekommen. Der Mörder Ernst Reins wird schon am Dienstag mit einem Sammeltransport mitfahren, und als letzte folgt die älteste Schwester Sophia, die mit dem nächsten turnusmäßigen Transport, also erst Dienstag in acht Tagen, nach Berlin gebracht wird.

Die bisherigen Vernehmungen der Geschwister haben keine neuen Momente gebracht. Doch hat man den Eindruck, daß namentlich die Aussagen der beiden Schwestern vorher aufs genaueste vereinbart worden sind,

denn die Erklärungen, die sie abgaben, stimmen selbst bis in kleinste Details so genau miteinander überein, daß sie unbedingt vorher besprochen worden sein müssen.

Der Mord an dem Geldbriefträger Schwan ist restlos aufgeklärt. Ernst Reins ist voll geständig. Bei seiner Vernehmung in Italien durch die Berliner Kriminalkommissare Dr. Meier und Milenz hat er eine eingehende Schilderung der Tatvorgänge gegeben, und vor allem in drastischer Weise geschildert, wie die Ermordung vor sich ging. Ernst Reins bereut offensichtlich sein Verbrechen, zu dem er nur aus Not veranlaßt sein will. Aber völlig ungeklärt ist bisher die Frage,

wie weit die Angehörigen um die Tat des Mörders gewußt haben.

Bekanntlich hat die Mutter Reins den Beutel genäht, in dem das Rohr steckte, mit dem der Briefträger niedergeschlagen wurde. Hat die alte Frau um den Verwendungszweck ihrer Arbeit gewußt? Nach dem Verbrechen tauchte der Verdacht auf, daß die Schwestern Ernst Reins zu dem Mord angestiftet haben. Beide führten ein überaus luxuriöses Leben, und waren — auch die erst 17jährige Anna Reins —, als Lebedamen bekannt. Reins dagegen selbst hatte nur ein geringes Einkommen, und er mußte jahrelang mit ansehen, wie seine Schwestern dem Vergnügen nachjagten. Offensichtlich, um sich von dem Tatverdacht zu entlasten, haben die Schwestern Reins erklärt, daß die Reise nach Italien bereits seit langem verabredet war. Der Mörder selbst bemühte sich ebenfalls, seine Angehörigen von jedem Verdacht zu befreien. Völlige Klarheit dürfte man jedoch über alle diese Fragen erst in der Verhandlung selbst bekommen, die voraussichtlich Mitte Oktober in Berlin stattfinden wird. Bis dahin verbleiben die Schwestern Reins sowie Ernst Reins im Moabiter Gefängnis in Untersuchungshaft.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen und in Vertretung für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Vorverkauf und Umtausch der
Meßabzeichen
für die Leipziger Herbstmesse
im
Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg
Kl. Ritterstr. 3. Telefon 3230.

Die Entführung der Doris Ude

ROMAN VON HANS MORGAN

Copyright by Minerva-Verlag, Curt Scholz & Co., Berlin NW 21.

8] (Nachdruck verboten.)

Sie kredenzte ihm den blutschweren Wein. Norbert trank, sah die tiefen, schwarzen, leuchtenden Augen vor sich, sah den roten, durstigen Mund, fühlte den heißen, lockenden Atem sein Gesicht streifen — — — und dachte an Doris Ude!

Weiß und schlank stand sie plötzlich vor ihm und sah ihn lächelnd an.

Er schüttelte den Bann ab und stand jäh auf. Verließ die Halle, ohne sich um Charly Chester oder sonst etwas zu kümmern. Nachthauch umfächelte seine heiße Stirn. Eine Stimme war neben ihm.

„Warum sind Sie hinausgegangen, Graff? Die kleine Nautch ist unglücklich, daß ihr einziger und letzter Geliebter sie treulos verlassen hat! Bevor er die flammenden Küsse von ihrem roten Munde pflückte!", sagte Charly etwas ironisch.

„Ich wandere durch die Wunderwelt Indiens, Chester, als ob nichts, gar nichts geschehen wäre . . . und unterdessen sitzt Doris Ude irgendwo in den Klauen dieses Lo-yin und vergeht an der Qual ihres Erlebens!"

„Daß ihr Deutschen euch immer die schönsten Augenblicke eures Lebens mit irgendwelchen Bitternissen vergällen müßt!"

„Der schönste Augenblick meines Lebens wird der sein, in dem Doris Ude aus den Händen Lo-yins befreit worden ist!"

„Entschuldigen Sie, Graff, das klingt reichlich abgeschmackt! Könnte ein Zwischentitel aus einem rührseligen amerikanischen Filmdrama sein! Wir vermögen im Augenblick nichts zu tun."

„Aber wir hätten etwas tun können!", sagte Norbert aus dem Wirren seiner Empfindungen heraus. „Warum sind wir nicht anstatt nach Colombo der ‚Glasgow' nachgeflogen, die wir . . ."

„. . . wahrscheinlich verfehlt, lange vergeblich gesucht und vielleicht überhaupt nicht gefunden hätten!", vollendete Chester ruhig. „Unter Umständen wären wir selber zugrunde gegangen, wenn uns beispielsweise über dem Ozean passiert wäre, was uns in Srinagar zur Notlandung zwang."

„Aber jetzt! Jetzt ist die ‚Glasgow' nur noch zwei Schiffstagereisen von Colombo entfernt . . . wenn wir ihr jetzt entgegenfliegen und Miß Ude aus der furchtbaren Ungewißheit erlösen, wird sie uns dankbar sein!"

Chester lächelte eigen.

„Ich glaube, Graff, Sie denken dabei eher an sich! Aber ich verstehe Ihren Schmerz! Gut, fahren wir nach Colombo zurück und gehen wir an Bord der ‚Glasgow', bevor sie in den Hafen anläuft."

Schnellen Schrittes durchmaßen sie die Tempelstadt. Näherten sich der zweiten Gopura, als plötzlich ein dunkler Gegenstand durch die Luft flog, gerade auf die beiden zu. Blitzschnell ruckte Charly den Kopf zur Seite . . . haardicht sauste ein überfaustgroßer Stein vorüber.

„Hallo!"

Ein Schatten huschte vor ihnen davon. Schon hielt Chester den Browning in der Faust und feuerte rasch hintereinander drei Schüsse ab in der Richtung, in der die Gestalt im Dunkel der Gopura verschwand.

Leben wurlte aus allen Ecken und Winkeln heran. Hundert Menschen umdrängten schreiend und gestikulierend die beiden Weißen. Chester bahnte sich mit rücksichtslosen Vorhieben einen Weg und setzte dem Flüchtling nach. Norbert blieb dicht hinter ihm. Von dem, der den Stein geworfen, war allerdings trotz allen Suchens nichts mehr zu entdecken.

„Attentat Nummer zwei!", lachte Charly. „Vielleicht hörte der Kerl von unserm Vorhaben und gedachte, uns einen etwas unangenehmen Stein in den Weg zu schleudern. Sie sehen, Graff, wir sind auf Schritt und Tritt von getreuen Wächtern umgeben, die ein Interesse daran haben, uns ab und zu daran zu erinnern, daß wir gegen Heimtücke und Hinterlist kämpfen!"

Plötzliche Entschlossenheit wuchs in Norbert Graff hoch.

„Um so schneller müssen wir versuchen, ein Ende zu machen . . . wer weiß, wessen die Kerle sonst noch fähig sind!"

11.

Wie ein Pfeil schoß der Apparat vorwärts. Über ihm spannte sich ein tiefblauer, azurklarer Himmel, unter ihm kräuselten in leichten Wogen die Unendlichkeiten des Stillen Ozeans. Die Küste war hinter ihnen versunken. Der Motor donnerte rhythmische Musik des Vorwärtsstürmens.

Mit angezogenen Beinen saß Chester und ließ den graublauen Rauch seiner Zigarette in arabesken Linien zurückfliegen.

Alles in ihm atmete die alte Ruhe und Sicherheit.

Unrast durchglühte Norbert Graffs Leib. Er ahnte die Entscheidung nahe. Ahnte nah das Wiedersehen mit Doris Ude, der er nun so ganz anders entgegentreten würde als bisher. Schon wenn er ihr die Hand gab, würde sie merken, daß etwas anders geworden war in ihm.

Würde sie es aber auch zu deuten verstehen? In seinem Herzen flutete eine bange Frage auf, die ihn noch unruhiger machte. Ob seine Liebe bei ihr auf das gleiche Empfinden stieß, sich vereinend mit dem seinen zu harmonischer Zweisamkeit?

Oder ob . . . ob ihr Herz entgegenschlug der hohen Gestalt des Engländers, von dem er zu wissen glaubte, daß auch er Doris Ude liebte?

Der Motor überdonnerte das bange Fragen und ließ ihn den Blick nach vorn richten. Bald mußte da in der Ferne der Rumpf der „Glasgow" auftauchen . . . bald die Rauchfahne des Schiffes sich zeigen!

Mit einem Male stieg etwas wie Beschämung in Norbert Graff hoch. Wie hatte er eigentlich all diese Tage verbracht! Immer in der gleichen Unruhe, immer in der gleichen unmännlichen Angst . . . wenn Charly Chester nicht gewesen wäre, vielleicht säße er heute noch in Port Said und zermarterte sich das Gehirn in Untätigkeit und Qual.

Wie anders dieser Brite. Mit unerschütterlichem Gleichmaß ging er Schritt um Schritt, ließ sich durch nichts aus der Fassung bringen, war stets bereit, dem Unerwarteten zu begegnen. War ein Mann! Klein und erbärmlich kam sich Norbert Graff plötzlich vor . . . unwürdig einer Frau wie Doris Ude.

Seine untersetzte Gestalt richtete sich auf. Er suchte die Unruhe in sich zu ersticken. Versuchte, die nächste Stunde mit der gleichen Festigkeit zu erwarten, wie Charly Chester es tat.

Eine Weile schwiegen die Stimmen in ihm. Er stärkte sich an dem Vorsatz, seine Nervosität zu beherrschen und es dem Engländer gleichzutun. Nahm sich vor, in Zukunft genau auf sich zu achten und jede neue Regung von Kleinmut und Unruhe sofort im Keime niederzuzwingen.

Und hinderte es doch nicht, daß schon in den nächsten Minuten neue grübelnde Fragen ihn überschlichen und sich in seinem Hirn festsetzten.

Unterhalten konnten sie sich nicht, da das Rattern des Motors jeden anderen Laut überdröhnte.

Wiener Schmalzigkeit! dachte er auf einmal und wußte nicht, in welchem Zusammenhang er es meinte.

Hatte auch keine Zeit mehr, diesen Zusammenhang zu suchen . . . da, weit, weit hinten tauchte ein dunkler Punkt auf. Das mußte die „Glasgow" sein! Ein Ruck ging durch seinen Körper. Er sah Chester an.

Der nickte und warf im Bogen seine Zigarette über Bord ins Meer.

Schnell näherten sie sich dem Punkt, es wurde ein immer breiterer Strich . . . da hoben sich auch Rauchwolken vom blauen Himmel ab. Nun konnten sie die Form des Schiffes erkennen, sahen die Schornsteine, die Bullaugen an den Seiten . . . und waren heran.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Hochzeitsreise im „Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am 18. August London seinen ersten Landungsbesuch abstatten wird, wird an Bord auch Prinzessin Ileana mit ihrem Gatten Anton von Habsburg mit sich führen. Das Paar will einen Teil seiner Hochzeitsreise in England verbringen.

Eckeners Besuch in London.

Dr. Eckener, der mit dem „Graf Zeppelin" nach London fährt, wird hier namens des Luftrates und des Luftfahrtministeriums durch den Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Montagu, begrüßt werden. Eine Anzahl von Persönlichkeiten, die an der Entwicklung der Luftschiffahrt interessiert und die bemüht sind, Eckener ihre Verehrung zu zeigen, werden ihm ein goldenes Kästchen überreichen, das die Inschrift trägt: „Winde und Wogen sind immer auf seiten des fähigsten Steuermanns."

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Der Kempener Bürgermeister verzichtet auf 20 Prozent seines Gehalts.

Der Bürgermeister Monar teilte in einem Schreiben der Stadtverwaltung mit, daß er ab 1. September für die Dauer der Winterszeit in Anbetracht der großen Notlage weitester Bevölkerungsschichten auf 20 Prozent seines Gehaltes als Bürgermeister der Stadt Kempen freiwillig verzichte.

Synagogenbrand infolge Blitzschlages.

In Eberswalde konnte man ein eigenartiges Naturschauspiel beobachten. Während eines Gewitters bildete sich ein Kugelblitz, der die Synagoge traf und mit lautem Krach zerplatzte. Einige Zeit danach stand die Kuppel der Synagoge in hellen Flammen. Das Feuer dehnte sich auch auf den Gebet- und Altarraum aus, die ebenfalls fast völlig zerstört wurden. Die Eberswalder Feuerwehr und die Feuerwehren aus der Umgebung eilten sofort zur Brandstelle, und es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, die Gefahr für die umliegenden Gebäude zu bannen. Die Synagoge ist fast vollständig ausgebrannt. Auch das Wasser hat großen Schaden angerichtet.

v. Gronaus Flug über das Inlandeis geglückt.

Das dänische Marineministerium erhielt eine Meldung des Inspektionsschiffes „Hvidbjorn", das vor der Westküste Grönlands liegt. Danach hat der deutsche Flieger v. Gronau den Flug über das Inlandeis erfolgreich durchgeführt. Er befindet sich jetzt in Suppertoppen, das auf dem 70. Breitengrad, etwas südlich von Holstensborg, liegt. Die „Hvidbjorn" ist nach Suppertoppen unterwegs, um von Gronau neuen Betriebsstoff zu bringen.

„Nautilus" in Spitzbergen.

Von dem Boot des Gouverneurs von Spitzbergen begleitet, traf Wilkins Unterseeboot „Nautilus" in der Longyear-Bucht bei Spitzbergen ein, wo der Gouverneur an Bord kam und Wilkins und seine Begleiter begrüßte. An Bord des „Nautilus" herrschte über die Fahrt von Tromsö bis Longyear ungeteilte Zufriedenheit. Auf dieser Fahrt hatte der „Nautilus" nur einen einzigen Motor in Tätigkeit und war den ganzen Weg über mit sieben Knoten Geschwindigkeit gefahren. Sofort nach seiner Ankunft nahm das Unterseeboot 75 Faß Öl an Bord. Der Sonntag wurde dazu benutzt, die Maschine zu überholen. Heute soll der Start zur ersten Orientierungsfahrt erfolgen.

Auf Skiern durch Grönland

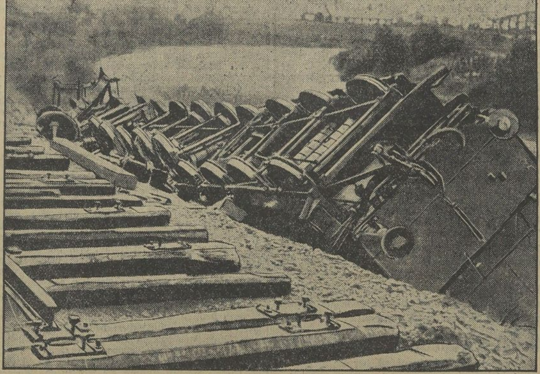
An Bord des dänischen Dampfers „Stegelborg" kam die Scott-Expedition an, die aus den drei Cambridge-Studenten James Scott, Alfred Stephenson und Leutnant Martin Lindsay besteht. Sie gehörten ursprünglich zur Courtauld-Expedition und haben eine Großtat vollbracht, indem sie — größtenteils auf Skiern — das Inlandeis von Angmagsalik nach Ivigtut zu Fuß überquerten, und zwar vom 1. bis 30. Juli. Der Marsch war insgesamt etwa 700 Kilometer lang. Beim Aufstieg mußten sie 2650 Meter hochklettern. Die Reise ging fast nur bei Nacht vor sich, da tagsüber der Schnee zu stark blendete. Die drei Forscher behaupten, daß der höchste Berg von Grönland nicht der Petermanntink, sondern der Mount Forel, nördlich von Angmagsalik, ist, der rund 4000 Meter hoch sei. Weiter stellten sie fest, daß das Inlandeis sich gut zum Landen für Flugzeuge mit Skiern eignet. In der Nähe von Angmagsalik fanden sie auch einen See, der zum Niedergehen von Schwimmerflugzeugen in Frage kommt. Das Gebiet, das die drei durchwanderten, war bisher zum Teil von keines Menschen Fuß betreten.

Bisher 14 Tote

bei dem Eisenbahnunglück in Steiermark.

Die Zahl der Todesopfer bei der Eisenbahnkatastrophe von Leoben hat sich auf 14 erhöht. Unter anderen ist nun auch die Gattin des bei dem Zusammenstoß getöteten Wiener Bankbeamten Tetzner am Montagvormittag im Leobener Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Man muß leider mit einer noch weiteren Erhöhung der Zahl der Toten rechnen.

Die Strecke, auf der sich das Unglück zutrug, ist eingleisig und wird täglich von 31 Schnell- und Personenzügen und annähernd ebenso vielen Güterzügen befahren. Seit Abtrennung Marburgs von Österreich nach Kriegsende wickelt sich der Hauptverkehr nach dem Süden auf dieser eingleisigen, an vielen Stellen unübersichtlichen Strecke ab. Sonderbarerweise werden die Signalvorrichtungen auf dieser schwierigen Strecke überdies noch manuell bedient. Eine elektrische Signalanlage hätte dem Schnellzug automatisch die Weiterfahrt von Hinterberg blockiert. Hinzu kommt, daß einer der in Haft befindlichen Beamten übermäßig lange im Dienst stand, da er einen Kollegen ohne Wissen seiner vorgesetzten Dienststelle vertrat. Er führte mit seinem Kollegen in Göß gerade ein Telephongespräch, um zu hören, ob der Güterzug schon diese Station passiert habe, und behauptet, daß er die Antwort wegen schlechter Leitung nicht verstehen konnte. Der Stationsbeamte von Göß soll den Güterzug angeblich minutenlang unnötig aufgehalten haben, und es wird vermutet, daß er bis zu dem Telephongespräch geschlafen hatte.



Erstes Originalbild von der Trümmerstätte.

Bei Leoben (Steiermark) ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen dem Exprеßzug Rom-Wien und einem Güterzug. Die Lokomotive und drei Waggons stürzten eine Böschung hinab. 14 Menschen wurden getötet, 10 schwer verletzt.

Schweres Motorbootunglück bei Küßnacht

Auf dem Zürich-See ereignete sich bei Küßnacht ein schweres Motorbootunglück, das sieben Tote forderte. Ein Arbeiter-Radfahrerverein war mit mehreren Motorbooten auf den See hinausgefahren. Bei dem hohen Wellengang füllte sich ein Boot mit Wasser und schlug um. Sieben Personen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken, während vier gerettet werden konnten.

Das Unglück ist auf leichtsinnige Belastung des kleinen, sieben Personen fassenden Bootes mit elf Männern und Frauen zurückzuführen. Bei einer ersten Überfahrt war das Boot sogar mit zwölf Personen, Mitglieder eines Arbeiter-Radfahrervereins von Thalwil, über den See nach Küßnacht gelangt. Während der zweiten Überfahrt brach ein Sturm los. Eine Sturzwelle füllte das Boot mit Wasser, so daß es kenterte. Sieben Insassen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken. Von den vier Mitfahrenden, die schwimmen konnten, schleppte ein 15jähriges Mädchen in den Armen seinen 56 Jahre alten Vater mit, der jedoch nur noch als Toter ans Ufer gebracht werden konnte.

Gräßlicher Selbstmord einer Frau

Die in Recklinghausen-Süd wohnende 30jährige Frau Filipp beging auf furchtbare Weise Selbstmord. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese an. Ohne einen Laut von sich zu geben, lief sie wie eine lebende Fackel auf den Boden, wo sie kurze Zeit darauf von Hausbewohnern, die auf den Brandgeruch aufmerksam geworden waren, aufgefunden wurde. Man wickelte die Bedauernswerte in Tücher und sorgte für die schnelle Überführung ins Krankenhaus. Die Frau, die noch mehrere Stunden bei vollem Bewußtsein war, ist dann unter den schrecklichsten Qualen gestorben. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist noch nicht bekannt.

Eine Frau seit 12 Jahren als Fabrikarbeiter und Vater

Die Polizei in Mainz deckte einen Fall auf, in dem eine Frau seit dem Jahre 1919, als Mann verkleidet, schwerste Arbeit verrichtete. Diese jetzt 46 Jahre alte Frau kam 1919 aus Baden nach Mainz. Da sie als Frau keine Arbeit fand, entschloß sie sich, sich als Mann auszugeben. Dabei benutzte sie die Papiere ihres von ihr getrennt lebenden Mannes. Sie fand zunächst Anstellung im Automobilpark eines französischen Truppenteils und danach auf einem Bauplatz. Später wurde sie Wachtmeister bei der Wach- und Schließgesellschaft und ist jetzt seit sieben Jahren Nachtwächter auf verantwortungsvollem Posten bei den Erdal-Werken. Von allen Dienststellen wurde sie wegen ihrer Tüchtigkeit gelobt und als gewissenhafter Arbeiter bezeichnet. Auch im Krankenhause, in das sie vor einiger Zeit eingeliefert wurde, merkte man nicht, daß es sich um eine Frau handelte. Die Sache wurde erst dadurch bekannt, daß die Behörde plötzlich auf zwei gleichlautende Invalidenkarten, ausgestellt auf den Namen ihres Mannes, stieß, als dieser Rentenansprüche erhob. Die Erdal-Werke haben sich bereit erklärt, die Frau sofort wieder in ihren Betrieb aufzunehmen, wenn sie die Männerkleidung, die sie jetzt noch trägt, ablegt. Weiter wird bekannt, daß die Frau seit Jahren mit ihrer Freundin zusammenlebt. Beide hätten sich als Ehepaar ausgegeben. Für zwei Kinder, die die Freundin gebar, trat sie als Vater auf, um die Freundin vor Weiterungen zu schützen. Die Polizei und andere behördliche Stellen bringen der Frau in Anbetracht ihres arbeitsamen Verhaltens Wohlwollen entgegen, um das Delikt der Urkundenfälschung, dessen sie sich ja schuldig machte, zu mildern.

In den Tiroler Bergen nach Jahresfrist tot aufgefunden.

Eine Rettungsexpedition der Gendarmerie in Innsbruck hat die Leichen der seit dem 8. August vorigen Jahres auf einer Tour von der Berliner Hütte aus verschollenen Brüder Heinz und Walter Hoffmann aus Kassel auf dem Ochsnerkees in der Gunkel aufgefunden. Es steht zweifellos fest, daß die beiden Jünglinge, die noch mit dem Seil verbunden waren, nicht abgestürzt, sondern infolge von Ermattung und Kälte bei dem stürmischen Wetter jenes Tages erfroren sind.

Ein neuer Fall Tetzner?

Vor einigen Tagen wurde auf dem Dobel zwischen Herrenalb und Wildbad der ausgebrannte Wagen des Besitzers der Mercedes-Benz-Niederlassung in Bingen, Heinz v. Lacum, mit der angeblichen Leiche des Wagenbesitzers aufgefunden. Nachträglich waren jedoch Bedenken laut geworden, ob die Leiche die des Lacum sei.

Nach einer Meldung der „Montagspost" habe sich jetzt herausgestellt, daß Lacum Wechselschiebungen und wahrscheinlich auch Wechselbetrug begangen und Jahrzehnte hindurch eine Anzahl Firmen hinters Licht geführt habe. Er habe sich als Akademiker ausgegeben, was ebensowenig zutreffe, wie sein angebliches Ingenieurexamen. Für die Autopsie war von Wichtigkeit, ob der Schädel der gefundenen Leiche eine aus dem Kriege stammende Silberplatte trug. Der Schädel war jedoch völlig zertrümmert, und es fanden sich nicht die mindesten Reste der Silberplatte vor. Lacum hätte — so schließt die Verlautbarung der „Montagspost" — Schulden in Höhe von 1 Million Mark gehabt, denen nur etwa 2500 Mark Aktiven gegenüberstanden.

Französisches Wasserflugzeug ins Meer gestürzt.

Auf der Höhe von St. Mathieu in der Nähe von Brest stürzte ein französisches Wasserflugzeug mit mehrköpfiger Besatzung ins Meer. Hilfsdampfer sind sofort ausgeschickt worden. Infolge hohen Wellenganges herrscht große Besorgnis um das Schicksal der Flieger.

Königliche Journalisten.

Mussolini und Coolidge sind als Mitarbeiter amerikanischer Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr die letzte Sensation auf journalistischem Gebiete. Ihr jüngster Kollege, um dessen Beiträge sich die Zeitungen reißen, ist ein regierender Kaiser, und zwar der junge Negus von Abessinien. Aber der Kaiser von Äthiopien ist nicht der erste königliche Journalist. Bereits der Bürgerkönig Louis XVIII. von Frankreich schrieb bald nach seiner Thronbesteigung politische Artikel für verschiedene Pariser Zeitungen. Er zeichnete anonym, und es machte ihm das größte Vergnügen, wenn sein eigener offizieller Zensor seine Artikel streng beschnitt oder ganz verbot. Auch König Georg III. von England war ein Journalist, aber von anderem Typ. Unter dem Namen „Ralph Robinson" lieferte er einem monatlich erscheinenden Magazin „Jahrbücher der Landwirtschaft" regelmäßige Beiträge, die, wie Zeitgenossen und sein Biograph versichern, gründliche Kenntnisse der Materie verrieten.

Verheiratet und doch nicht verheiratet.

Eine unangenehme Überraschung wurde einem Pariser Ehepaar zuteil, das jahrelang in dem Glauben gelebt hatte, rechtmäßig verheiratet zu sein. Der Ehemann, der in einer Erbschaftsangelegenheit nach Buenos Aires fahren wollte, benötigte zu dieser Auslandreise einen Paß. Er ging zu diesem Zweck auf die Polizeibehörde, wo man ihm die Ausstellung desselben zusicherte, wenn er sich mit den notwendigen Legitimationen ausweise. Dazu gehörte auch der Trauschein. Aber einen solchen besaß er nicht. Er erinnerte sich, daß er damals bei der Eheschließung dieses wichtige Dokument nicht erhalten hatte. Verzweifelt wandte er sich an das zuständige Pariser Registrieramt, aber dort verweigerte man ihm die Aushändigung eines Duplikates, weil keine Eintragung vorhanden war. Der Beamte ging dem Fall nach, und die weiteren Recherchen ergaben, daß der Antragsteller das Opfer einer seltsamen Mystifikation ist, wie sie bei Eheschließungen wohl noch nicht vorgekommen ist. Die Trauung fand vor einigen Jahren rechtmäßig in einer Pariser Kirche statt. Das Brautpaar stand vor dem Altar, und der Standesbeamte verlas, entsprechend den französischen Gepflogenheiten, die Trauformeln. Dann übernahm der Geistliche seine Rolle und murmelte einige Gebetworte vor sich hin. Plötzlich wandte er sich dem Bräutigam zu mit den Worten: „Bitte, entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich muß erst mit dem Beamten sprechen!" Er verließ daraufhin den Altar, begab sich in die Sakristei und von dort aus über die Straße hinweg nach seiner Dienstwohnung. Er kehrte nicht wieder zurück und, soweit es sich jetzt noch feststellen läßt, ist der Geistliche seitdem verschwunden. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine begreifliche Verwirrung. Während der Standesbeamte den Geistlichen suchen ging, lief die Hochzeitsgesellschaft in ziemlicher Erregung nach Hause. Man war allgemein der Auffassung, daß die Formalitäten auch in Abwesenheit des Brautpaares erledigt werden würden. Der Standesbeamte nahm dagegen an, daß sich das Paar anderweitig habe trauen lassen, weil es sich nicht mehr blicken ließ. Infolgedessen unterblieben die Formalitäten, und erst jetzt, nach mehreren Jahren, stellte es sich heraus, daß die beiden Eheleute gar nicht rechtmäßig verheiratet waren.

Die Passagiere drängten sich auf Deck zusammen und blickten dem ungewohnten Bild entgegen. Ein Flugzeug auf hoher See . . . in der Zeit der Ozeanflüge nichts Welterschütterndes mehr, aber in dieser Gegend doch immerhin unerwartet.

Jetzt senkte sich der Apparat im Gleitfluge immer tiefer und tiefer. Schwebte nur noch 50 Meter über dem Wasser, überflog in geringer Höhe das Schiff, gab Gas und brauste in einer ausholenden Kurve davon. Kein Mensch konnte sagen, was das bedeutete.

Der Vorgang wurde noch rätselhafter, als das Flugzeug ein zweites Mal wendete und diesmal mit völlig abgestelltem Motor über der Kiellinie des Schiffes heransauste. Ein langes Seil schleppte das Flugzeug schräg hinter sich her. 200 bis 100 Meter vom Schiff entfernt — niemand konnte es nachher genau sagen, — hangelte ein Mensch das Seil hinab, ließ es einige Meter vom Schiff entfernt fahren und flog wie ein geschleuderter Ball in sanftem Bogen an Deck, mitten unter die überraschten Passagiere. Er stürzte, überschlug sich, stand aber rasch wieder auf den Beinen und zog mit der größten Selbstverständlichkeit die Mütze, nach allen Seiten hin mit leichter Verbeugung grüßend.

Noch ehe die verblüfften Zuschauer der eigenartigen Szene den glücklich Gelandeten umdrängen konnten, wendete das Flugzeug ein zweites Mal und ein zweiter Mann flog wie ein abgeworfener Postsack an Deck.

Der Pilot des Apparates zog das Seil ein. Jäh schoß er in die Höhe, umkreiste das Schiff im großen Bogen fünf-, sechsmal und jagte dann mit gesteigerter Geschwindigkeit vor ihm her, der Küste zu.

Kaum einer achtete darauf. Alle umringten neugierig die beiden auf so eigenartige Weise zu ihnen gekommenen Männer. Fragen schwirrten von allen Seiten auf, die aber vorläufig zum Leidwesen gespannter Gemüter keine Beantwortung fanden. Schon war ein Schiffsoffizier zur Stelle, der die beiden mit herzlichem Händedruck begrüßte und zum Kapitän führte, der durch einen Funkspruch bereits auf ihre Ankunft vorbereitet gewesen war.

Auf dem Wege dorthin ließen Charly und Norbert ihre Blicke über die gaffenden, aufgeregt schwatzenden Passagiere hingleiten. Nirgends war ein Chinese zu sehen. Die Kerle hatten sich natürlich, als sie das Flugzeug sahen, in der Vorahnung einer nahenden Katastrophe verkrochen!

Nun, man würde sie schon aus ihren Winkeln hervorholen und besonders diesem gelben Herrn Lo-yin in nicht mißzuverstehender Weise klarmachen, daß es im zivilisierten Europa nicht üblich sei, Damen in so verbrecherischer Weise zu entführen!

Lachend empfing sie der Kapitän, ein älterer, behäbiger Herr, dem die waghalsige Kletterei vom Flugzeug zum Schiff anscheinend außerordentlich imponierte.

„Also, ich muß schon sagen, meine Herren, ich habe auf meinen Fahrten allerhand erlebt und gesehen . . . aber so ein Stückchen ist mir denn doch neu! Einfach fabelhaft . . . indeed!"

„Man muß alles einmal probieren, Kapitän!" meinte Charly trocken. Dabei flog aber ein heiteres, wirklich ungezwungenes Lachen über sein energisches schmales Gesicht, es in einer ganz eigentümlichen Weise verschönend. „Und wo befinden sich Ihre Schützlinge?"

„In guter Obhut, Mister Chester! In sehr guter Obhut! Ich habe Ihre Miß während der ganzen Fahrt nicht aus den Augen gelassen und einmal sogar einen Auftritt mit Ihrem Mister Tsching-tschung-tschang gehabt, weil ich seiner Frau seiner Meinung nach zuviel Aufmerksamkeit widmete. Der Kerl tat beinahe, als wäre er eifersüchtig und befürchte in mir einen Rivalen. Nun, Sie können sich denken, daß ein oller ehrlicher Brite sich nichts vormachen läßt! Aber Ihrer Miß ist nicht ein Haar gekrümmt worden . . . sie befindet sich wohl und munter, wenn ich sie auch leider mangels genauer Direktiven nicht von ihrem — Ehemann trennen konnte!"

„Wo sind sie?" fragte Norbert Graff, ungeduldig den Redequell des Kapitäns verstopfend. „Wir möchten ihr so schnell wie möglich sagen, daß sie endlich erlöst ist!"

„Sie werden in ihrer Kajüte sein . . . natürlich!"

Kapitän Brown ließ es sich nicht nehmen, seine in so sensationeller Form angekommenen Gäste persönlich die Treppe hinunter zu geleiten. An den Passagiern vorbei, die, in Gruppen herumstehend, in lebhaften Vermutungen ihre Ansichten über das sonderbare Ereignis austauschten, das von um so nachhaltigerer Wirkung war, als man ja zwei Wochen lang fast nichts anderes gesehen hatte als Himmel und Wasser. Besonders Scharfsichtige hatten bereits herausgefunden, daß während der Überfahrt an Bord irgendein furchtbares, verheimlichtes Verbrechen geschehen sei und, daß es sich bei den Angekommenen um Kriminalbeamte handele, die die Verbrecher festnehmen sollten, bevor es ihnen im Trubel der Landung möglich sei, zu entwischen. Die heitere Miene des Kapitäns, der nach allen Seiten freundlich lachend grüßte, machte diese interessante Möglichkeit wieder etwas unwahrscheinlich.

Die drei Männer stiegen die Treppe hinunter zu einem Gang der Kajüten erster Klasse.

In Norbert Graff wühlte die Spannung der Erwartung und ließ ihn fast aufbeben vor dem, was die nächsten Minuten bringen mußten. Charly Chester schlenderte mit langen gemächlichen Schritten neben dem Kapitän her, als gehe es zum Diner oder zu irgendeiner anderen gleichgültigen Sache, als gebe es gar keine Doris Ude in der Welt! Nur ein harter Zug um den Mund, der sonst nicht so ausgeprägt da war, verriet, daß auch in ihm nicht alles so ruhig war, wie es scheinen wollte oder sollte.

Sie blieben vor einer Tür stehen. Charlys Hand legte sich schwer auf den Drücker. Verschlossen.

„Bitte, Kapitän!"

Der Kapitän räusperte sich.

„Mister Lo-ta-ying, öffnen Sie . . . ich habe mit Ihnen zu reden!"

Ein leiser, schlürfender Schritt näherte sich.

„Wer ist das: ich?"

„Kapitän Brown!"

Der Riegel wurde zurückgeschoben. Mit einem Ruck stieß Charly die Tür auf. Sie standen auf der Schwelle . . . einem Chinesen gegenüber, der die drei Männer mit leichtem Erstaunen ansah.

Norbert Graffs Blick glitt an ihm vorbei. Ins Innere des Raums. Da stand eine Dame in wundervollem lichtrosenen Kleid, das die schlanken, weißen Arme und feingeformte leuchtende Schultern frei ließ . . . stand eine Dame mit lichtblond gefärbtem Haar und einem Gesicht, das einen leisen Stich ins Kokottenhafte hatte. Die merkwürdig vollen Lippen waren von lasterschwerer Süße und Leidenschaft.

Diese Dame aber war nicht Doris Ude!

Bestürzt starrte Norbert auf Charly Chester, der ruhig den Chinesen beiseiteschob und eintrat.

„Wo ist Miß Ude?" drängte es sich in mühsam verhaltener Erregung von Graffs Lippen.

Lo-ta-ying trat zurück. Charly wandte sich an Brown.

„Ist das die Dame, die Sie meinen, Kapitän?"

„Yes!"

„Das ist aber nicht die, die wir suchen!"

„Oh!"

„Wer sind Sie?" fragte er brüsk den Chinesen.

„Lo-ta-ying . . . und diese Dame ist meine Frau!"

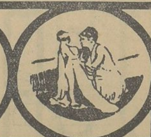
In Norberts Gesicht malte sich Bestürzung und Enttäuschung. Er fühlte den Boden unter den Füßen augenblickslang sich senken und heben, fühlte den Raum, in dem er stand, karussellartig sich drehen . . . und hörte eine helle, verwunderte Stimme, die wie aus Fernen sein Ohr erreichte:

„Darf ich fragen, meine Herren, was Sie von mir wünschen? Ich finde die Art, in der Sie in meine Kajüte eindringen, nicht gerade nett von Gentlemen und muß Sie schon um eine Erklärung ersuchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0006
DFG

Gesundheitspflege im Hause



Wissenschaft beseitigt Irrglauben

Man wird nicht zuckerkrank, wenn man Zucker ißt.

Weil der Zuckerkranke keinen Zucker essen darf, ist die Meinung im Volke entstanden, das Zuckeressen führe zum Diabetes mellitus, wie die Zuckererkrankung offiziell heißt. Das ist auch von den Ärzten lange Zeit geglaubt worden; doch schon im Jahre 1889, als Professor Winkowski erkannte, daß das richtige Funktionieren der Bauchspeicheldrüse für Nichtauftreten der Zuckerkrankheit garantiere, trat dieser Gelehrte für die These ein, daß der Genuß von Zucker nicht als Ursache dieser Krankheit gelten könne. Er ist lange Zeit allein geblieben mit dieser Ansicht; aber heute weiß man, daß er recht hatte. In einem auf authenisches statistisches Material gestützten Vortrag in der „Berliner Medizinischen Gesellschaft" trat Prof. Dr. Leschke energisch dafür ein. In Deutschland ist der Zuckerverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung während der letzten Jahre gestiegen, trotzdem er bei den zuckerverarbeitenden Industrien nicht unerheblich sank. Gleichzeitig wissen wir, daß es heutzutage mehr Zuckerkranke gibt als vor dem Kriege und daß die Diabetessterblichkeit immer mehr zunimmt.

Daraus ist vielfach fälschlicherweise geschlossen worden, daß der Genuß von Süßigkeiten aller Art die Veranlassung zum Ausbruch der Zuckererkrankung sei. Nichts wäre verkehrter als diese Annahme, denn die Zuckersterblichkeit der Frauen ist jetzt größer als die der Männer. Früher war es umgekehrt. Heute aber essen die Frauen viel weniger Süßigkeiten als das männliche Geschlecht und noch viel weniger als die Damen und Mädchen vor zwanzig Jahren. Dagegen wird niemand etwas einzuwenden haben. Wenn die Frauen trotzdem in immer stärkerem Maße an Zucker erkranken und daran sterben, so kann das nicht auf den Genuß von Süßigkeiten zurückzuführen sein. Andere Gründe sind maßgebend, und man kennt sie auch. Daß Länder mit starkem Zuckerverbrauch, wie Kuba und Argentinien, die geringste Zuckersterblichkeit aufweisen, braucht nicht einmal zu Hilfe genommen zu werden, weil die statistischen Ziffern dieser Staaten vielleicht nicht so einwandfrei sind wie die europäischen. Man hat viel triftigere Gründe. Infolge der Abnahme der Kindersterblichkeit und infolge der ärztlichen Kunst und der modernen Hygiene

werden die Menschen unserer Tage viel älter als unsere Großeltern.

Zucker tritt aber meist erst bei Leuten zwischen 45 und 55 Jahren auf. Kein Wunder, wenn wir heute mehr Zuckerkranke registrieren müssen! Und da die Frauen durchschnittlich ein höheres Lebensalter erreichen als die Männer, stehen sie heute, was die Erkrankungen anbetrifft, im Vordergrund. In der anschließenden Diskussion führte der bekannte Berliner Chefarzt Prof. Umber sehr temperamentvoll aus, es sei zu begrüßen, daß Dinge, die man klinisch längst erkannt habe, endlich auch einmal statistisch bewiesen würden, denn bei der Zuckererkrankung seien nicht äußere Einflüsse maßgebend, sondern innere Zusammenhänge, vielfach Vererbung. Er allein habe 2000 Zuckerkranke untersucht und bei 26,3 Prozent Anlage zu dieser Krankheit nachweisen können. Es müsse aber mit der Fabel aufgeräumt werden, daß das Hochschnellen der Zuckersterblichkeit ein Beweis dafür sei, daß es heute mehr Diabetiker gäbe als früher. Man erkenne die Krankheit nur rascher und sicherer, und früher seien viele Menschen an Zucker gestorben, während die Diagnose auf Gott weiß was für Krankheiten gelautet habe.

Diese Gedanken unterstrich der bekannte Statistiker Sanitätsrat Freudenberg mit ungefähr folgenden Worten: „Wie mit der Zahl der Ärzte die Zahl der Kranken wächst, so gibt es auch immer mehr Diabetiker, je genauer wir die Diagnosen zu stellen imstande sind. Das stärkere Erfassen der Erkrankten ist die Ursache für das Steigen der statistischen Ziffern." Daß deshalb die Zahl der Erkrankungen prozentual nicht gestiegen ist, beweist folgendes: Da die Diabetiker in erster Linie Fette essen müssen, erhielten die Zuckerkranken während des Krieges auf Karten Sonderzulagen an Butter. Auf diese Weise konnte man ihre Zahl sehr gut erfassen. Damals wurden, genau wie heute, 2,5 Prozent auf 1000 Einwohner festgestellt, übrigens der gleiche Prozentsatz wie in Dänemark, wo viel mehr Zucker gegessen wird als bei uns!

Andere Dinge sprechen auch gegen den kausalen Zusammenhang Zucker und Zuckerkrankheit. So starben zum Beispiel in Deutschland vor 12 Jahren 60 Personen von jeder Million Lebender im Jahre an Zucker. Heute sind es deren 150! Also mehr als das Zweifache. Wenn das Zuckeressen daran schuld wäre, müßten wir heute zweieinhalbmal so viel Süßigkeiten essen wie vor 12 Jahren. Es kamen aber auf den Kopf der Bevölkerung damals 21 Kilogramm und heute 25 Kilogramm. In England, wo jetzt genau viermal soviel Menschen an Zucker sterben wie vor 10 Jahren, hat der Zuckerverbrauch in der gleichen Zeit nicht zugenommen, sondern sogar abgenommen! Man kann also ruhig Zucker essen, ohne befürchten zu müssen, deshalb zuckerkrank zu werden. Vielleicht dienen diese Zeilen mit dazu, endlich einmal mit dem Glauben aufzuräumen, daß der Genuß von kohlehydrathaltigen Speisen als Ursache zum Diabetes mellitus zu gelten habe.

Was kann man gegen Sommersprossen tun?

Der Sommer mit seiner vermehrten Licht- und Sonnenwirkung bringt für manche Menschen eine besondere Plage: die Sommersprossen, die bekannten kleinen, braunen Fleckchen, die oft in dichten Scharen das Gesicht und die Arme, manchmal aber auch den ganzen Körper des Menschen bedecken. Nicht alle Menschen neigen freilich gleichmäßig zu dieser Sommersprossenbildung. Es liegt hier eben eine besondere Veranlagung der Haut vor, die auf die Einwirkung der Sonne mit Pigmentveränderungen reagiert. Man findet hier meist gewisse Übereinstimmungen mit der Haarfärbung, so daß es in der Regel blonde oder rothaarige Menschen sind, die zu Sommersprossen neigen, während die dunklen davon verschont bleiben.

Die Sommersprossen sind nun nicht etwa als Krankheit anzusprechen und es ist keinerlei Gefahr mit ihrer Bildung verbunden, aber sie sind doch meist sehr wenig gern gesehene Gäste, denn sie tragen nicht gerade zur Verschönerung bei. Wie aber kann man ihrer Herr werden? Da sie, wie gesagt, auf eine besondere Veranlagung der Haut zurückzuführen sind, so ergibt sich schon daraus, daß die wichtigste Methode ihrer Bekämpfung in der Verhütung zu suchen ist. Solche Menschen, die übermäßig empfindlich gegen das Sonnenlicht sind, werden daher gut tun, sich nicht allzusehr den Einwirkungen der Sonne auszusetzen. Wenigstens sollten sie, wenn sie von Sommersprossen verschont bleiben wollen, ihr Gesicht beschatten. Oder aber man wende Stoffe an, die die ultravioletten Strahlen, die in dieser Beziehung die gefährlichsten sind, nicht durchlassen, das sind gewisse Lichtschutzcreme oder braune Schleier.

Die Beseitigung der einmal entstandenen Sommersprossen ist nicht ganz einfach. Die Farbstoffe, die sie bilden, liegen nämlich tiefer in der Haut, so daß dann leicht die darüberliegenden Hautschichten zerstört werden. Man muß, will man sie vertreiben, eine Abstoßung der Epidermis einschließlich der Schichten, in denen sie gelagert sind, erreichen. Als Mittel werden hier Einreibungen mit grüner Seife und mit Seifenspiritus empfohlen. —r.

Gute Diagnostiker schlechte Heiler

Zurück zum Aderlaß?

Von Dr. med. A. Hahn.

Vor einigen Tagen waren im Hause des Berliner Arztes Dr. Lehfeldt einige Berufskollegen versammelt, um einen Vortrag des Dr. Bernhard Aschner, Dozenten in Wien und Außenseiter der Schulmedizin, zu hören. Es ist höchst charakteristisch für unsere Zeit, daß sich zwischen das traditionelle Gegnerpaar Schulmedizin und Laienheilkunst eine dritte Gruppe eingeschoben hat, nämlich eine Gruppe von Ärzten, die recht gegnerisch gegen die Schulmedizin und recht sympathisch gegen die Laienheilkunst eingestellt sind. Zu diesen Ärzten gehören auch, wie man sieht, Universitätsdozenten, und so kommt es, daß überall lebhafte Scharmützel ausgefochten werden und daß die gute Schulmedizin heute keineswegs schlafen und mühelos herrschen kann.

Was nun den Wiener Dr. Aschner anbetrifft, so ist er ein überaus respektloser Herr, der die medizinischen Forschungen und Methoden der letzten hundert Jahre glatt zum alten Eisen wirft, weil er — ein noch viel älteres Eisen propagiert. Er ist eine Art Rousseau der Medizin. Zurück zur Natur, predigt er, zurück zu den einfachen, biederen Methoden unserer ärztlichen Vorfahren, weg mit all dem modernen Firlefanz, der zu nichts anderem führt, als daß man zwar bessere „Diagnosen" stellen kann, aber um so schlechter heilt. Und das Ideal der Medizin ist nicht der „glänzende Diagnostiker", sondern der gute Heiler. Wie kommt es, fragt Aschner, daß heute noch vier Fünftel der Menschheit von der inoffiziellen Medizin geheilt wird? Und in Deutschland wenigstens die Hälfte der Bewohner? Das kommt nur daher, weil die alten Heilmethoden noch immer ihre Kraft bewahrt haben und die neuen nicht imstande sind, es besser zu machen. Im Gegenteil! Die Ärzte haben den Zusammenhang mit der Jahrtausende langen ärztlichen Tradition verloren, sie kennen gar nicht mehr die Heilmethoden, die sich von Hippokrates an bis noch vor 100 Jahren aufs glänzendste bewährt haben. Diese Heilmethoden müssen wieder in die ärztliche Praxis zurückgeholt werden.

Dr. Aschner sieht mit seinen Kollegen aus den verflossenen Jahrhunderten

vor allem im Blute und in den übrigen Körpersäften den hauptsächlichsten Träger der Krankheit und des Lebens.

Von hier aus sind also auch die Krankheiten zu heilen, hier ist der Sitz der Konstitution und hier kann die Konstitution zum Guten beeinflußt werden. Besonders heute, da die Menschen viel mehr Nahrung zu sich nehmen, wenig Bewegung machen, ist das Blut mit überflüssigen und daher schädlichen Stoffen häufig überschwemmt und es entstehen daraus die sogenannten „Pluskrankheiten" (nach Prof. Much).

Warum also heute nicht wieder den Aderlaß benützen, der mit einem Schlage das Plus beseitigt?

Und warum diese ableitende Heilmethode nicht bei tausend anderen Krankheiten anwenden, wenn ihr Sitz eben im Blute ist? Durch den Aderlaß wird auch aus den Geweben die Flüssigkeit in die Adern gezogen und auf diese Weise werden auch die Gewebe von Schlacken und Giftstoffen befreit.

Überhaupt sieht Dr. Aschner den Hauptmechanismus der Heilung in der alten Medizin, in der künstlichen Bewegung der Körpersäfte, in einer Bewegung, die vor allem nach außen führt. So ist er auch ein Lobpreiser der Blutegel, die nicht bloß bei entzündlichen Prozessen, sondern auch bei Augenkrankheiten, Ohrenkrankheiten, bei Gallenleiden, bei Frauenleiden Wunder wirken sollen. Ähnliches leistet auch das Pflaster aus spanischen Fliegen und andere blasenziehende Mittel, die ja gleichfalls den Gewebestrom nach einer bestimmten Richtung lenken und nach außen führen. Aber auch die Brechmittel bringt Dr. Aschner zu neuen Ehren, und tausenderlei alte, vergessene Kräuter und Stoffe, die heute in den schönen Gefäßen der Apotheken unbenützt vertrocknen.

Dieser arg angefeindete und mutige Verkünder des Alten kann viele Erfolge anführen und es fehlt auch nicht an Ärzten, die diese Erfolge bestätigen. Aber die Verachtung, mit der er von der modernen Therapie und Forschung spricht, weist darauf hin, daß er sich zu stark in seine Idee und seine oppositionelle Stellung verrannt hat und daß er sich ebenso wie die von ihm gehaßte Schulmedizin weigert, das Gute zu nehmen, wo es zu nehmen ist. Dr. Aschner wird mit seinen spanischen Fliegen die Forschung nicht aufhalten, wohl aller vielleicht, wie er es auch bei seinen Patienten macht, ihren Säftestrom anregen.

Der kleine Mann auf dem Zahnarztstuhl

Zahnpflege bei Kindern.

Ein gesundes Gebiß ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Längst ist die Ansicht, daß die Milchzähne, da sie doch ausfallen, der Behandlung und Pflege nicht bedürfen, veraltet. Die Milchzähne haben für das Kind dieselbe Bedeutung, wie die bleibenden Zähne für die Erwachsenen. Der Zahnarzt soll nicht erst aufgesucht werden, wenn Schmerzen oder sichtbare Ursachen den gefürchteten Gang notwendig machen. Man soll vorbeugen, d. h. frühzeitig die Kinder zum Zahnarzt bringen.

Der Zahnarzt muß ein guter Psychologe sein. Es ist eine kleine Kunst, das Vertrauen der kleinen Besucher zu gewinnen. Wenn der Arzt sie beherrscht, wird das Kind sich gern auf den Behandlungsstuhl setzen, es wird den Mund bereitwillig öffnen und sich mit dem Spiegel die Zähne ansehen lassen. Mit sachverständigem Blick wird der Zahnarzt die Sachlage übersehen.

Inzwischen hat sich das Kind überall umgeschaut und durch Befragen alle interessierenden Gegenstände erklärt bekommen. Zunächst den Behandlungsstuhl, auf dem es sich so schön herauf- und herunterfahren läßt, das fließende Wasser im Speibecken, den Luftbläser, die Wasserspritze und andere schöne Sachen, mit denen es gern spielen möchte, ferner die Bohrmaschine, das Surrädchen. Das alles macht auf das Kind einen Eindruck, der, wenn er gut genutzt, für die spätere Behandlung von großem Vorteil ist.

In der nächsten Sitzung wird der Zahnarzt die Behandlung vornehmen. Er kann jetzt ruhig die Bohrmaschine anwenden, zumal das Ausbohren der kleinen Löcher nicht schmerzt. Der kleine Patient ist stolz darauf, schon wie ein Großer eine Füllung gelegt zu bekommen und wird sich, falls es notwendig ist, noch weitere Zähne behandeln lassen.

Schwieriger liegt der Fall, wenn erst Schmerzen die Eltern veranlassen, ihr Kind zum Zahnarzt zu bringen. Das Kind ist durch die Schmerzen unruhig und nervös, so daß es dem Arzt einige Mühe macht, um das Vertrauen des Patienten zu gewinnen. Doch bald kommt der Zahnarzt mit Ruhe, überzeugender Rede und Energie zum Ziele. Mit Gewalt die Behandlung zu versuchen ist ganz verfehlt, da das Kind dadurch nur noch unruhiger wird, Widerstand leistet und sich nicht mehr auf den gefürchteten Stuhl setzen will. Dr. L. O.

Traubenzucker gegen Rheumatismus.

Fünfjährige Versuche waren alle von Erfolg.

Wie Dr. Natannsen, Hamburg in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" ausführt, war die Bekämpfung dieser Volkskrankheit bisher sehr unbefriedigend. Es sei ihm aber jetzt auf Grund überraschend einfacher Überlegungen gelungen, ein Behandlungsverfahren ausfindig zu machen, das „von geradezu zauberhafter Wirkung" sei. Dr. Natannsen versuchte durch lokale Einspritzung einer 10proz. Traubenzuckerlösung ohne jeden Zusatz von besonderen Schmerzbetäubungsmitteln dem Muskelrheumatismus erfolgreich zu begegnen, wobei das schnelle Eintreten des Erfolges geradezu verblüffend ist. In der Regel besteht fast unmittelbar nach der Einspritzung völlige Schmerzfreiheit und freie Muskelbeweglichkeit.

Auch bei Ischias und Neuralgie bewährte sich die Zuckerinjektion, wenn auch die Schnelligkeit und Sicherheit des Heilerfolges bei Muskelaffektionen am größten ist. Mißerfolge wurden bei einer richtigen Heilanzeige kaum erlebt, trotzdem Dr. Natannsen bereits auf eine fünfjährige Erfahrung zurückblicken kann. Die Zuckerinjektion ist in der III. Medizinischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Barmbeck-Hamburg und an einem großen Patientenkreise erprobt worden. Freilich kommt es auch bei diesem Behandlungsverfahren auf die richtige Technik an, und gewisse Erkrankungen, wie zum Beispiel die Zuckerkrankheit, lassen die Zuckerinjektion selbstverständlich nicht zu. Anderseits ist es wiederum gelungen, die einseitige Belastung des Stoffwechsels durch Traubenzucker durch geeignete Mischung bzw. durch Zusätze zu vermeiden.

Blaue Schatten.

Woher kommen die „Ringe um die Augen"?

Gerade zur Sommerzeit wird man immer Leuten begegnen, die besonders abgespannt aussehen. Am meisten werden aber die auf ihr schlechtes Aussehen aufmerksam gemacht, bei denen die Gegend um die Augen leicht einfällt und sich bläulich verfärbt. Das nennt man „Augenringe".

Wenn ein Mensch sich in gutem Ernährungszustand befindet, sind gewöhnlich die Blut- und Lymphgefäße auch gut ausgefüllt und die Umgebung der Augen fällt daher nur wenig ein. Mit einem Schlage kann sich dieses Bild ändern, sobald eine übergroße Anstrengung, ein außergewöhnlicher Blutverlust oder eine erschöpfende Krankheit eingetreten ist. Aber es brauchen nicht einmal so schwerwiegende Ursachen vorzuliegen: einfacher Schlafmangel kann schon die unerwünschte Folge haben, daß die Blutverteilung in der Augengegend sich ändert. Fest steht, daß bei den meisten Leuten durch fortgesetzte gewollte oder ungewollte Schlafentziehung ein übergroßer Kohlensäurerest im Blute zurückbleibt und es gerade an der empfindlichen Lidhautumgebung besonders leicht zur Blutstauung kommt. Das Blut schimmert dann mit bläulichem Schein durch die äußere Haut hindurch und der gefürchtete blaue Augenschatten ist entstanden.

Ein ausreichender Schlaf ist immer noch das beste Mittel zur Erhaltung der normalen Blutverteilung. Wenn trotzdem die Augenringe weiter bestehen, ist es wohl am besten, seine sämtlichen Organe einmal einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen.

Dr. med. O. Bartling.

Hygiene der Frau.

Transpirieren Sie??

Das bleibt das Trauerspiel der Hundstage — — das Transpirieren. Es ist eine Sache, gegen die man einfach nicht an kann. Es gibt wenige Frauen, die unter diesem Übel nicht zu leiden hätten. Man sagt vielfach, nur dicke Menschen transpirieren. Das ist jedoch ein Irrtum. Beispielsweise ist die Schweißbildung in den Achselhöhlen bei schlanken Menschen genau so vorhanden. Oft haben gerade junge Mädchen und junge Frauen mit dieser lästigen Begleiterscheinung des Sommers zu tun. (Nebenbei kommt es häufig vor, daß Menschen auch bei kaltem Wetter transpirieren, dies ist meist auf nervöse Störungen zurückzuführen, auch auf Überanstrengung des Organismus.) Wer an der Transpiration in den Achselhöhlen leidet, darf diese vor allem niemals mit Seife waschen. Seife reizt die Poren stets aufs neue und regt auf diese Weise die Schweißbildung an. Alle transpirierenden Stellen, Achselhöhlen, gegebenenfalls die Füße und Hände werden lauwarm gewaschen und morgens und abends nach dem Waschen eingepudert mit einer Mischung von Talkum, Tanin und Borax. Wer zu Schweißfüßen neigt, darf im Winter keine Filzsohlen tragen, diese nehmen die Feuchtigkeit in sich auf und bilden für den Fuß auf diese Weise eine ständige warme Kompresse. Darüber hinaus sollte jede Frau bestrebt sein, ein bestimmtes mäßiges Körpergewicht zu behalten. Fett befördert die Transpiration.

Vom Schwimmen und Baden.

Schwimmen stärkt zwar alle Teile des Körpers, entwickelt den Brustkorb und die Muskulatur, aber im allgemeinen dürfen nur gesunde Personen diesen Sport treiben, für schwächliche, blutarme oder sehr nervöse ist er geradezu gefährlich. Deshalb sollte man stets erst den Arzt zu Rate ziehen, ehe man seinen Kindern die Erlaubnis gibt, sich am Schwimmunterricht zu beteiligen. Jedenfalls darf damit nur im Hochsommer oder im Winter in warmen Schwimmbädern begonnen werden.

Auch ein kaltes Bad ist nicht für jeden geeignet. Es wirkt beispielsweise nach körperlicher Anstrengung oder Aufregung aufreizend. In diesem Zustand sollte man stets warm baden, das beruhigt, belebt den Körper und gibt neue Kräfte.

Herstellung von Apfelwein im Haushalt

Während der Apfelwein früher nur in einigen Gegenden Deutschlands volkstümliche Bedeutung besaß, gewinnt dieses gesunde, bekömmliche und äußerst billige Getränk neuerdings durch nicht gewerbsmäßige Herstellung in allen Teilen des Reiches immer mehr an Bedeutung. Das ist erklärlich, denn der Hausweinbereiter, der den Apfelwein nur für den eigenen Gebrauch in kleinen Mengen keltert, kann besondere Sorgfalt auf die Vorbereitung der Früchte und auf die Fruchtsaftgewinnung legen. Von einem einwandfreien Fruchtsaft ist aber ein tadelloser, bekömmlicher und wohlschmeckender Apfelwein in erster Linie abhängig. Deshalb dürfte es für viele interessant sein, zu hören, was bei der Apfelweinbereitung für den Haushalt in erster Linie zu berücksichtigen ist.

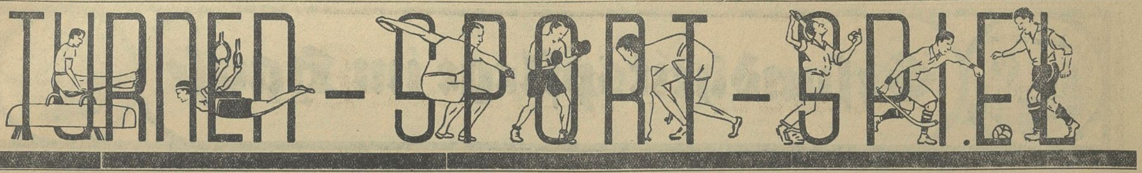
Zunächst ist es notwendig, die Äpfel mehrere Male gründlich zu waschen, denn die Schalen enthalten vielerlei Fremdkeime und Gärungsschädlinge, die bei Einsetzen der Gärung nicht gerade zugunsten des Getränkes mitwirken können. Es empfiehlt sich ferner, möglichst saure, wenig aromatische Äpfel zu nehmen, wenn man nicht gerade ein Getränk mit dem typischen Apfelweingeschmack wünscht. Meistens wird aber Wert darauf gelegt, daß das Getränk möglichst wenig nach dem Apfel schmeckt, und das kann man eben nur dadurch erreichen, daß saure geschmacklose Äpfel verwendet werden. Die Äpfel werden nach dem Waschen geschält, von Druck- und Faulstellen und evtl. auch vom Kerngehäuse befreit und dann in kleine Stücke geschnitten. Man nehme grundsätzlich nur rostfreie Stahlmesser oder die bekannten Obstmesser. Nach dem Zerschneiden gelangen die Äpfel in eine nichtbeschädigte Emailleschüssel oder in einen mit Sodalauge vorher gründlich gereinigten Holzbottich und werden nun mit kochendem Wasser überbrüht. Der Wasserzusatz ist notwendig, um die bei Äpfeln besonders starke Säure herabzumindern. Nach dem Abkühlen auf Zimmertemperatur kommt sofort eine am Tage vorher angekeimte und reichlich vermehrte Weinhefe hinzu. Man achte unbedingt darauf, daß die Hefe angekeimt und vermehrt wurde, denn den im Fruchtbrei und im späteren Most von Natur aus enthaltenen vielen Millionen Fremdkeimen und Gärungsschädlingen muß eine möglichst große Zahl Edelhefekulturen entgegengesetzt werden. Nachdem die Hefe hinzugesetzt ist, bleibt das Gefäß gut verdeckt bei warmem Standort stehen. Am nächsten Tage seiht man den gewonnenen Saft unter leichtem Pressen durch ein Tuch und füllt ihn in den Gärballon. Gleichzeitig bereitet man sich unter Kochen und Abschäumen eine Zuckerlösung, die nach dem Abkühlen auf Zimmertemperatur hinzugefügt wird. Verwendet man eine Südweinhefe, bei welcher große Zuckermengen gebraucht werden, so ist die Zuckerlösung nicht auf einmal, sondern an drei aufeinanderfolgenden Tagen in den Gärballon zu geben. Während 4 bis 5 Tagen wird starker Schaum hochsteigen, der entweder abgewischt oder durch einen Gärschaumfänger am Ausfließen gehindert wird. Tritt die Schaumbildung zurück, so wird sofort mit reinem abgekochten und erkalteten Wasser bis zum unteren Flaschenhals aufgefüllt und unter üblichem Gärverschluß vergoren.

Sollen größere Mengen, also mehr als 50 Liter Apfelwein gekeltert werden, wird man sich einer Obstmühle oder Obstpresse zur Gewinnung des Fruchtsaftes bedienen. Aber auch hier empfiehlt es sich zum mindesten, Druck- und Faulstellen aus den Äpfeln zu entfernen.

Bei Bereitung eines rheinweinähnlichen Getränkes benötigt man auf 25 Liter 15 Kilogramm Äpfel, 10 Liter Wasser, 1 Rüdesheimer Hefe, 3,75 Kilogramm Zucker in 5 Liter Wasser gelöst. Für ein südweinähnliches Getränk empfiehlt sich die Verwendung einer Haut-Sauternes-Hefe. In diesem Falle sind 8,25 Kilogramm Zucker in 7 bis 8 Liter Wasser zu lösen, und nach dem Erkalten an drei aufeinanderfolgenden Tagen hinzuzusetzen.

Wer sich bei der Apfelweinbereitung etwas Mühe macht und die Früchte vor der Fruchtsaftgewinnung sorgfältig bearbeitet, vor allen Dingen aber auch für eine gute Vermehrung der Weinhefe sorgt, wird unbedingt mit gutem Erfolg zu rechnen haben und ein Getränk gewinnen, das nicht wie der typische Apfelwein, sondern wie ein wirklich weinähnliches Getränk schmeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931O818-15/fragment/page=0007



Hockey

Mißglückter Start.

99 hoch geschlagen. — Schwarz-Weiß Halle (komb.) schlägt 99 I 11:0!! — Schwarz-Weiß Damen gegen 99 Damen 3:0.

Einen wenig verheißungsvollen Auftakt der neuen Saison hatte der Sportverein 1899 zu verzeichnen. Die I. Herrenmannschaft spielte unter jeder Form und mußte sich eine 0:11-Niederlage gefallen lassen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Hallenser mit ihrer zwar etwas verjüngten, dadurch aber fast noch stärkeren I. Elf antraten und so den ersatzgeschwächten 99ern von vornherein jede Chance nahmen. Dennoch hätte das Ergebnis noch einigermaßen günstig lauten können, wenn die 99er Hintermannschaft durch leichtsinniges Spiel dem schußfreudigen und schnellen Sturm der Schwarz-Weißen das „Toremachen" nicht allzu leicht gemacht hätte. Während die Hallenser bereits sehr gut in „Schwung" waren, merkte man den 99er Leichtathleten die Spielpause, die für sie ohne jedes Training verlief, sehr an.

Den 99er Damen war es vorbehalten, den schlechten Eindruck, den das Herrenspiel hinterlassen hatte, einigermaßen zu verwischen. Wenn sie auch 0:3 unterlagen, so zeigten sie doch durch ihr frisches und temperamentvolles Spiel, daß sie gewillt sind, auch weiterhin nur Fortschritte zu machen. Gefallen konnte vor allem Frl. Kilian im Tor.

1885 machte guten Eindruck! . . .

Gutes Abschneiden der Merseburger 85er im Miltitzer Turnier. — TV. Miltitz unerwartet Plakettensieger.

Man vermutete erst, das unsere 85er infolge der kurz hintereinander folgenden schweren Spiele abgekämpft in das Turnier, in Miltitz gingen. Das war aber nicht der Fall. 1885 ist eben eine unverwüstliche Kampfmannschaft mit zäher Ausdauer, wie sie nicht immer zu finden ist.

Beim Miltitzer Turnier hat sie den besten Handball vorgeführt und hat im allgemeinen selbst von den Leipziger Schiedsrichtern die Zensur I a erhalten.

Die Paarung der Mannschaften erfuhr eine Änderung, da 1861 Weißenfels seine volle Mannschaft zu diesem Turnier nicht entsenden konnte. Für sie war Leipzig-Schleußig eingesetzt worden, eine Mannschaft, die ebenfalls Gruppenmeister der 1. Klasse ist.

Den ersten Kampf am Vormittag gewann **TV. Miltitz gegen Leipzig-Schleußig mit 9:7,** allerdings erst nach Verlängerung beim Stand 4:4.

Der zweite Kampf:

ATV. Leipzig—1885 Merseburg 5:4 (1:3).

Diese Paarung war wirklich eine Klasse für sich. Der Sturm spielte auf beiden Seiten in höchster Vollendung. Beide Torwarte in Hochform. Halbzeit 3:1 für Merseburg.

10 Minuten vor Schluß führt 85 noch 4:1, dann macht sich eine Lauheit in der Mannschaft bemerkbar. Blüthner, diesmal als Linksaußen, spielt ganz zerfahren und bringt die ganze Mannschaft ins Wanken, das nutzen die Leipziger aus, und in kurzen Abständen holten sie auf und konnten in der letzten Schlußminute noch den Siegestreffer einsenden. Das Spiel war wohl eines der schönsten des ganzen Turniers.

Das erste Nachmittagsspiel gewann

1885 Merseburg gegen Leipzig-Schleußig 13:6 (8:4). In diesem Spiel stellte 85 auf den Linksaußenposten einen Ersatzmann, der sich glänzend bewährte. Trotzdem Schleußig körperlich überlegen war und auf Sieg spielte, war die 85er Mannschaft an Schnelligkeit doch überlegen, und ihre Kombinationsmaschine klappte großartig.

Im Schlußspiel unterlag **ATV. Leipzig gegen TV. Miltitz 4:8 (3:4).**

Nachdem die Spiele ihren Abschluß gefunden hatten, vereinte man sich zu einer kleinen Siegerfeier, welche auch in recht harmonischer Weise — leider für die Merseburger zu schnell — verlief.

1885 Merseburg erhielt einen mächtigen Blumenstrauß mit Schleife überreicht. Unsere 85er hatten die Sympathie des Publikums und waren gern gesehene Gäste.

Wie die Schiedsrichter über 1885 urteilten:

„Im Spiel 1885—ATV. Leipzig wäre ein Merseburger Sieg verdient gewesen." — „Merseburg fiel stets durch faires Spiel auf!"

*

Friesen Frankleben gewinnt den Vereinskampf gegen Dürrenberg.

Friesen Frankleben I—Turnerschaft Dürrenberg 5:5 (2:3).

Ein hartes Spiel. Die Härte hätte aber dadurch unterbunden werden können, wenn der Unparteiische von Anfang an jede Kleinigkeit unterbunden hätte. Schon nach 15 Minuten führte Dürrenberg mit 3:0. Aber mit 3:2 ging es in die Halbzeit, in der Frankleben ausglich. — Frankleben II—Dürrenberg II 5:3 (2:1), Jug.—Dürrenberg Jug. 0:7 (0:2). — Knab. gegen Dürrenberg Knab. 3:1 (2:1).

*

Städtespiel Halle—Merseburg

am 29. August in Merseburg.

Am Sonnabend, dem 29. August, findet dieses Städtespiel der Turnerhandballer auf dem Kasernenhof statt. Halles Mannschaft geben wir nachstehend bekannt, während die Merseburger erst am Sonnabend aufgestellt werden wird. Halle entsendet folgende Spieler:

Klett
(HTuSpV.)
Pink **Gapser**
(Diemitz) (Cröllwitz)
Reese **Krüger** **Dreßler**
(Gieb.) (HTuSpV.) (Gieb.)
Kuhlmann **Werner** **Dalitz** **Meinhardt** **Fehse**
(KTV.) (Diemitz) (HTuSpV.) (beide Cröllwitz)
Ersatz: Stammer (Giebichenstein).

Fußball

Aus dem Saalegau

Erhöhung der 1b-Klasse. — VMBV.-Pokalspiele. Beginn der Punktspiele.

Der Saalegauvorstand hat unter Zustimmung des Verbandsvorstandes beschlossen, die 1b-Klasse des Gaues für 1931/32 auf 17 Vereine mit der Maßgabe zu erhöhen, daß nach Beendigung der Spielzeit 3 Vereine absteigen müssen. Der PSV. Halle verbleibt somit in der 1b-Klasse.

*

An den VMBV.-Pokalspielen nehmen außer den Mannschaften der 1a-Klasse noch VfB. Schkeuditz, Ammendorf 1910, Preußen Merseburg und SpV. 1922 Großkayna teil.

*

Am kommenden Sonntag beginnen im Saalegau die Punktspiele. In der

1a-Klasse

finden folgende Treffen statt:

99—96,
Sportfreunde—Neumark,
Favorit—VfL.,
98—Wacker,
Borussia—Schkeuditz.

Die **1b-Klasse** eröffnet die Saison mit folgenden Spielen: **Kayna—Zörbig, Meuschau—Rössen, Nietleben gegen Lettin, Ammendorf—Giebichenstein, Preußen gegen Beuna, Passendorf—Eintracht.**

*

Achtung! Regel-Änderungen!

Mit Beginn des neuen Spieljahres sind zwei von der Internationalen Regel-Kommission beschlossene Änderungen auch für das Gebiet des Deutschen Fußball-Bundes in Kraft getreten. Bei falschem Einwurf wird gegen die Partei, die den Fehler macht, nicht mehr, wie bisher, ein Freistoß verhängt, sondern die Gegenpartei erhält den Einwurf. Die andere Änderung betrifft den Torwärter, der jetzt vier Schritte (bisher nur zwei) mit dem Balle in der Hand laufen darf.

*

Sportverein Wegwitz I schlägt Lauchstädt I 22:0 (8:0). Schützenfest gab es in Wegwitz. Lauchstädt kam nur selten über die eigene Spielhälfte, so daß sogar die Verteidiger von Wegwitz Tore erzielten.

*

Die Leipziger 1 a - Fußballresultate: VfB.—Fortuna 0:2; Spielvereinigung—Wacker 3:3; Sportfreunde gegen Olympia-Germania 1:0; Eintracht—Markranstädt 5:2; VfB. Zwenkau—TuB. 1:0 (abgebrochen).

Kegelsport

Vom Merseburger Kegelsport.

Auch im Kegelsport ist die Ruhepause, die hauptsächlich durch die Ferienzeit bedingt war, vorüber, und mit neuer Kraft soll jetzt wieder die sportliche Tätigkeit aufgenommen werden, um Körper und Geist für die kommenden größeren Kämpfe zu stählen.

Der Sportausschuß hat daher beschlossen, am 23. August im Keglerheim die Verfassungskämpfe zur Durchführung zu bringen. Zum Abschub kommen je Bahnart 100 Kugeln. In Anbetracht der geringen Aufwendungsgebühr ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen.

Für den 6. September ist ein Schau- und Werbekegeln innerhalb des Verbandes geplant. Vorgesehen sind Stunden-, Riegen-, Mannschafts- und Einzelkämpfe auf Asphalt, Bohle und Schere.

Die Kämpfe werden alle nach den Bestimmungen des DKB. ausgetragen.

Die fälligen Klubmeisterschaften beginnen am 21. August. Die Wertung erfolgt nach dem Punktsystem. Alle Mitglieder der Klubs können sich an den Kämpfen beteiligen, jedoch werden nur die fünf Besten jedes Klubs im Vor- und Rückkampf gewertet.

Wassersport

Kanumeisterschaften in Rössen

Die Kanuabteilung des TuSpV. Rössen trug erstmalig ihre Vereinsmeisterschaften aus.

Zu einem großen Erfolge gestaltete sich die am Sonntag auf der Saale in Rössen durchgeführte Vereinsregatta des Turn- und Sportvereins. Ein Erfolg, wie man ihn nur bei der großen Vereinsfamilie des Rössener TuSpV. erwarten kann. Leider machte der Wettergott ab und zu einen kleinen Strich durch die Rechnung.

Die Kämpfe brachten sehr guten Sport, und man glaubte bei verschiedenen Rennen, daß es sich um vereinsfremde Fahrer handele. Die Kampfspiele erweckten bei den Zuschauern große Heiterkeit, vor allem die Geschicklichkeitsfahrt, wobei von der Gesamtstrecke 250 Meter je ein Drittel im Stehen, Schwimmen und Sitzen gefahren werden mußte. Eimerkampf, Wurstschnappen, Lanzenstechen, Eskimokentern brachten die Zuschauer stets in Begeisterung. Als die Dunkelheit einbrach, erlebte die Saale ein hübsches Laternenfest. Das Bootshaus erstrahlte in bunten Farben. Herrlich war der Anblick und große Begeisterung löste die Fahrt nach dem Waldbad bei den Zuschauern am Saaleufer aus.

Die Kämpfe: 1. Rennen, Einerkajak für Jugendliche, 800 Meter, für Rennboote: 1. Ehrhardt, 2. Ininger, 3. Fürst. **2. Rennen, Faltbooteiner für Herren, 800 Meter, für Wanderpaddler:** 1. Schuster, 2. Dr. Hopfer, 3. Fischer, 4. Höflich. **Rennen 2a, Faltbootzweier für Herren, offen für alle, 1200 Meter:** 1. Ehrhardt-Thormann, 2. Weber-Plössel. **3. Rennen, Faltbooteiner für Damen, 300 Meter:** 1. Frau Beutel, 2. Frau Schmidt, 3. Frl. Bitter, 4. Frau Fischer. **4. Rennen, Faltbootzweier für Herren, 800 Meter, offen für Wanderpaddler:** 1. Lancelle-Dr. Fahr, 2. Gebr. Trappiel, 3. Schuster-Müller. **5. Rennen, Einerkajak, 1200 Meter, Vereinsmeisterschaft:** 1. Weber, 2. Thormann, 3. Ehrhardt. **6. Rennen, Faltbootzweier, Dame und Herr, für Wanderpaddler:** 1. Lauf: 1. Fischer und Frau, 2. Frl. Bitter und Müller, 3. Dagme und Frau. 2. Lauf: 1. Frau Beutel-Dr. Hopfer, 2. Huther-Frl. Stöckel, 3. Rößler und Frau.

Der neue Deutsche Rudermeister im Einer.

Buhtz, Berlin,
wurde bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Grünau überraschend Sieger im Einer gegen seinen Klubkameraden Bötzelen.

*

Wasserballspiele in Querfurt.

Im städtischen Sommerbade zu Querfurt wurden Kreis-Verbandswasserballspiele ausgetragen. Mannschaften aus Jena, Nordhausen und Freyburg a. d. U. waren erschienen. Nordhausen schlug Freyburg I mit 4:3; Freyburg wurde von Jena 3:4 bezwungen; Querfurt gewann gegen Freyburg II mit 3:2; Querfurt gegen Querfurt Jugend 4:0. Das Spiel Nordhausen—Jena zeigte Jena in hervorragender Form, der Kampf endete 4:1 für Jena. Die Staffelwettschwimmen gelangten infolge der ungünstigen Wetterlage nicht zum Austrag.

*

Erfolge Rössener und Merseburger Turnerschwimmer.

Am Sonntag fand in Halle ein Bezirksgruppenschwimmfest statt. Einige Erfolge wurden von Merseburger und Rössener Schwimmern errungen. So siegte im 100-Meter-Brustschwimmen, II.-Stufe: 1. Päsold (Rössen) in 1:39,2 Min. Im 50-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen wurde Wagner (MTV. Merseburg) in 55,1 Zweite und Hendel (Rössen) in 56,3 Sek. Dritte. Im 50-Meter-Kraul für Knaben siegte Hinze (Rössen) in 41,8 Sek., 2. Trillhase (MTV. Merseburg) 44 Sek.

Deutsche Turnersch.

70. Stiftungsfest des TV. 1861 Lützen.

Leider beeinträchtigte die schlechte Witterung den Besuch und den Verlauf des turnerischen Teiles. Der Verein bot Vorführungen aus allen seinen Übungszweigen. Der Handballkampf zwischen Lützen II und Großzschocher II endete 4:5. Trotz des feuchten Spielfeldes traten auch TV. Jahn Zeitz I und Lützen I an. Lützen lag in kurzer Zeit mit 4:1 im Vorsprung, doch gelang es den gut zusammenarbeitenden Zeitzern, den Kampf mit 6:6 abzuschließen. Dem Ernste der Zeit entsprechend, begnügte man sich am Abend mit einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal.

*

Vereinswettkämpfe

des Turn- und Sportvereins 1885.

Am Dienstagabend beginnen auf dem 1885er Turnplatz an der Leunaer Straße die diesjährigen Vereinswettkämpfe. Der Verein besitzt nicht nur erstklassige Handballer, sondern er verfügt auch über eine große Zahl von Leichathleten und nicht zu vergessen über ausgezeichnete Geräteturner. Wenn auch die Turnfeste vom Verein aus wenig beschickt wurden, so liegt der Grund nur in der noch immer herrschenden schwierigen Wirtschaftslage, welche den Verein gewaltig betroffen hat. Der heutige sowie die folgenden Tage sollen beweisen, was für Höchstleistungen in den einzelnen Abteilungen erzielt werden.

In Kürze

In der Revanche zur Deutschen Fliegermeisterschaft der Radfahrer in Berlin siegte Engel über den Meister Steffes.

Den deutschen Meistertitel in der 4×1500-Meter-Staffel holte sich in Braunschweig der SC. Charlottenburg gegen Hannover 78 und Kickers Stuttgart. In Aschersleben wurden die Wasserfreunde Hannover im Wasserball von Hellas Magdeburg mit 7:1 vernichtend geschlagen.

Das Tennis-Verbandsturnier in Halle

Die neuen Meister.

Vom Donnerstag bis Sonntag wurde, wie wir bereits kurz berichteten, auf den Tennisanlagen des Tennis- und Hockeyklubs Halle das diesjährige Verbandsturnier des Tennisverbandes Provinz Sachsen ausgetragen. Trotz der gegenüber dem Vorjahre schwächeren Teilnahme gab es in allen Konkurrenzen scharfe und spannende Kämpfe. Erfreulich ist vor allem die Tatsache, daß bei der Erkämpfung der Meisterehren diesmal auch Merseburg-Rössen nicht leer ausging. Wie wir bereits gestern mitteilten, gelang im Herren-Doppel Mey-Dr. Reim (99 Merseburg) die Meisterschaft der B-Klasse zu erringen, überraschend gewannen die Meisterschaft im Damen-Doppel der A-Klasse Fr. Knöchel-Fr. Laves (Neu-Rössen).

Verbandsmeister im Herren-Einzel der A-Klasse wurde Knöchel (Neu-Rössen). Das Damen-Einzel gewann Frl. Aster (Sangerhausen) in hervorragendem Spiel gegen Frau Brockoff. Das Herren-Doppel wurde von Knöchel-Kobe gewonnen, während im Gemischt-Spiel Fr. Petsch-Schneider die Meisterschaft an sich brachten.

Wie Sportverein 1899 spielte:

Herren-Einzel: Hesse—Lang 6:2, 7:5; Meißner gegen Hesse 6:4, 0:6, 6:3; Kallenberg—Schneider II 2:6, 2:6; Sölter—Schneider I 1:6, 6:3, 6:3; Sölter gegen Apel 6:3, 7:0; Sölter—Seewald (Rössen) 2:6, 6:3, 6:8; Mey—Dr. Reim 6:1, 4:6, 3:6; Meißner gegen Wendrich 4:6, 6:2, 6:2; Meißner—Schwerin 6:2, 2:6, 4:6; Hesse—Lang 6:2, 7:5.

Damen-Einzel: Thormann—Wittauer 6:1, 6:2; Thormann—Jungblut 1:6, 4:6; Wachsmuth—Frehse 8:10, 3:6; Eiermann—Bauschke 1:6, 2:6; Kallenberg gegen Schneider 4:6, 2:6.

Herren-Doppel: Mey-Dr. Reim—Becker-Schwerin 3:6, 7:5 6:0; Meißner-Kallenberg—Mey-Dr. Reim 2:6, 5:7; Mey-Dr. Reim—Hauland-Apel 6:1, 6:3; Wendrich-Sölter—Wittauer-Seeligmüller 5:7, 7:5, 2:6; Kallenberg-Meißner—Heinemann-Brockoff 6:4, 2:6, 7:5.

Damen-Doppel: Thormann-Wachsmuth—Vorkampf Laue-Wittauer 7:5, 6:2; Thormann-Wachsmuth gegen Großmann-Wartenberg 4:6, 6:1, 5:7; Eiermann-Kallenberg—Oertel-Lang 2:6, 2:6.

Gemischt-Doppel: Thormann-Mey—Jungblut-Richter 6:1, 6:3; Thormann-Mey—Teutloff-Seewald 6:1, 4:6, 0:6; Kallenberg-Kallenberg—Scharschmidt-Heinemann 2:6, 0:6; Wachsmuth-Hesse—Vorkampf-Laue-Kaiser 4:6, 6:1, 6:2; Wachsmuth-Hesse—Leener-Seeligmüller 6:1, 4:6, 6:2; Wachsmuth-Hesse—Scharschmidt-Heinemann 4:6, 4:6.

Das Schlußspiel im Herreneinzel der B-Klasse, in dem Seewald (Rössen) mitwirkte, wurde infolge Dunkelheit beim Stande von 6:6 im ersten Satz abgebrochen. Es wird Anfang September wiederholt.

Seewald (Rössen)-Frau Teutloff (Halle 96) wurden mit 5:7, 6:0, 6:2 Sieger im Gemischten Doppel der B-Klasse.

Leichtathletik

Leichtathletik im Saale-Elster-Gau.

Staffelwettkämpfe zum VMBV.-Verbandstag. 3 neue Bestzeiten bei den Herren.

Daß die Leichtathletik im Saale-Elster-Gau im letzten Jahre noch vorwärts gebracht worden ist, konnte man bei den diesjährigen Veranstaltungen recht deutlich merken. Auch die Austragung von Staffeln zur VMBV.-Verbandstagung erwies sich als ein guter Gedanke. Bei der 4×100-Meter-Staffel gelang es der Polizei, im Vorlauf die seit 1913 bestehende Gau-Höchstzeit um 1/10 Sekunde zu verbessern, und im Endlauf schaffte es VfL. Realgymnasium Naumburg in der Zeit von 46 Sekunden. In der 4×400-Meter-Staffel unterbot TuR. seine bisherige Bestzeit um volle 3 Sekunden. Die 4×1500-Meter-Staffel wurde vor allen 4 Mannschaften in besserer Zeit gelaufen als die bisherige Gau-Bestzeit war. Für den ZBC. stellte der glänzend laufende Breitschuh den überlegenen Sieg sicher, Zeitz war 58 Sekunden schneller als Neptun im vorigen Jahre.

Ergebnisse: Herren, 4×100 Meter: 1. VfL. Realgymnasium Naumburg 46 Sek.; 2. TuR. 46,1; 3. Polizei 46,3. **4×400 Meter:** 1. TuR. 3:43,2; 2. Polizei 3:54,6. **4×1500 Meter:** 1. Zeitzer BC. 18:33 (Gaumeister); 2. TuR. 19:04,9; 3. Polizei 19:25,2; 4. Neptun 19:25,4. — **Jugend, 4×100 Meter:** 1. VfL. Realgymnasium Naumburg 50 Sek.; 2. Neptun 50,2; 3. Zeitzer BC. 50,4.

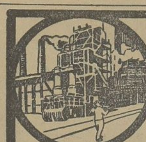
Auch VfL. Merseburg in Bitterfeld erfolgreich!

Daß sich der VfL. Merseburg in der Leichtathletik immer mehr vorwärtsschiebt, bewies sein Start am Sonntag in Bitterfeld und bezeugen die Erfolge, die seine Leichtathleten dort errangen. Holzhausen wurde Dritter im Dreikampf, nachdem er im Weitsprung und Speerwerfen dritte Plätze belegt hatte. Im 50-Meter-Lauf der weiblichen Jugend 1917/18 wurde Werner in 7,9 Sekunden Erste und im Weitsprung mit 3,78 Meter Zweite. Hier siegte Meister (VfL. Merseburg) mit 4,15 Meter. In der 4×50-Meter-Staffel wurde VfL. hinter Halle 96 in 31,2 Sekunden Zweiter.

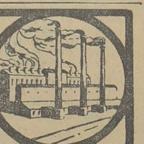
Vereinsnachrichten

TuSpV. Rössen. Zu den am Sonntag stattfindenden Vereinsmeisterschaften in allen Konkurrenzen findet das Schwimmen wie folgt statt: für Turner und Schüler Mittwoch, 18 Uhr; für Turnerinnen und Schülerinnen am Donnerstag, 18 Uhr, im Waldbad. Die Wettkämpfe am Sonntag finden alle auf dem Sportplatz in Göhlitzsch statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0008



Industrie-Handel-Börse



Das Reich regelt Stickstoffimport

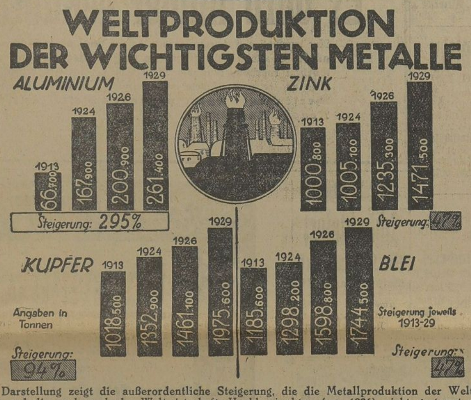
Für Einfuhr von stickstoffhaltigen Düngemitteln Einfuhrbewilligung nötig

Nach dem Außerkrafttreten der internationalen Stickstoffvereinbarungen und dem Scheitern der internationalen Stickstoffverhandlungen ist auf dem Stickstoffweltmarkte eine so große Beunruhigung eingetreten, daß auch der deutsche innere Markt infolge von Einfuhr zu Schleuderpreisen in schwere Erschütterungen zu geraten droht, und daß der Fortgang der Produktion in Deutschland und damit auch die geregelte Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln gefährdet ist. Da bei der gegenwärtigen außergewöhnlichen wirtschaftlichen Lage derartige Erschütterungen für die deutsche Volkswirtschaft unerträglich wären und lebenswichtige Interessen des Landes gefährdet würden, hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen — neben den bereits vorher ergriffenen Maßnahmen —, die Einfuhr von stickstoffhaltigen Düngemitteln von einer Einfuhrbewilligung abhängig zu machen.

Sie folgt damit dem Beispiel einiger anderer Länder, wie z. B. Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei, die bereits ihren Markt durch Einfuhrverbote abgeschlossen haben, und denen noch andere Länder sich anzuschließen im Begriff stehen. Die Verordnung des Reichswirtschaftsministers ist im „Reichsanzeiger" vom 17. August veröffentlicht und tritt am 18. August in Kraft.

Einkauf von Kunstdünger durch Lettland.

Wie dem DHD. gemeldet wird, hat das lettländische Landwirtschaftsministerium mit einem Teil der ausländischen Firmen, die die Lieferung von Kunstdünger angeboten haben, die Lieferverträge abgeschlossen. Die Verträge mit einer deutschen und drei belgischen Firmen sind endgültig fertiggestellt und unterzeichnet worden.



Unsere Darstellung zeigt die außerordentliche Steigerung, die die Metallproduktion der Welt seit 1913 aufweist und die auch nach der Weltwirtschafts-Hochkonjunktur (um 1926) nicht gestoppt wurde. So wurde an Aluminium 1929 fast viermal mehr als in dem letzten Vorkriegsjahr produziert. Diese hemmungslose Produktionssteigerung ist eine der Ursachen der heutigen Weltwirtschaftskrise, da die Wirtschaft die Mehrmengen einfach nicht mehr aufzunehmen vermag, und die so zu einem verschärften Konkurrenzkampf mit Schutzzöllen oder den Produzenten ruinierenden Preisstürzen führt.

Zahlungsschwierigkeiten beim Bankhaus Lehmann, Halle

Das Bankhaus H. F. Lehmann, Halle, eines der angesehensten hallischen Bankunternehmen, hat sich am Montag gezwungen gesehen, seine Schalter bis auf weiteres zu schließen. Wie man hört, haben in den letzten Tagen Stützungsverhandlungen mit anderen Banken stattgefunden, die aber anscheinend zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Die Ursache der Insolvenz dürfte auf ein zu starkes Anwachsen der Abhebungen zurückzuführen sein, ferner auch auf die Tatsache, daß ein großer Teil des Bankvermögens nicht sogleich realisierbar ist und schließlich darauf, daß eine Privatbank naturgemäß auf sich selbst gestellt, eine Stützungsaktion also mit gewissen Hemmungen verbunden ist.

Eine neue Nordwolle.

Die Besprechungen, die gestern in der Danatbank zwischen den Großgläubigern der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei geführt wurden, haben zu einem grundsätzlichen Übereinkommen geführt. Heute wird im Laufe des Vormittags eine erneute Besprechung unter Hinzuziehung des Konkursverwalters stattfinden, bei der man dann die endgültigen Vorschläge festlegen zu können hofft. Der Gedanke einer Ausgliederung der lebensfähigen Betriebe unter Abstoßung aller unrentablen Verbindungen hat unter den Großgläubigern an Boden gewonnen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Konkursverwalter, der gegen Hergabe von Vorräten und Maschinen Aktien der neuen Gesellschaft empfangen würde. Das Kapital des neu zu gründenden Unternehmens ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber etwa zwischen 20 und 30 Millionen betragen.

Fester Elektrozusammenschluß

in der Provinz Sachsen.

Die zehn großen Elektro-Großgenossenschaften, die das Gebiet der Provinz Sachsen zum größten Teil mit elektrischem Strom versorgen und die sich im Jahre 1918/19 in der Landes-Elektrizitäts-G. m. b. H. Halle zu einer Betriebsgesellschaft vereinigt haben, beabsichtigen, ihren Zusammenschluß dadurch noch enger und fester zu gestalten, daß sie in ihr gemeinsames Unternehmen der Landes-Elektrizitäts-G. m. b. H. nunmehr auch die Betriebsanlagen einbringen. Zu den großen Elektrizitäts-Genossenschaften gehört auch die Genossenschaft elektrischer Überlandzentralen Saalekreis/Bitterfeld e. G. m. b. H. Halle.

Montanblock in O. S.

Ein Abkommen Preußag - Oberhütten - Borsig.

Die Preußische Bergwerks- und Hütten AG. hat mit der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG., Gleiwitz, einen Vertrag abgeschlossen, wonach die beiden oberschlesischen Hüttenwerke der Preußag, die Gleiwitzer Hütte und das Werk Malapane, in den Besitz von Oberhütten übergehen. Die Verkaufsverhandlungen sind schon seit längerer Zeit gepflogen worden. Man hat den Vertrag jetzt endgültig unterzeichnet, nachdem durch Verhandlungen mit der Borsigwerk AG. eine Gesamtkonzentration der oberschlesischen Eisenindustrie sichergestellt wurde. Dadurch soll eine bessere Rentabilität sämtlicher oberschlesischer Eisenbetriebe ermöglicht werden.

Ford entläßt die Kölner Belegschaft.

Die Ford Motor Company AG. wird, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, den vollen Betrieb auf dem Kölner Werk in diesem Monat nicht mehr wiederaufnehmen und hat den Plan zunächst auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Werk beschäftigt zur Zeit nur 250 Arbeiter mit der Erledigung kleinerer Bestellungen und mit Nebenarbeiten. Der Rest der vordem sich auf 1000 Köpfe belaufenden Belegschaft ist nach der bisherigen Beurlaubung nunmehr endgültig entlassen worden.

Starker Amerikabesuch zur Leipziger Messe.

Wie von unterrichteter Seite aus Neuyork mitgeteilt wird, hat sich eine große Anzahl amerikanischer Kaufleute entschlossen, die Leipziger Herbstmesse zu besuchen. Es ist erfreulich, daß der amerikanische Handel damit zum Ausdruck bringt, daß auch er an die belebende Bedeutung der Herbstmesse glaubt und daß auch er von ihr erheblichen Nutzen sich verspricht.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	17. 8	15. 8.		17. 8	15. 8.
Buenos 1 Peso	1.223	1.223	Jugosl. 100 D.	7.413	7.443
Japan 1 Jen	2.080	2.080	Kopenh. 100 K.	112.49	112.49
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.55	18.55
Lond. 1 Pfd. St.	20.447	20.445	Oslo 100 K.	112.49	112.49
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.495	16.495
Rio 1 Milr.	0.266	0.264	Schweiz 100 Frk.	82.00	82.00
Amsterd. 100 G.	169.78	169.78	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	5.45	5.45	Span. 100 Pes.	36.01	36.21
Brüss. 100 Belg.	58.64	58.61	Stockh. 100 Kr.	112.54	112.54
Danz. 100 Guld.	81.67	81.62	Budapest 100 P.	73.43	73.43
Hels. 100 f. M.	10.587	10.587	Wien 100 Schill.	59.14	59.15
Italien 100 Lire	22.05	22.05			

Berliner Produktenbericht vom 17. August.

Am Produktenmarkt fehlten heute besondere Anregungen. Das Angebot in beiden Brotgetreidearten hält sich nach wie vor in ziemlich engen Grenzen, da die Erntearbeiten, die durch das unbeständige Wetter fortwährend unterbrochen werden, recht dringlich geworden sind. Für Weizen bekundeten die Mühlen gute Nachfrage, der Preisstand für Effektivware hat aber gegenüber Sonnabend eine wesentliche Änderung erfahren, während am Lieferungsmarkt stärkere Deckungsfrage bestand. Roggen blieb bei ziemlich geringen Umsätzen im Preise gut gehalten. Für Mehl bestand ausschließlich Bedarfsnachfrage, die Preise blieben sowohl für Weizen- wie für Roggenmehl unverändert. Für Hafer gingen Forderungen und Gebote im allgemeinen zu stark auseinander, als daß sich größeres Geschäft entwickeln konnte; die Umsätze blieben auf Bedarfskäufe des Konsums beschränkt. Gerste lag ruhig bei ziemlich unveränderten Preisen.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	17. 8.	(Für 100 kg)	17. 8.
Weizen, märk.	219.0—221.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	165—167	Futtererbsen	18.00—20.00
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	150—160	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	155—160	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	27.00—33.50	Rapskuchen	—
Roggenmehl	23.75—26.25	Leinkuchen	13.20—13.30
Weizenkleie	11.25—11.75	Trockenschnitz.	7.00—7.10
Roggenkleie	9.75—10.25	Soja-Schrot	11.90—12.60
Raps, 1000 kg	140.00—150.00	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	24.00—31.00	Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 18. August.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	225—228	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Roggen (70 kg/hl)	185—187	Futtererbsen	—
Braugerste	160—165	Raps	—
Wintergerste	151—155	Weizenkleie (mittelgrob)	11.50—12.00
Futtergerste	—		
Hafer	145—150	Roggenkleie	11.0.—11.50
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	5.75—6.25

Tendenz: Weizen weiter anziehend, alles andere unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	17. 8.	14. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	74.50	74.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.50—39.50	37.50—39.50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. August.

Auftrieb: 700 Rinder (davon 73 Ochsen, 257 Bullen, 292 Kühe, 78 Färsen), 365 Kälber, 805 Schafe, 2307 Schweine; zusammen 4177 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 96 Rinder, 19 Kälber, 270 Schafe, 453 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	47—50	Kühe	2	32—36	Schafe	2	52—55
do.	2	—	do.	3	26—31	do.	3	42—47
do.	3	—	do.	4	22—25	do.	4	35—41
do.	4	—	Färsen	1	46—49	do.	5	—
do.	5	—	do.	2	40—45	Schweine	1	57—58
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	57—58
Bullen	1	39—44	do.	2	58—62	do.	3	55—56
do.	2	36—38	do.	3	54—57	do.	4	52—54
do.	3	33—35	do.	4	50—53	do.	5	—
do.	4	—	do.	5	45—49	do.	6	—
Kühe	1	37—43	Schafe	1	48—51	do.	7	50—53

Geschäftsgang: Rinder mittel, Schafe gut, Kälber und Schweine langsam. — Überstand: 45 Rinder (davon 1 Ochse, 16 Bullen, 26 Kühe, 2 Färsen), 20 Schafe, 80 Schweine.

Kartoffelnotierungen vom 17. August.

Erzeugerpreise: Speisekartoffeln, weiße 1,50—1,60, rote und Odenwälder blaue 1,60—1,70, gelbfleischige und andere 1,70—1,90 M.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 17. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

14 Gewinne zu 5000 M. 8145 29602 30157 59086 135123 169897 337397
18 Gewinne zu 3000 M. 38352 106481 128285 137481 139359 316129 364713 367585 391956
56 Gewinne zu 2000 M. 10841 18832 25830 26647 70091 146679 195963 198250 199793 204409 228614 242899 250149 261777 263039 278979 282279 282291 286072 286687 304310 330358 331217 341354 342105 348932 360745 376424
76 Gewinne zu 1000 M. 33538 52245 53007 60019 71158 73153 91423 112420 115336 129708 129916 132077 134506 139537 141551 158298 164774 176939 210010 231454 232406 235960 241361 242407 248895 299651 310544 326058 326631 340593 347925 350772 364021 372567 373076 375252 384741 397625
182 Gewinne zu 500 M. 486 13318 13721 14558 20071 30807 31356 33479 46415 52421 65503 65998 66057 68034 72673 73348 77486 77720 85808 86396 98842 99780 102034 106128 109198 112526 128723 136596 138832 140237 141817 144901 146341 147420 150643 155064 158055 158876 164474 169385 170933 174151 174378 176048 188615 195930 207781 209289 216591 217539 222828 222856 224726 227346 229184 236005 249682 250203 260690 263746 264923 270276 272943 277022 279932 284532 289597 303372 304919 305006 315593 316674 328662 337235 338551 338565 339645 340511 342064 355765 358760 364332 369756 371437 373485 384062 384730 385604 385767 387131 397060

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 393618
14 Gewinne zu 5000 M. 69667 141932 197227 229199 254861 334053 384733
16 Gewinne zu 3000 M. 33256 54688 75465 92539 166730 202118 313628 323283
70 Gewinne zu 2000 M. 15875 48553 85441 98213 103773 185418 188686 192432 200954 207340 222435 229466 236591 246448 250763 255119 260067 269397 275818 280254 295256 299424 300719 319891 320727 330850 338926 341579 346256 346431 349090 356876 357074 374300 392673
100 Gewinne zu 1000 M. 260 21156 26483 28721 36252 46470 58439 72743 74861 80119 106595 114352 114891 127295 128185 130241 131703 151888 152740 153974 174938 196043 196654 200592 205024 222606 234428 236653 255267 258600 261674 281453 293377 296825 298913 302597 326679 330249 338361 341598 345282 345296 351284 352773 358313 361039 368669 371055 379196 381622
234 Gewinne zu 500 M. 81 598 2270 7130 7231 9001 9589 12380 13304 17935 23208 24330 25323 32531 32713 33839 35155 38965 40190 43173 43919 44573 45735 48170 50919 52275 58060 60967 74729 75072 79112 80976 91509 93657 100077 100665 104645 105773 110542 118700 122464 123675 126701 132335 133594 134650 136423 138435 139651 142370 149215 156384 161521 163779 164979 170641 175478 178904 187190 187645 195373 201901 201956 203564 211181 212352 213699 215069 217091 217457 221641 228604 229405 232252 232749 233999 240476 241299 243452 247273 253462 259474 261663 262615 266493 271479 275468 286075 296155 298263 299141 304106 304785 307716 308845 310527 310665 313459 318934 322622 327976 328344 328875 334319 337379 352815 356642 357681 360563 363378 364204 365324 365903 366869 391972 394270 398627

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 26 zu je 25000, 148 zu je 10000, 362 zu je 5000, 736 zu je 3000, 2248 zu je 2000, 4468 zu je 1000, 7280 zu je 500, 22212 zu je 400 M.

Radio-Ecke

Mittwoch, 19. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Dahlien.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Johannes Brahms.** (Schallplatten.)
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließ.: **Volkstümliches Orchesterkonzert** (Schallplatten).
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.30 Uhr: Jugendfunk. „Tom und Hucks Abenteuer."
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Balkanfahrt.
16.30 Uhr: **Wiener Musik.**
17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Aus der Arbeit eines Grenzlandtheaters.
18.30 Uhr: Aus dem Leben für das Leben.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: **Konzert.** Dazwischen (19.45—20.15 Uhr): Gespräch mit einem Erwerbslosen.
21.00 Uhr: Vom Tage.
21.10 Uhr: **„Das andere Bayreuth."**
22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik. Anschließend, bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.** Dazwischen 06.55 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
09.00 Uhr: Was eine Schleuse erzählt.
10.10 Uhr: Aus der Vorgeschichte unserer Heimat. Siedlungsstätten der Steinzeitmenschen.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: **Zur Unterhaltung** (Schallplattenkonzert). Anschließend: Wetterbericht für die Landwirte.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Opern-Querschnitt** (Schallplatten): „Andréa Chénier" (Giordano).
15.00 Uhr: Tanzturnen für Kinder.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Die Neugestaltung des Unterrichts in den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen.
16.00 Uhr: Aus Hamburg: **Konzert an der Alster** im Uhlenhorster Fährhaus.
17.00 Uhr: Aus dem preußischen Kultusministerium: Unsere jungen Volksschullehrerinnen.
17.30 Uhr: Das geistige Erbe in der Musik.
18.00 Uhr: **Biblische Typen in Jerusalem.**
18.30 Uhr: Die großen politischen Parteien in der Karikatur (III).
18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00 Uhr: Der Stand der internationalen Beamtenbewegung.
19.20 Uhr: Die Gartenblume des Monats.
19.40 Uhr: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften.
20.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte. Anschließend: Aus Berlin: **Tanzabend.** Dazwischen (21 Uhr): Aus Berlin: Tages- und Sportnachrichten.
22.00 Uhr: Politische Zeitungsschau.
Ab 22.15 Uhr: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Berlin: **Abendunterhaltung.**

Bedienen Sie sich

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0009
DFG

Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief am Montag früh im hiesigen Krankenhause unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater

Hilmar Sparing

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Otto Sparing.

Merseburg, den 17. August 1931.
Lahnweg 13.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. August, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Charlotte Asche

sagen wir herzlichen Dank.

Alfred und Walter Asche
Familien Schönemann
und Asche

Merseburg, den 18. August 1931.

Soeben erschienen!

Der Weg zur Rettung

aus Finanznot und Wirtschaftselend.

Von **Dr. G. Bresin**
Verfasser des Buches:
Zum kommenden Staatsbankrott (1919).

Das überaus fesselnd geschriebene Werk verläßt die ausgetretenen Pfade verstaubter Wirtschaftswissenschaft und entwickelt aus den Verhältnissen der gegenwärtigen Wirklichkeit heraus mit klarem Blick einen Weg, der aus der Krise herausführen soll, indem er den veränderten Verhältnissen durch eine **Abkehr von den durch die Zeitereignisse überholten Wirtschafts- und Währungsmethoden** Rechnung trägt.

Das Buch erscheint in dem bekannten **Planiglob-Verlag, Hamburg**

Preis broschiert **2.— RM.**

Zu beziehen von der Geschäftsstelle des **„Merseburger Korrespondent"** sowie in der **Zweigstelle Leuna**, Industrietor 1.

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Naumburg. Hilde Biedermann mit Otto Lisker.

Vermählt:

Naumburg. Otto Richter m. Frau Maria geb. Taube; Eugen Mayer m. Frau Lieselott geb. Ahlfeld; Franz Jugowski mit Frau Elisabeth geb. Krippendorf.

Zschortau. Willy Heistermann m. Frau Magdalene geb. Heimann.

Gestorben:

Naumburg. Carl Einax, 68 J.; Kurt Wigand von Ziegler und Klipphausen; Frau Lina Müller geb. Keller, 52 J.

Kleinjena. Frau verw. Lina Buchmann, 78 J.

Niederclobicau. Karl Vogel, 58 J.

Lützen. Kurt Bauer, 39 J.

Stube u. Küche zu vermieten. Off. unt. 399 an die Gesch. d. Bl.

2 Herren suchen **Schlafstelle** Ang. u. 404 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer ges. (Dauermiet.) Ang. m. Pr. u. 406 a. d. Gesch.

Leeres Zimmer m. Keller gesucht. Angebote unter 408 an die Geschäftsst. d. Blattes.

3-4-Zimm.-Wohnung zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter 405 an die Geschäftsst. d. Bl.

3-4-Zimm.-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter 403 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche **4-5-Zimm.-Wohnung** u. Zubeh., evtl. m. Bad u. Innenkl. Ang. u. 407 an die Geschäftsst. d. Bl.

Garagen frei! Bequeme Ausfahrt. **Weißenfelser Str. 2.** Telefon 2664.

Gutgeh. Bäckerei (Stadt oder Land) per sof. zu pachten gesucht. Werte Angeb. unt. 409 an die Gesch. d. Bl. erbet.

Hauskauf Kleineres Haus, 10 bis 12000 Mk., mögl. m. Garten, bei hoher Anzahlung sofort zu kauf. gesucht. Ang. unt. 6010 an die Gesch. dies. Bl.

Ankleideschrank m. Sp., 2 Bettst. m. M. z. verk. 3. erfr. i. d. Gesch.

Ia neues Federbett z. verk. 3. erfr. i. d. Gesch.

Gr. eis. Küchenherd 105×66 cm, mit Lase, gebr., jed. noch guterh., bill. z. verk. **Steinbrück, Weißenfelser Straße 2.**

Ein großer, frischer Transport, besteh. aus 2 Ladung. **prima starker und mittlerer Ermländer, Ostpreußen** und **Russen** ist eingetroffen u. steht unter günstig. Beding. **preiswert** z. Verkauf und Tausch. Sicheren Käuf. w. Kaufg. gestund. **Max Brilling,** vorm. **Louis Reimann Halle a. S.,** Landsberger Str. 65. Telephon 329 81.

Porbitz-Dürrenberg Verkaufe sofort **200 Stck. Amerik. Leghorn,** 1jährige Tiere ... à Stück 4.— Mk. **150 Stck. Amerik. Leghorn.** 14 Wochen alte Tiere, à Stück 3.50 Mk. Porbitz-Dürrenberg, Merseburger Str. 14.

Effig Heinz — Bequemer Billiger Besser

Seit 1875 führende Marke **Eine Flasche Elb** gibt mit Wasser feinsten **Tafeleffig** mild im Geschmack, wasserhell, klar und unbegrenzt haltbar.

EISU Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel. an Jeden. Teilzahlg., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Neugeb., gesunder **Knabe** sofort in saubere liebevolle Pflege zu geben. Anfr. an Frau **Alice Bruck,** Leipzig S 3, Kochstraße 49.

Jg. 22jähr. Mädchen s. Stellung als einf. Stütze. Koch- und Nähkenntn. vorh. Ang. an **Leuchen Patzowsky, Leuna** bei Merseburg., Sattlerstr. 62.

---

85 Prozent aller Menschen leiden an Magen- und Darmstörungen.

„Hohma-Brot"

fördert die Verdauung, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. — Zu haben bei Bäckermeister: **Engler,** Gotthardstraße. **Ziegenhorn,** Schmale Straße. **Zinsly,** Delgrube.

Das wirtschaftlich bedeutende Gebiet zwischen Brandenburg und Freistaat Sachsen

erfassen Sie restlos mit dem

Liebenwerdaer Kreisblatt

und seinen Bezirksausgaben:
Falkenberger Tageblatt
Ortrander Anzeiger · Das Ländchen
Mühlberger Anzeiger

7 eigene Geschäftsstellen und über 100 Ausgabestellen

Erfaßte Berufsgruppen:

Handelsfirmen	6,1 %
Gewerbetreibende	9,5 %
Fabrikanten	0,8 %
Landwirte	21,0 %
Beamte und Angestellte	17,5 %
Arbeiter	35,5 %
Freie Berufe usw.	7,6 %
Gaststätten	2,0 %
	100,0 %

Auflage über **13 000**

Verbreitet in 6 Städten und in über 100 Landgemeinden

Das Blatt der kleinen Anzeigen

Verlag: Buchdruckerei **C. Ziehlke · Liebenwerda**

Fernsprecher 201, 301 u. 433

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Mittwoch: Der große Sitten-Ton- und Sprechfilm

Arme kleine Eva

Nach dem Roman von Paul Langenscheidt.

Hauptrolle: **Grete Mosheim** **§ 218**

Dieser Film behandelt das hochaktuelle Thema der Abtreibung (§ 218 StrGB.) — Dr. Wolff, Nürnberg, äußert sich: „800000 Frauen verstoßen gegen dieses Gesetz, trotzdem sie wissen, daß sie sich strafbar machen."

Im Beiprogramm: Mittwoch u. Donnerstag **Original-Tonfilm-Aufnahmen** der **Nordpolfahrt des „Zeppelin"**

Für Jugendliche Zutritt verboten — **Anfang 5.45 Uhr und 8.15 Uhr!**

Achtung! Achtung! Mittwoch, den 19. August 1931, abends 20 Uhr, im **„Union-Theater"**

Gr. öffentl. Kulturkundgebung

Frater Ephraim Maria Zuck aus Graz, ehemaliger Mönch des Klosters „Hl. Johann von Gott", spricht über **„Meine Erlebnisse im Kloster"**

Die Geistlichkeit beider Konfessionen ist hierzu eingeladen.

Verband prol. Freidenker, Ortsgr. Merseburg.

Preiswerte Sonderfahrt nach dem Spreewald **am Sonntag, dem 30. August 1931.** Prospekte u. Anmeldungen im **Lloydreise- u. Verkehrsbüro Merseburg, Kl. Ritterstr. 3** Tel. 3230. Tel. 3230.

Tanzschule Ursula Podolsky **Domstraße 4** Tel. 2827

Zurückgekehrt von der Kissinger Fach- u. Hochschule des ADTV. unterrichte ich sämtl. Tanzneuheiten im Gesellschafts- und Turnierstil.

Der **Anfängerzirkel** für **Mittelschüler u. junge Kaufleute** beginnt am Montag, d. **14. September,** Damen ½20 Uhr, Herren ½21 Uhr. Weitere Anmeldung. baldigst erbeten.

Einer sagt es dem andern, auf **Brockmann-Sohlen** kannst du lange wandern! Zu haben in: **Heinzelmännchen-Schuhmacherei** **An der Geisel 6** — **An der Geisel 6**. In Dürrenberg, Straße Nr. 19, Block 5, bei Schuhmacher **Hugo Heyne**. Billigste Schuhbesohlung am Platze.

Aushänge betr. die **Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbes,** abgedruckt in Nr. 43 des Regierungs-Amtsblattes vom 25. Oktober 1930, sind **zum Preise von 20 Pfg. pro Stück** zu beziehen von der **Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.**

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47 Prov. Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — **Bettfedern** bed. billig. zu Fabrikpreisen Ferner **prima BETT-INLETT** Prüfen Sie selbst u. verl. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

Sommersprossen werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis ℳ 2,75 Seidenweichen Teint **nur** durch Venus **GESICHTSWASSER** Preis ℳ 1.— 1.60 2.70 **Gotthardt-Drogerie, Gotthardstr. 31. In Leuna: Leuna-Drogerie Gg. Groh.**

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn **„Riesolda"** nicht sof. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes **Radikalmittel** gegen **Wanzen.** Verk. u. Friseur **Wenzel,** Obere Burgstraße 6.

Die neue Polizei-verordnung über das **Schlachten und den Betrieb von Fleischereien** vom 15. Januar 1931 hält vorrätig Buchdruckerei **Th. Rößner** Kl. Ritterstraße 3

Hagenbeck spricht heute im Tonfilm zur **Sondervorführung** d. ersten groß. Raubtier- u. Natur-Tonfilmes **Auf Tigerjagd in Indien** nachm. 5⁰⁰ u. abends 8³⁰ im **Lichtspielhaus zur Sonne.** Der Zauber des Orients, die Geheimnisse der Dschungeln, der heiße Atem wildbewegter Ereignisse leben in diesem Tonfilm von unerhörter Spannung! Preise abends: **0.80 bis 2.00.** Schüler u. Erwerbslose nachm. **30 u. 50 ₰.**

Es wird immer gekauft!

Nur kurzsichtige Kaufleute glauben, daß es heute **ohne Werbung ginge.** Das Gegenteil trifft zu: **Es muß stärker als sonst geworben werden,** denn die Ware läßt sich schwerer verkaufen. Wer mit geringen Mitteln verkaufen will, **werbe durch den Merseburger Korrespondent / Mitteldeutsche Neueste Nachrichten.**

Morgen Mittwoch **Schlachtefest W. Kleindienst Weiße Mauer 10.**

Morgen Mittwoch **Schlachtefest Th. Jünger,** Lindenstr 15

Morgen Mittwoch **Schlachtefest K. Hendrich, Annenstr. 14**

Jeden Mittwoch Schlachtefest Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655

Aufpolstern Harnisch, Olgrube 1

Foxterrier aufgegriffen. Abzuhol. b. Hausmeister, Burgstraße 1. Vb.-/31. **Der Magistrat.**

Saala · BV · FKN · Goldwiz

Naturbutter

Feine Molkereibutter	Stück	75 ₰
Reines Schweineschmalz	Pfund	47 ₰
Haushalt-Margarine	Pfund	33 ₰
Gesunde Eier	Stück	6 ₰

F. H. Krause

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Elektrotechnik — **Otto Häusler** Rektor-Block-Str. 7 Telephon 2315 Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei — **Otto Zielke** Färberei und chem. Waschanstalt. Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30 Läden: Entenplan, Hallische Straße 30 Telephon 2220 Annahmestelle: **H. Wassermeyer,** Neu-Rössen, Breite Straße 24. **O. Buschendorf,** Leuna, Ebertstr. 90. **Fräul. Buchmann,** Gutenbergstr. 27.

Klempner — **J. H. Elbesen.** Klempnermeister Inh. Otto Elbe Schmale Straße Nr. 20 Ruf 2690 **Laden- u. Bauklempnerei** Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner — **Karl Köppe** Kürschnermeister Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel Gotthardtstraße 24

Wochenlohnzettel hält vorrätig **Buchdr. Th. Rößner, Merseburg,** Kl. Ritterstraße 3.

Schuhmachermeister — **A. Pagenhardt** Obere Burgstraße 3 Telephon 3024 Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen — **Hallensia** modernste Groß-Besohl-Anstalt am Platze **Oelgrube 13.** Sämtliche Reparaturen preiswert in fachmännischer Ausführung

Uhren, Goldwaren — **Paul Nitz** Uhrmachermeister Gotthardtstr. 3 Telephon 2319 Uhren- und Goldwarenhandlung.

Plakate ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her — **Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg.**

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310818-15/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 192 | Dienstag, den 18. August 1931 | 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

In Berlin wird beraten

Das Städteprogramm im Kabinett

Vermittlungsvorschlag Stegerwalds zu den Gemeindearbeiterlöhnen

Bearbeitung in den Ministerien

Beschlußfassung erst in nächster Woche

Berlin, 18. Aug. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag in Anwesenheit des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff und des preußischen Innenministers Severing mit dem vom Deutschen Städtetag aufgestellten Sanierungsprogramm.

Die Verhandlung war von vornherein nur als orientierende Aussprache gedacht. Die einzelnen Probleme sollen von den zuständigen Ministerien noch weiter geklärt werden. Der gesamte Fragenkomplex wird in der nächsten Woche dann wieder das Kabinett beschäftigen.

Bis zum Sonnabend dieser Woche rechnet man mit den schon gemeldeten Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Kabinetts mit den neun Sachverständigen über die Frage der Bankenaufsicht und die damit zusammenhängenden Probleme. In diesen Beratungen wird kein ausgearbeiteter Entwurf vorliegen, vielmehr sollen die erforderlichen Gesetz- bzw. Verordnungsentwürfe von dem Ausschuß selbst erarbeitet werden.

Die Verhandlungen über die Löhne der Kommunalarbeiter zwischen dem Reichsarbeitgeberverband der Gemeinden und den Gemeindearbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Stegerwald wurden am Montag nicht zu Ende geführt, sondern auf Mittwoch vertagt. Der Reichsarbeitsminister, der sich lebhaft für einen Vergleich einsetzte, unterbreitete in den Abendstunden beiden Parteien einen Vermittlungsvorschlag, zu dem die Verbände im Verlauf des Dienstag Stellung nehmen wollen.

Im Reichsarbeitsministerium beurteilt man die Lage ziemlich optimistisch und glaubt, daß der Vermittlungsvorschlag Stegerwalds von den Parteien angenommen werde oder doch wenigstens die Grundlage für eine Verständigung bieten werde. Der Vorschlag Stegerwalds dürfte auf ein Kompromiß hinauslaufen, also den Gemeindearbeitern nicht die volle sofortige Herabsetzung ihrer Löhne auf den Stand der Reichsarbeiterlöhne auferlegen bzw. besondere Härten ausgleichen.

5 Milliarden „halten still"

Einigung in Basel

Die Arbeiten des Wiggin-Ausschusses abgeschlossen

Basel, 18. Aug. (WTB.) Der von Albert H. Wiggin präsidierte Ausschuß für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland führte am Montag, nachmittags und abends, seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Layton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchberaten und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichtes, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefaßt wird, erfolgt am Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen zu Händen der Regierungen erhält, der Leitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz vom Juli vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrage von ca. 5 Milliarden Reichsmark um 6 Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika, sowie die BIZ., welche den 100-Millionen-Dollarkredit der Deutschen Reichsbank gewährte, diesen Kredit ebenfalls um 6 Monate verlängern.

Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 16. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne daß im Schoße des internationalen Stillhaltekonsortiums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umstritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Über diese Frage besteht zur Zeit ein Vermittlungsvorschlag in dem Sinne, daß die Markguthaben bis Mitte November gesperrt bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des internationalen Stillhaltekonsortiums verlassen mit dem Nachtschnellzug von Montag auf Dienstag Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche morgen erneut telephonisch mit Berlin Fühlung nehmen werden, so daß noch die Möglichkeit besteht, das im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Markguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schoße des Stillhaltekonsortiums bildeten, wurden in einem Abkommen zusammengefaßt, das dem Bericht Laytons beigegeben wird. Dieses Abkommen dient nunmehr den verschiedenen Bankgruppen, welche Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für direkte Agreements von Bankgruppe zu Bankgruppe.

Frankreichs Finanzminister und die Reparationen

In einer Unterredung, die der Finanzminister Flandin mit einem Berichterstatter des „Echo de Paris" hatte, äußerte er sich über das Reparationsproblem und die finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands. Was die Wiederaufnahme der Zahlungen nach Ablauf des Hoover-Moratoriums anbelange, so werde Frankreich nie etwas dagegen einzuwenden haben, wenn Amerika die Initiative für eine Annullierung der Kriegsschulden ergreifen würde in Ausgleich der deutschen Reparationen und französischen Schulden an Amerika.

Was den französischen Anteil an den Reparationen angehe, so wisse man, daß er nicht einmal die Zerstörungen decke, die durch den Krieg und besonders durch einen systematischen und gewollten Vernichtungswillen hervorgerufen worden seien (!). Niemand in Frankreich habe daher auch nur daran gedacht, daß die französische Regierung auf ein Recht verzichten könne, das nicht nur im Versailler Vertrag verbrieft sei, sondern auch den Willen der Gerechtigkeit (!) zum Ausdruck bringe.

Wenn Deutschland von den Kriegslasten entbunden werden müsse, um sein Gleichgewicht wiederzufinden, so könne er sich da nur der Auffassung der Sachverständigen des Youngplanes anschließen. Die augenblickliche Krise sei äußerst verwickelt und man müsse sich deshalb vor oberflächlichen Lösungen hüten. Für Kreditgebung müsse vor allem das Vertrauen wiederhergestellt sein. Voraussetzung wäre Verzicht auf den Wirtschaftskrieg, Dumping, Tarifpolitik und die verschiedenen Behinderungen. Ebenso müsse bei der Investierung neuer Kapitalien vorsichtig zu Werke gegangen werden, um nicht wieder eine Überproduktion zu unterstützen.

Deutschland zahlt 51 Millionen an die BIZ.

Basel, 18. Aug. (TU.) Die deutsche Reichsbahn hat am 15. August der BIZ. als monatliche Ratenzahlung für die ungeschützten Annuitäten einen Betrag von 51 Millionen Mark überwiesen. 47 Millionen werden davon der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Rest — mit Ausnahme des südslawischen Anteiles — wird für den Zinsendienst, u. a. auch für die Younganleihe verwendet. Die Zahlungen sind bekanntlich notwendig infolge des mit Frankreich getroffenen Abkommens.

Revision des Youngplanes im Hooverjahr?

Londoner Sachverständigenkonferenz und Young-Moratorium.

London, 17. Aug. (TU.) Zu dem Ergebnis der Londoner Sachverständigenkonferenz bemerkt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", es sei anscheinend der allgemeinen Aufmerksamkeit entgangen, daß die Hauptfrage, die die Konferenz zu lösen beauftragt war, hauptsächlich die Frage der 500 Millionen Mark, die Frankreich im Falle eines deutschen Moratoriums als Sicherheit für die anderen Reparationsempfänger bei der BIZ. zu hinterlegen habe, unberücksichtigt gelassen worden sei. Es sei zwar der Versuch gemacht worden, einen Kompromißvorschlag aufzuwerfen, der aber von den Franzosen rundweg als unannehmbar erklärt worden sei. Man habe schließlich von einer weiteren Verfolgung des Problems Abstand genommen, weil innerhalb des Moratoriumsjahres eine Revision des Youngplanes sowieso wahrscheinlich sei.

Raubüberfall auf eine Reichsbankfiliale.

Berlin, 18. Aug. (Drahtmeldung.) Zwei maskierte Räuber drangen heute mittag mit vorgehaltenen Revolvern in die Filiale der Reichsbank in der Innsbrucker Straße — Ecke Boßbergstraße —, rafften schnell Geld zusammen und entflohen auf einem Motorrad. Verschiedene Autos haben die Verfolgung aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Hitler an das Zentrum

Ein Angebot für eine Zusammenarbeit in der Regierung

München, 18. Aug. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" einen längeren Artikel unter der Überschrift „Wahrheit und Klarheit", der in verhältnismäßig abgewogenen Worten an das Verantwortungsbewußtsein des Zentrums appelliert, sich dem „Volkswillen" nicht zu verschließen, der die Sozialdemokratie spätestens im Mai nächsten Jahres bündnisunfähig machen werde und die Regierung davon überzeugen müsse, daß die Spekulation auf ein Abebben der nationalsozialistischen Sturmflut fehlgeschlagen sei.

Es würde also, so wird weiter ausgeführt, lediglich der Ausdruck einer Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumsregierung Brüning, wie man behaupte, ihre Fühler nach rechts ausstrecke, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren.

Wir Nationalsozialisten, heißt es danach weiter, können es uns leisten, die Problematik der Situation offen anzuzeigen und in aller Ruhe zu betrachten, ohne fürchten zu müssen, daß es uns als ein Annäherungsversuch ausgelegt wird, zu dem wir nicht die geringste Veranlassung haben.

Denn wenn die Regierung Brüning etwa der Meinung sein sollte, daß der Ausgang des Volksentscheids einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen zum Eintritt in ein „Konzentrationskabinett", auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft, und die sie von einer Regierung im Reiche fordern muß, an der sie führend beteiligt ist, sind bekannt.

Die Kundgebung schließt: „Alle politisch denkenden Köpfe im Zentrum werden sich wohl darüber einig sein, daß ohne die starken und vorwärtsdrängenden Kräfte, die sich heute leidenschaftlich zur Nationalsozialistischen Partei bekennen, eine Wiederaufrichtung und Erneuerung der Nation undenkbar ist."

*

Zentrum lehnt ab?

Köln, 18. Aug. (Radiomeldung.) Zu dem Appell Hitlers an das Zentrum bemerkt die „Kölnische Volkszeitung": „Hitler übersieht eins, nämlich, daß es sich jetzt nicht um politische Fragen einer Regierungsbildung handelt, sondern um sachliche Aufgaben. Zu diesen wird er Stellung nehmen können, wenn das Notprogramm der Reichsregierung vorliegt. Darauf wird die Regierung in aller Ruhe warten können. Im übrigen ist festzustellen, daß gerade der Volksentscheid bewiesen hat, daß dem nationalsozialistischen Vormarsch Grenzen gesetzt sind. Die Überheblichkeit, mit der Hitler für sich in Anspruch nimmt, daß hinter ihm ‚das ganze Volk' stehe, wirkt nach dem Scheitern des Volksentscheids einfach lächerlich. Was auch Hitler immer proklamieren mag, die Mehrheit des Volks steht hinter Brüning. Wenn Hitler der Wahrheit die Ehre geben will, dann möge er zunächst einmal den ‚Völkischen Beobachter' veranlassen, die Worte Mussolinis über Brüning, die das nationalsozialistische Blatt mit deutschem Mannesmut aus der Rede Mussolinis herausgestrichen hat, nachzuholen. Vielleicht geht dann Herrn Hitler selbst, wenn er dies liest, ein Licht auf über die Deplaciertheit, mit der er über die Politik Brünings zu Gericht sitzt."

maßgebenden Wallstreet-Kreisen die Ansicht herrsche, daß die Welt niemals zu der Basis zurückkehren werde, die vor dem Vorschlag Hoovers bestand. Persönlichkeiten, die kürzlich aus Europa zurückkehrten, hätten erklärt, dies sei eine in allen großen Hauptstädten anerkannte Tatsache. Diese Persönlichkeiten seien der Überzeugung, daß sich Deutschland, falls es die Zahlungen auf der vorherigen Grundlage wiederaufnehme, in einer schlimmeren Lage befinden würde, als vor dem Moratorium, da es dann auch noch die hinzukommende Last der aufgeschobenen Zahlungen zu tragen hätte. Nach Ansicht dieser Kenner der Sachlage werde Deutschland wahrscheinlich um eine Revision des Versailler Vertrages nachsuchen, und es werde angenommen, daß diese Revision wahrscheinlich zur Sprache gebra…
würde, bevor das Moratoriumsjahr abgelau…

„Graf Zeppelin" auf der Englandfahrt

Friedrichshafen, 18. Aug. (W…
Luftschiff „Graf Zeppelin" ist mit 22 Fah…
7.04 Uhr zur Englandfahrt aufgestiegen. …
noch heute abend im Flughafen London l…
dann sofort zu einem 24stündigen Flug üb…
aufsteigen. Für diesen Flug stellt der R…
nautical die Fahrgäste. Mittwoch abend …
das Luftschiff die Nacht hindurch mit 24 …
nach Friedrichshafen zurück. Am Donne…
schließt sich unmittelbar nach der Landung …
7 Uhr eine achtstündige Schweizerfahrt …
auch sämtliche verfügbaren Plätze gebuch…

**Paris, 18. Aug. (Drahtmeldung.) Vo…
Luftschiffes „Graf Zeppelin" ging am …
mittag im hiesigen Außenministerium ein …
ein, wodurch Dr. Eckener um die Erlaubni…
fliegung des französischen Bodens nachsuchte. …
Funkspruch wurde ferner die Mitteilung g…
das Luftschiff Paris überfliegen wolle, fall…
französischerseits wünschte. Da der franzö…
fahrtminister abwesend ist, wurde diese F…
Antwort nicht berücksichtigt. Man erklärte i…
ministerium lediglich, daß Dr. Eckener Par…
könne, wenn er dies wünsche und daß man f…
seits nichts einzuwenden habe. Auf jeden …
das Luftschiff über Besançon—Orleans und …
seinen Weg nach London nehmen.**

Ein Brautpaar wirft sich vor den Eisenbahnzug.

Beelitz, 18. Aug. (Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag schieden der erst 21 Jahre alte Kutscher Karl Rolf und seine 23jährige Braut Emma Groß gemeinsam aus dem Leben. Die beiden zogen sich ihre Sonntagskleider an und warfen sich, nachdem sie sich mit Schnaps Mut angetrunken hatten, vor den Eisenbahnzug zwischen Beelitz und Treuenbrietzen. Das junge Mädchen war sofort tot, dem Kutscher Rolf wurden beide Beine abgefahren. Er wurde noch lebend in das Beelitzer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Baldiger Anschluß Anhalts?

Dessau, 18. Aug. (WTB.) Im anhaltischen Staatsministerium ist nach Mitteilungen von gut unterrichteter Stelle in der Frage des Anschlusses Anhalts an Preußen eine gründliche Wandlung eingetreten. Zwar liege finanziell nicht die geringste Ursache vor, so hört man, den Anschluß zu betreiben, wohl aber halte man es mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsreform für notwendig und nützlich, sich so schnell wie möglich mit Preußen über den Anschluß zu verständigen.

**Weiter wird erklärt, der gute Vermögensstand Anhalts biete die Möglichkeit, jetzt noch durch Verhandlungen die Erhaltung der wertvollen Kultureinrich…
… Stiftungen zu sichern,
… heine, ob die bevor…
… rungen noch zulassen**

…liner Polizei…

…tzpolizei, Anlauf und
… Bülowplatz erschossen
… ag ihr letztes Geleit.
… waren in der Turn…
… in der Karlstraße
… Beginn der Trauer…
… Dr. Wirth. Unter
… erner der preußische
… ekretär Dr. Abegg.

… ielt die Trauerrede.
… ote nicht verhaßt ge…
… id erfüllten und ihre
… s ermordet worden.
… solle die preußische
… , sondern sie müsse,
… die Bevölkerung als
… Nach dem Liede vom
… offiziere die Särge,
… uhten, durch die lor…
… gen
… el setzte sich der Zug
… aren dicht mit Publi…
… entblößtem Haupt
… gefahren waren.

… d gegen Drewitz.

Dortmund, 18. Aug. (Eig. Meld.) In einer Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei Westfalen-Süd am Sonntag, die sich mit den gegen den Parteivorsitzenden Drewitz erhobenen Beschuldigungen befaßte, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Der seit Monaten währende Führerstreit ist für die Partei untragbar geworden. Die Wahlkreiskonferenz des Wahlkreises Westfalen-Süd fordert einstimmig vom Parteivorstand die Einberufung einer Reichsausschußsitzung bis zum 10. September 1931 zu dem Zweck, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden mit der einstweiligen Leitung der Partei zu betrauen, um deren Einheitlichkeit herzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931O818-15/fragment/page=0011
DFG